Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 Nr. 104

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 7 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Mittwoch, 4. Mai 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Was wird aus „Wiking" und „Olympia"?

Die Rechtslage nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes

Berlin, 3. Mai. Mit dem Spruch des Staatsgerichtshofes, durch den der Bund „Wiking" für Preußen verboten bleibt, während das Verbot des Sportvereins „Olympia" aufgehoben wird, ist die Rechtslage hinsichtlich der sich aus dieser Entscheidung ergebenden Konsequenzen noch keineswegs geklärt. Was zunächst die „Olympia" anbetrifft, so ist ja bekannt, daß sie bei der Reichsregierung Schritte unternehmen will, um auf diesem Wege die preußische Regierung zur Zurücknahme des mit Zustimmung der Reichsregierung auf Grund des Reichsgesetzes über die Auflösung militärischer Verbände ergangenen Verbots zu veranlassen. Die Reichsregierung könnte erst, wenn die ausführliche schriftliche Begründung des Urteils des Staatsgerichtshofs vorliegt, was in etwa drei bis vier Wochen der Fall sein dürfte, an die preußische Regierung mit dem Ersuchen herantreten, ihre damalige Entscheidung vom 27. Juni 1926 auf Grund der Stellungnahme des Strafgerichtshofes einer Nachprüfung zu unterziehen.

Ganz anders liegen die Dinge beim Bunde „Wiking". Er ist endgültig für den Freistaat Preußen verboten, daneben aber auch für Hessen, wo der Bund merkwürdigerweise gegen seine im Anschluß an das preußische Vorgehen erfolgte Auflösung überhaupt nicht protestiert hat. Die ausführliche Begründung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes kann nun aber dem Reichsministerium des Innern Veranlassung geben, unter Berufung hierauf diejenigen Länder, in denen der Bund „Wiking" noch nicht verboten ist, zu ersuchen, sich über eine derartige Maßnahme auch für ihren Bereich auf Grund der in Leipzig getroffenen Feststellungen schlüssig zu werden. Paragraph 17 Absatz 2 des Republikschutzgesetzes gibt der Reichsregierung sogar das Recht, ihrerseits das Verbot dieser Organisation für dieses oder jenes Land anzuordnen. Die betreffende Länderregierung muß, falls sie dieser Anordnung nicht nachkommen will, diesen ablehnenden Standpunkt sofort nach Berlin mitteilen und gleichzeitig innerhalb von zwei Tagen den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik anrufen, der dann zu entscheiden hat, ob die Anordnung der Reichsregierung zu Recht erfolgt ist. Theoretisch genommen, kann also zum mindesten der Fall „Wiking" den Staatsgerichtshof noch zu wiederholten Malen beschäftigen. Ob das tatsächlich der Fall sein wird, dürfte von der Stellungnahme des Reiches bzw. der verschiedenen Länderregierungen abhängen.

Derartige Anrufungen des Staatsgerichtshofes durch die Länder könnten wiederum zu den merkwürdigsten Konsequenzen führen. Sollte beispielsweise Mecklenburg oder Oldenburg oder einer der mitteldeutschen Freistaaten eine solche Entscheidung verlangen, dann wäre hierfür wiederum der Niedner-Senat zuständig, der am Sonnabend das Urteil in Sachen „Wiking" und „Olympia" gefällt hat. Wenn dagegen Bayern oder ein anderer süddeutscher Staat den Staatsgerichtshof anrufen sollte, so hätte sich der süddeutsche Senat mit diesem Fragenkomplex zu beschäftigen, und es wäre theoretisch denkbar, daß dieser sich auf einen anderen Standpunkt stellt als der Niedner-Senat, dessen Mitglieder zum Teil übrigens auch stellvertretende Besitzer im süddeutschen Senat sind, also unter Umständen sogar an einem der Entscheidung vom 30. April widersprechenden Beschluß mitwirken könnten. Alle diese verwickelten Fragen werden auf jeden Fall erst akut, wenn die ausführliche Begründung des am Sonnabend ergangenen Urteils vorliegt und sich für die in Frage kommenden Instanzen einwandfreie Feststellungen über die Auffassung des Staatsgerichtshofes hinsichtlich des Bundes „Wiking" treffen lassen.

Um welchen Preis?

Von

Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven, M. d. R.

Die chinesischen Ereignisse gehen ihren Gang in einer Richtung, die den englischen Wünschen durchaus entspricht. Die bisher ganz unter russischem Einfluß befindliche Kuomintang-Partei hat sich gespalten und so schwer es ist, ein sicheres Urteil über die Kräfteverteilung abzugeben, scheint es doch nicht, als sei der linke, von dem Moskauer Ratgeber Borodin beeinflußte Flügel der stärkere. Vielmehr deutet alles darauf hin, daß Tschangkaischeks Wille künftig für die chinesische Nationalbewegung maßgebend sein wird. Mag er aber noch so fremdenfeindlich gesinnt sein, mag er England noch so ablehnend gegenüberstehen, so ist er doch in demselben Maße ein Feind des Kommunismus. Deshalb bedeutet die durch ihn erfolgte Errichtung der neuen Nanking-Regierung einen Schlag gegen Sowjetrußland, während Englands Lage sich eben dadurch gebessert hat. Gewiß ist jetzt nicht vorauszusehen, ob es Tschangkaischek gelingen wird, den chinesischen Kommunismus niederzuschlagen, ob er sich mit Tschangtsolin, dem Führer des Nordens, verständigen oder ihn besiegen wird, ob mit einem Wort China in absehbarer Zeit in einer Hand zusammengefaßt werden oder ob der Krieg der Marschälle mit wechselndem Erfolge fortgeführt werden wird. Aber darauf kommt es unter europäischen Gesichtspunkten nicht so sehr an. Unter diesen Gesichtspunkten ist vielmehr das Hauptgewicht darauf zu legen, daß die nationalistischen Gedankengänge sich je länger je mehr in allen chinesischen Lagern durchsetzen, daß ein Rückzug Europas aus China daher unter allen Umständen nur noch eine Frage der Zeit und eine Frage der Form ist. In diesem Entwicklungsprozeß aber hat das selbständige Auftreten Tschangkaischeks etwas Neues insofern hineingetragen, als nunmehr die überragende Stellung des bolschewistischen Rußland im nationalistischen China erschüttert oder gar schon vernichtet ist, und da England ohnehin seine bisherige Stellung preisgeben muß, bedeutet es unbestreitbar einen beachtenswerten Erfolg, wenn gleichzeitig auch Rußland das Schlachtfeld räumen muß. Ja, der Gedanke liegt gar nicht fern, daß England bei der Erhebung Tschangkaischeks die Hand im Spiele gehabt hat.

In Asien hat Rußland eine schwere Niederlage erfahren. In Europa aber hat England auch positive Erfolge zu verzeichnen. Mag das Gerücht von einer Erneuerung der englisch-französischen Entente im Einverständnis mit den Vereinigten Staaten auch verfrüht oder unzutreffend sein, so wird man doch die Zeichen nicht übersehen dürfen, die dafür sprechen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland, die einen bedenklich intimen Charakter anzunehmen begannen, sich wieder gelockert haben. Der Druck, den England durch die Förderung der italienischen Pläne ausübte, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Frankreich hat die ihm drohende Gefahr erkannt und hat nicht gezögert, die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Die Kosten wird wahrscheinlich Italien bezahlen, das nun der englischen Unterstützung in seinen Mittelmeer- und Balkanplänen verlustig geht. Denn um seiner russischen Pläne willen legt England begreiflicherweise mehr Gewicht auf die französische als auf die italienische Freundschaft, auf die es im übrigen immer wieder zurückgreifen kann, da Italien auf seine Hilfe angewiesen ist.

Angesichts dieser gesamten Entwicklung kann England nun seine antirussische Politik mit vermehrter Aussicht auf Erfolg fortführen. Zugleich aber entsteht für uns mit wachsender Dringlichkeit die Frage, welche Stellung wir zu den kommenden Ereignissen einnehmen wollen. Denn es liegt nach wie vor auf der Hand, daß sie für unsere Zukunft bestimmend sind. Nutzen wir sie in richtiger Weise aus, so können sie uns den Weg in die Freiheit weisen. Sehen wir tatenlos zu, so wird unsere Knechtschaft verewigt.

In den nationalen Kreisen macht sich immer stärker die Ueberzeugung geltend, daß die amtliche Auffassung, als könnten wir, gestützt einerseits auf unsere Mitgliedschaft im Völkerbunde, andererseits auf den Freundschaftsvertrag mit Rußland, volle Neutralität wahren, unhaltbar ist. Wenn wir nicht zwischen den feindlichen Mächten zerrieben werden wollen, müssen wir wählen. Aber wir müssen einen hohen Preis verlangen, müssen und können die Befreiung vom Joch des Versailler Vertrages fordern. Und für wen wir optieren, wird davon abhängen, wer uns diesen Preis zahlen kann, zahlen will.

Nun kann man sich aber dem Eindruck nicht entziehen, als beginne auch in Kreisen, die diesem Gedanken bisher ablehnend gegenüberstanden, die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Wahl zu erwachen. Zugleich weist vieles darauf hin, daß man in diesen Kreisen gesonnen ist, sich für England zu entscheiden. Aber geradezu erschreckend wirkt die Tatsache, daß es an dem Bewußtsein zu fehlen

Köhlers Zukunftsprogramm: eine Steuerverwaltungsreform

Für Ausgleich der widerstreitenden Wirtschaftsinteressen

Berlin, 3. Mai. Die große Rede, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler vor dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller gestern gehalten hat, hat in parlamentarischen Kreisen nicht unbeträchtliches Aufsehen erregt, wenn auch erklärlicherweise, je nach dem Standpunkt der Partei, etwas verschiedenes aus den Erklärungen Köhlers herausgelesen wurde. So hat insbesondere ein Teil der Oppositionspresse aus den Erklärungen Köhlers herauslesen wollen, daß er sich bei den widerstreitenden Interessen von Industrie und Landwirtschaft auf die Seite der Industrie geschlagen habe, während die Regierungspresse betont, daß Köhler sich für den Ausgleich der widerstreitenden Wirtschaftsinteressen eingesetzt habe. Besonders die „Tägliche Rundschau" glaubt in einer polemischen Ausführung die gegenteilige Ansicht zurückweisen zu müssen und unterstreicht, daß es nicht Aufgabe der Reichsregierung sein könne, zu „schielen", womit sie offenbar auf die letzten Ausführungen des Reichsernährungsministers anspielt.

Abgesehen hiervon haben aber auch die sachlichen Ausführungen Köhlers besonders interessiert, da ja schließlich auch die Anhänger Köhlers darauf gespannt waren, was er nach seiner Kritik an seinem Vorgänger an neuen Reformen durchzuführen gedenkt. Es sind dies, wie sich aus den gestrigen Ausführungen ergibt, nicht weniger wie vier größere Gesetze: ein Gesetz über die Grundsteuer, ein Gesetz über die Gewerbesteuer, ein Gesetz über die Hauszinssteuer und endlich ein Gesetz über die Vereinfachung des Verfahrens zur Einziehung der Steuern. Besonders dieses letztere scheint größeres Interesse zu verdienen, da es die Einheitsveranlagung für alle Steuern (Einkommen-, Vermögen-, Umsatz-, Grund-, Gewerbe- und Hauszinssteuer) und den Einheitssteuerbescheid vorsieht. Auch die eigentliche Finanzverwaltung soll vereinfacht und vereinheitlicht werden. Das wären an sich außerordentlich begrüßenswerte Reformen, da nur auf diese Weise eine größere Uebersichtlichkeit der Reichsfinanzverwaltung erzielt werden kann.

Während den Steuerzahlern besonders die erstgenannten Gesetze interessieren dürften, scheint jedoch dieses letztere Gesetz für ihn praktisch keine großen Konsequenzen zu haben, da schließlich die Mehrzahl der Steuerzahler keine komplizierte Vermögensverwaltung besitzt, und diejenigen Steuerzahler, die nach verschiedenen Gesetzen veranlagt werden, es selber wissen, weviel sie insgesamt an Steuern an den Staat abzuführen haben. Gleichwohl hat dieses Gesetz Allgemeininteresse, weil eine größere Uebersichtlichkeit der Steuerverwaltung unbedingt erforderlich ist, um dem Reichsfinanzminister eine klarere Uebersicht über den Stand der Staatsfinanzen zu ermöglichen, als das bisher der Fall war. Man nimmt daher auch nicht an, daß dieser Teil der Finanzreform, die der Minister selber als Verwaltungsreform bzw. als Beitrag hierzu bezeichnet, im Parlament auf großen Widerstand stoßen wird, da alle Parteien ein gleichmäßiges Interesse daran haben, eine klare Uebersicht über den Stand der Staatskasse zu erhalten, ohne daß bei größeren wirtschaftspolitischen Maßnahmen erst sämtliche Budgetredner der Parteien ihre Sonderschüsse aus den bekanntgegebenen Ziffern ziehen müssen. Die Vereinheitlichung der Steuerverwaltung wird also auch insofern ihren Teil zum Ausgleich der widerstreitenden Wirtschaftsinteressen beitragen.

Innerpolitische Entspannungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 3. Mai. Wir haben Grund zu der Annahme, daß gewisse Verstimmungen, die in der letzten Zeit zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei aufgetreten waren, sich auszugleichen beginnen. Im übrigen darf auf die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler vor dem Verein Deutscher Kaufleute und Industrieller hingewiesen werden, in der ausdrücklich der Ausgleich widerstreitender Wirtschaftsinteressen, also besonders in handelspolitischen Fragen, der Interessen der Landwirtschaft und der Industrie als die von der Regierung und den Regierungsparteien erkannte Notwendigkeit festgestellt wird.

Der § 63 des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung

Berlin, 3. Mai. Der Sozialausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes über Arbeitslosenversicherung beim § 63 fort, der in folgender Fassung angenommen wurde: „In Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage hat der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrates des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung abweichend von den Vorschriften der § 58—60 zuzulassen. Die Zulassung kann auf bestimmte Berufe oder Bezirke beschränkt werden. Die Höhe der Unterstützung und die Dauer ihrer Gewährung kann beschränkt werden." — Die Absätze 1 und 3 des § 63 wurden im Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen.

Im Ausschuß des Reichstages wurde im weiteren Verlauf der Sitzung § 64 der Arbeitslosenversicherung über die Gewährung von Familienzuschlägen in einer abgeänderten Fassung angenommen. § 65, nach dem sich die Höhe der Arbeitslosenunterstützung nach dem Arbeitsentgelt richtet, wurde im Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen. § 66, der die Ausführungsbestimmungen über die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung nach neun Lohnklassen vorsieht, wurde ebenfalls angenommen. Im § 67 wurde die Festlegung eines Einheitslohnes in neun Lohnklassen in Höhe von 12—54 Mark als Grundlage für die Unterstützung beschlossen. Der § 68, der die Höhe der Hauptunterstützung und der Familienzuschläge feststellt, wurde in abgeänderter Fassung angenommen. § 69 wurde ebenfalls abweichend von der Regierungsvorlage in der Form angenommen, daß die Reichsausgleichskasse nötigenfalls weitere Lohnklassen einführen könne. Der Ausschuß vertagte dann die Weiterberatung auf Mittwoch.

Der Reichsinnenminister in Karlsruhe

Karlsruhe, 3. Mai. Reichsminister des Innern Dr. von Keudell ist heute vormittag in Karlsruhe zum Besuch der badischen Regierung eingetroffen.

Die Stellungnahme Briands zur deutschen Demarche erwartet

Paris, 3. Mai. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man an, daß der französische Außenminister Briand nach seiner gestern erfolgten Rückkehr nach Paris nun zu den von deutscher Seite angeschnittenen Fragen, die mit der Truppenverminderung und der Rheinlandräumung im Zusammenhang stehen, Stellung nehmen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0001

scheint, daß diese Entscheidung kein diplomatisches Dutzendmanöver ist, sondern weltgeschichtliche Bedeutung hat. Geht es doch nicht um eine Annäherung, die man heute um den Preis irgendwelcher formaler Zugeständnisse vollzieht, um sie morgen wieder rückgängig zu machen, es geht um die Parteinahme in einem Zusammenstoß, dessen Bedeutung der des Weltkrieges zum mindesten gleichkommt. Da können wir unsere Entscheidung nicht für nichts und wieder nichts treffen. Wir können nicht optieren, bloß, weil es uns im allgemeinen vorteilhaft erscheint, die Beziehungen zu England freundlicher zu gestalten. Wir können es auch nicht um eine Verminderung der Besatzungsziffern tun, nicht einmal um eine völlige Befreiung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebiets. Hier geht es um das Größte und Letzte. Nur die Zerreißung des Versailler Vertrages, die Wiederherstellung unserer Wehrmacht, darf der Preis unserer Option sein.

Verkennen wir das, versäumen wir jetzt die Gunst der Stunde, so bleibt der Versailler Vertrag in Ewigkeit bestehen!

Eine polnische Unverschämtheit

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 3. Mai. Durch eine kleine Anfrage, die von der deutschen Volkspartei im preußischen Landtag eingebracht worden ist, wird erst weiteren Kreisen eine geradezu beispiellose Unverschämtheit bekannt, die sich das polnische Generalkonsulat in Königsberg geleistet hat. Dieses hat an zahlreiche Persönlichkeiten der Stadt Königsberg, darunter auch an die staatlichen und städtischen Behörden, folgende Einladung ergehen lassen: „Das Generalkonsulat der Republik Polen beehrt sich hiermit mitzuteilen, daß am Dienstag, 3. Mai 1927, um 10 Uhr vormittags in der katholischen Kirche zu Königsberg (Katholischer Kirchplatz 1) aus Anlaß des polnischen Nationalfeiertages ein Hochamt gehalten wird. Ein Empfang im Generalkonsulat findet nicht statt." Es wird in der Anfrage angefragt, ob ein solches Vorgehen eines Generalkonsulats den bestehenden diplomatischen Gebräuchen entspreche; wenn nicht, welche Schritte gedenke die Staatsregierung dagegen zu unternehmen? Wie gedenke die Staatsregierung es zu verhindern, daß deutsche katholische Geistliche sich in den Dienst polnischer Propaganda stellen? Mit Recht weist die dem Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau" darauf hin, daß man offenbar beabsichtigt, den Eindruck zu erwecken, als ob in Ostpreußen Neigungen für Polen vorhanden seien. Das Blatt nennt es „zum mindesten bedauerlich", daß deutsche katholische Geistliche die Absicht des Generalkonsulats bewußt oder unbewußt dadurch unterstützen, daß sie ein Hochamt abhalten, zu dem der Generalkonsul in so bedenklicher Weise Einladungen ergehen läßt. Es ist unseres Erachtens anzunehmen, was wohl auch noch durch eine Erklärung der in Betracht kommenden Geistlichen bestätigt werden wird, daß diese von solchen Einladungsabsichten des Generalkonsulats nicht das geringste gewußt haben und es natürlich nicht umgehen konnten, der Forderung nach der Vornahme einer geistlichen Handlung zu entsprechen.

Uebergriffe des französischen Bergbaus

Der Berghaushalt im Preußischen Landtag

Berlin, 3. Mai. Der Preußische Landtag nahm am Dienstag seine Plenarsitzungen nach der Osterpause wieder auf. Auf Antrag des Vorsitzenden des Westausschusses, Abg. Dr. **Schmedding** (Zentr.), wird eine Anzahl von Anträgen über Bahnbauten im Westen ohne Besprechung dem Westausschuß zur Vorberatung überwiesen. Das Haus beginnt dann die zweite **Beratung des Berghaushalts.** Mit der Beratung wird der Geschäftsbericht der Preußag verbunden.

Abg. **Osterrieth** (Soz.) empfiehlt als Berichterstatter namens des Ausschusses die Annahme von fast 40 Anträgen, die u. a. die **Erweiterung der Unfallversicherung** im Bergbau sowie Ausgaben zur **Erhöhung der Grubensicherheit** fordern. Das Staatsministerium soll bei der Reichsregierung auf baldige Vorlegung eines Reichsberggesetzes hinwirken, in dem die Arbeitszeit unter Tage auf 7 Stunden, über Tage auf 8 Stunden gesetzlich festgelegt wird. Der Ausschuß verlangte ferner ein Verbot der Zahlung von Revierprämien und ersuchte das Staatsministerium, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß zum Schutze des schlesischen Bergbaues und der in ihm beschäftigten Arbeiter die Reichsregierung beim Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages verschiedene Gesichtspunkte berücksichtigen solle, wie die Vermeidung von Preisunterbietungen usw.

In der allgemeinen Besprechung betonte Abg. **Franz** (Soz.), daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten von den Bergwerksbesitzern übertrieben würden.

Abg. **von Waldthausen** (Dntl.) begrüßt das günstiger gewordene Betriebsergebnis der staatlichen Betriebe. In der Berufssicherheit dürfe nicht gespart werden. Den Polen dürfte in Oberschlesien unter keinen Umständen ein Kontingent zugestanden werden. Der Redner wendet sich

gegen das Vorgehen des französischen Bergbaues, der von Lothringen aus unter Tage in das Saargebiet eindringe und durch Schachtanlagen dicht an der Grenze Kohlen fördere.

Er frage die Regierung, ob ihr diese Tatsache bekannt sei und was sie dagegen zu unternehmen gedenke. Es seien an Privatgesellschaften Gruben auf 99 Jahre verpachtet worden. Arbeitnehmer und Arbeitgeber müßten Hand in Hand arbeiten.

Angenommen wird ein Antrag Dr. Waldthausens (Dntl.), die Redezeit auf 1½ Stunden zu verlängern.

Abg. **Harsch** (Ztr.) beklagt, daß die Unternehmer versucht hätten, sich um alle Verbesserungen im Bergbau zugunsten der Arbeiter herumzudrücken. Der Tarifvertragsgedanke dürfe nicht preisgegeben werden. **Der mitteldeutsche Bergbau ergebe Ueberproduktionseinnahmen.** (??) Auch hier müsse endlich die Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt werden. Abzulehnen sei es, wenn ein Berghauptmann in einer Rede vor weiterer Belastung des Bergbaues mit Soziallasten gewarnt habe. Die Leiter der „Preußag" seien leider in bezug auf Sozialfragen rückständiger als Leiter privater Betriebe.

Abg. **Pinkerneil** (Dvpt.) weist darauf hin, daß die **Konjunktur** im Kohlenbergbau sich **wieder verschlechtert** habe. Man stände wieder am Anfang eines Konkurrenzkampfes. Das Völkerbundsgutachten über die Weltkohlenlage gehe aber über die eigentlichen Verhältnisse hinweg. Die Deutsche Volkspartei sei bereit, an Beratungen zur Milderung der Konkurrenz teilzunehmen. Die englische Kohlenorganisation sei aber kein geeigneter Vertragspartner in dieser Frage. Man könne nur mit einer Arbeiterschaft arbeiten, die nicht hungert. Vor dem gegenwärtigen Kampf um den Markt könnten aber nur wirtschaftspolitisch zu rechtfertigende Lohnerhöhungen bewilligt werden. Der Redner wandte sich dagegen, daß verschiedene Städte wie Köln und Frankfurt Grubenfelder erwerben, obschon sich Doppelschachtanlagen nur auf 75 Millionen Mark stellen. Bei den Verhandlungen mit Polen könne angesichts der Notlage in Ober- und Niederschlesien nicht über zehn Prozent der Förderung als Kontingent hinausgegangen werden. Die Reichseisenbahn müsse für Niederschlesien einen Ausnahmetarif für kurze Strecken bewilligen, und für Oberschlesien müsse die Kanalfrage wirksamer angefaßt werden. Zum Schluß brachte der Redner noch Anträge seiner Partei für die Bergakademie Clausthal vor.

Handelsminister Dr. Schreiber

bedauert, daß die Unfallziffern im Bergbau, und zwar besonders im zweiten Halbjahre 1926, noch immer außerordentlich hoch seien. Erforderlich sei, alle für die Erhöhung der Unfallziffern in Betracht kommenden Möglichkeiten sorgfältig zu prüfen. Richtig sei, daß die Lage mancher reinen Kohlenzechen weniger befriedigend ist als die der Hüttenzechen. Die Unterstützungsmaßnahmen im Sieg-, Lahn- und Dillgebiet hätten sich bewährt. Die staatseigenen Gesellschaften, die reine Kohlenzechen darstellen, müßten sich nach besonderen Hilfsmitteln umsehen, um wirtschaftlich arbeiten zu können. So sei insbesondere die Beteiligung an dem Stickstoffunternehmen Mont Cenis zu bewerten. In der gleichen Linie liege die Beteiligung der staatseigenen Gesellschaften an der Kohlen-Veredlungsgesellschaft und an der Kohlen-Verwertungsgesellschaft. Es müsse auf diesen Gebieten ein einheitlicher Versorgungsplan unter Beteiligung aller Interessenten erstrebt werden. Nicht unbedenklich erscheine das Bestreben einiger Gemeinden, Eigenbergbau zu treiben.

Der Minister ging auf die Besorgnisse wegen eines Uebergreifens des französischen Bergbaues von Lothringen aus in das Saargebiet ein und erklärte, daß tatsächlich in der letzten Zeit an mehreren Stellen Französisch-Lothringens dicht an der Grenze des Saargebietes umfangreiche Arbeiterkolonien und Schachtanlagen errichtet worden seien. Der französische Staat habe nämlich einen Teil der Grubenfelder, die unter saarländischem Boden liegen und ihm durch den Versailler Vertrag zum Eigentum übertragen worden sind, an eine französische Bergwerksgesellschaft verpachtet. Daraus ergeben sich für das Saargebiet erhebliche neuerliche Schädigungen.

Außerordentlich überraschend sei, daß sich die Regierungskommission des Saargebietes mit dieser Handlungsweise einverstanden erklärt habe. Dr. Schreiber betonte, daß man es als einen Mißbrauch bezeichnen müsse, wenn die reichen Kohlenschätze des Saargebietes nicht da gefördert werden, wo sie liegen, sondern sozusagen auf ein fremdes Staatsgebiet verschoben würden. (Lebhafte Zustimmung.) Deutschland habe nach dem Vertrage von Versailles, wenn die Volksabstimmung zu seinen Gunsten ausfällt, das klar umschriebene Recht, die gesamten Kohlengruben vom französischen Staat zurückzukaufen. Dieses Recht umfasse auch dasjenige Kohlenvorkommen, das noch im Saargebiet liegt, zurzeit aber vom französischen Boden aus abgebaut wird. Der Minister gab namens der preußischen Staatsregierung die Erklärung ab, daß sich

Preußen unter keinen Umständen mit einem Verzicht auf diese Rechte jemals einverstanden

erklären werde. Die preußische Staatsregierung befinde sich hierbei auch in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung. Man sei sich der Treue der Bewohner dieser Grenzgebiete ebenso sicher wie der gesamten übrigen Bevölkerung des Saargebietes. Die preußische Staatsregierung schenke diesen Vorgängen ihr besonderes Augenmerk und werde nichts unterlassen, um die Rechte Deutschlands, Preußens und der deutschen Saarbevölkerung in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung zu sichern. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Hartmann** (Dem.) wendet sich gegen das preisverteuernde Verhalten des Kohlensyndikats. Im vaterländischen Interesse liege die möglichste Steigerung der Prosperität des Emdener Hafens. Die Monopolstellung des Kohlensyndikats bedeute eine neue Zwangswirtschaft. Der Redner begründet einen Antrag auf Förderung der ober- und mittelschlesischen Industrie. Er erkennt die Verdienste des Leiters des Gruben-Sicherheitsamtes, Grafen Hatzfeld, an, verlangt jedoch, daß mit den Betriebsräten zusammengearbeitet werde, um die Unfälle zu verringern. Die Erklärung des Ministers über die Rechtslage an der Saar sei zu begrüßen.

Die Weiterberatung wird dann auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Deutschland und Jugoslawien

Erst Handelsvertrag — dann Freundschaftsvertrag!

Berlin, 3. Mai. Die wiederholt in der Belgrader Presse ausgesprochene Erwartung, daß in Kürze Verhandlungen mit Deutschland über den Abschluß eines Freundschaftsvertrages aufgenommen werden sollten, hat in Berliner politischen Kreisen keine Zustimmung gefunden. Man befürchtet, daß derartige, der Form nach scheinbar wenig belangvolle, tatsächlich aber hochpolitische Verhandlungen gerade im gegenwärtigen Augenblick im Auslande einen schlechten Eindruck machen würden und hält es daher für richtiger, wenn erst einmal die ziemlich delikate Frage der deutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen weiter geklärt wird. Bekanntlich besteht zwischen Deutschland und Jugoslawien nur ein provisorisches Meistbegünstigungsabkommen, in dem alle wichtigeren Bestimmungen der Handelsverträge, wie z. B. das Niederlassungsrecht, offen gelassen sind. Dies hat zahlreiche Unzuträglichkeiten im Gefolge und entspricht jedenfalls den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft in keiner Weise. Der deutsche Standpunkt, der eine Abänderung dieses Zustandes für erstrebenswert hält, entbehrt somit durchaus nicht einer gewissen Begründung, da es wohl als selbstverständlich gelten kann, daß Berlin erst abwarten muß, wie sich Jugoslawien zu den deutschen Wünschen stellt, ehe die weitere Frage des Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages behandelt werden kann.

Da zu erwarten ist, daß Jugoslawien in seiner Kampagne für den Abschluß des Freundschaftsvertrages fortfahren wird, verdient hervorgehoben zu werden, daß Jugoslawien offiziell zu diesen bereits öfter angedeuteten deutschen Wünschen bisher noch nicht Stellung genommen hat. Zwar haben recht bedeutungsvolle Persönlichkeiten Kundgebungen erlassen, in denen es den Anschein hatte, als ob Jugoslawien Deutschland entgegenzukommen beabsichtige, aber die Regierung als solche hat sich diesen Erklärungen bisher noch nicht angeschlossen. Die jugoslawische Regierung hat sich vielmehr äußerst reserviert verhalten und weder in Berlin einen entsprechenden Schritt unternommen, noch etwa dem deutschen Gesandten in Belgrad Andeutungen darüber gemacht, wie die Regierung zu den genannten Fragen steht. Die Gründe für dieses Verhalten der jugoslawischen Regierung sind zwar wohl verständlich — sie möchte es offenbar vermeiden, gerade jetzt, da sie sich besonders bedrängt fühlt, sich einer Schwächung ihrer diplomatischen Stellung auszusetzen — trotzdem kann aber deutscherseit nicht auf derartige Wünsche der jugoslawischen Regierung eingegangen werden.

Deutschland ist ja schließlich seinerseits ebenfalls gezwungen, auf gewisse internationale Bindungen Rücksicht zu nehmen. Insbesondere Italien gegenüber, das zurzeit durch einen deutsch-jugoslawischen Freundschaftsvertrag besonders berührt werden würde, könnten intimere deutsch-jugoslawische Verhandlungen nur das Prinzip der politischen Neutralität verletzen, das Deutschlands oberster Grundsatz in allen Fragen der Balkanpolitik sein und bleiben muß. Etwas anderes wäre es natürlich in rein wirtschaftspolitischen Fragen, in denen Deutschland unbeschadet seiner sonstigen politischen Haltung allen Mächten entgegenkommen kann, die ihrerseits Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete ein gleiches gewähren. Trotz gewisser Schwierigkeiten, die darin zu suchen sind, daß ein Teil der jugoslawischen Exportartikel agrarischer Herkunft sind, ließe sich nicht daran zweifeln, daß eine Uebereinstimmung der deutschen mit der jugoslawischen Regierung unschwer zu erzielen sein würde. Immerhin würde Jugoslawien auch in diesen Fragen ernstlich daran gehen müssen, durch Taten sein Entgegenkommen an Deutschland zu bezeigen, da selbstverständlich angenehme, aber doch nur theoretische Freundschaftserklärungen an Deutschland nicht allein für bar Geld genommen werden können. Es ist also zu hoffen, daß Jugoslawien seinen guten Willen zum Abschluß eines Handelsvertrages ernsthaft betätigt, damit beide Länder in dem Abschluß eines Handelsvertrages auch den Anlaß zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages finden können.

Die Knebelung des Memellandes

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 3. Mai. Der litauische militärische Kommandant des Memellandes hat neue Veröffentlichungen über die Pressezensur erlassen, die in Berlin große Unruhe hervorgerufen haben. Die Verordnung des Kommandanten läuft auf nichts anderes hinaus als die Geheimhaltung der Streichungsarbeit des Zensors. Die Lücken, die durch die Arbeit des Zensors in Zeitungen und Zeitschriften entstehen, sollen in Zukunft dem Leser auf keine Weise mehr kenntlich gemacht werden. Dadurch entsteht natürlich eine bemerkenswerte Schädigung der deutschen Frage des Memellandes, die nach der Zensierung wahrscheinlich in den meisten Fällen noch einmal ein völlig neues Blatt herstellen muß. Man betont in Berlin, daß der litauische Druck auf das memelländische Deutschtum unerträglich zu werden beginne, und man erwartet, daß beim Wiederbeginn des Reichstages eine Anfrage an den Außenminister gerichtet wird, in welcher Weise er die Interessen des Deutschtums zu schützen gedenke.

Reichsminister von Keudell über die Stellung der Länder zum Reich

Stuttgart, 2. Mai. Gelegentlich ihres Besuches bei der württembergischen Staatsregierung sprachen sich die Reichsminister Dr. von Keudell und Koch heute vormittag vor Vertretern der Presse über die beiden bedeutsamsten Fragen ihres Ressorts, die Württemberg besonders interessieren, aus. Dr. von Keudell behandelte nach der Begrüßungsrede des Staatspräsidenten Bazille das Problem der Stellung der Länder zum Reich. U. a. führte er aus, wenn gerade das Reich in letzter Zeit dafür gesorgt habe, daß die Länder finanziell nicht erwürgt worden seien, so sei dies das deutlichste Zeichen für das Bestreben der Reichsregierung, durch Erhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder zur Festigung des großen Vaterlandes beizutragen. Die Länder sollten dem Reich volles Vertrauen entgegenbringen. Der Weltkrieg habe gezeigt, daß die Mannigfaltigkeit der Länder nicht eine Schwächung, sondern eine Kraftquelle für das Reich darstelle. Vor gewaltsamen Lösungen des Problems müsse man sich hüten. Es sei zweifellos das gute Recht jeder Partei, sich Gedanken über die Fortentwicklung der Weimarer Verfassung zu machen. Aber eine zu starke Betonung des Einheitsstaatsgedankens in der öffentlichen Erörterung bringe nur Unsicherheit und Unruhe in die natürliche geschichtliche Weiterentwicklung. Unter der Formel eines „verständigen Föderalismus" werde sich am ehesten eine befriedigende Lösung finden lassen.

Ultimatum Tschangtsolins an Schanghai

Berlin, 3. Mai. Die „Tägliche Rundschau" berichtet aus Paris: Nach hier vorliegenden Meldungen aus Schanghai hat die dortige Handelskammer von Tschangtsolin ein Ultimatum erhalten, in dem er der Kammer verbietet, die beabsichtigte Anleihe von 30 Millionen an General Tschiangkaischek zu gewähren. Die Kaufmannschaft von Schanghai zögert nun, Tschiangkaischeks Forderung zu bewilligen, da ihr seine militärische Lage nicht genügend gefestigt erscheint.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Geßheim; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Games.

Freund und Begleiter
an Arbeits- und Feiertagen ist Dir Dein Fahrrad. Hege und pflege es durch die Benutzung d. unübertrefflichen
Continental
Fahrrad-Reifen
„Wer Conti fährt, weiß, was er hat."

Aus aller Welt

Eine verhängnisvolle Verwechslung in der Trunkenheit

Berlin, 2. Mai. Als eine sogenannte „betrunkene" Geschichte erwies sich die Bluttat, die der Kaufmann Max Kühn in der Nacht zum 17. September in der Geisbergstraße verübt hatte, und die demgemäß schließlich jetzt bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts III mit der Freisprechung des Angeklagten von der Anklage der Körperverletzung mit Todesausgang endete.

Kühn hatte infolge der im Rauschzustand verhängnisvollen Verwechslung einen Mann, den Tischler August Garde, durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß der Tod infolge Verblutung eintrat, einem Begleiter des Erstochenen, dem Tischler N., hatte er durch einen Stich in den Arm eine schwere Wunde zugefügt. Nach der Darstellung des Angeklagten war er in einem Lokal in seiner Straße gewesen und hatte stark gekneipt. Kurz vor seinem Hause will er von zwei Männern um Feuer gebeten worden sein. Während er seine Haustür aufschloß, habe er

von hinten einen Schlag auf den Kopf

bekommen. Einen Angriff fürchtend, sei er die Straße hinuntergelaufen und habe um Hilfe gerufen. An der Ecke der Kulmstraße seien zwei Männer auf ihn zugekommen, die er für die Angreifer hielt und gegen die er sich mit seinem während des Laufens aufgeklappten Taschenmessers zur Wehr gesetzt hätte. Am nächsten Tage machte Kühn eine Anzeige, daß er nachts überfallen worden sei, und es wurde nun die Messerstecherei mit diesem Vorgang in Verbindung gebracht, so daß Kühn als der Täter ermittelt werden konnte. Tatsächlich hat nach einem ärztlichen Attest Kühn eine Kopfverletzung gehabt. Der am Leben gebliebene N. sagte aus, daß sein Begleiter Garde stark angeheitert gewesen sei und daß Kühn unter Hilferufen ihnen entgegengelaufen kam. Bemerkenswert war die Feststellung von Med.-Rat Dr. Kipper, daß Garde vielleicht

gerettet wäre, wenn er im Krankenhaus in der Achenbachstraße sachgemäßer behandelt worden wäre.

Man habe sich dort begnügt, die Stichwunde an der Schläfe zuzunähen, es hätte wahrscheinlich die Blutung nach innen unterbunden werden können. Daraus folgerte R.-A. Dr. Jaffé, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Tod und dem Stich nicht bestehe; außerdem kam auch ein Gutachten von Sanitätsrat Dr. Leppmann zugunsten des Angeklagten in Betracht, daß dieser sich in einem Verfolgungszustand infolge pathologischen Rausches befunden habe. Das Schwurgericht sprach gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei, da mindestens eine Putativnotwehr, die der Angeklagte sich in seinem Rausch eingebildet hatte, vorliege.

Schweres Fahrstuhlunglück in Berlin

Berlin, 3. Mai. Heute vormittag ereignete sich in der Apparatefabrik der A. E. G. in Treptow ein schweres Fahrstuhlunglück, bei dem sechs Arbeiter verletzt wurden. Alle Verletzungen sind schwerer Natur. Fünf der Verletzten dürften mit dem Leben davonkommen, während der sechste kaum noch zu retten ist. Die Namen der Verletzten sind: Alfred Bleineck, Schönhauser Allee 72 (Brustkorbquetschung); Fritz Krabitz, Sonneburger Straße 37 (Wirbelsäulenbruch); Paul Heberich, Reinickendorf, Eichhornstraße 47 (Wirbelsäulenverletzung); Bartolomäus (Schädelbruch) Otto Apitz, Adalbertstraße 29 (schwere innere Verletzungen); Georg Schubert, Prinzenallee 37 (schwere innere Verletzungen). Am gefährdetsten ist Fritz Krabitz. Es besteht sehr schwache Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Einbrecher Spang geflüchtet

Berlin, 3. Mai. Wie der „Berliner Börsenkurier" meldet, konnte einer der achtzehn Angeklagten in dem Prozeß wegen des Einbruches in das Dahlemer Finanzzeugamt, der Angeklagte Otto Spang, heute dem Erweiterten Schöffengericht in Charlottenburg nicht vorgeführt werden, da er allem Anschein nach verschwunden und ausgebrochen ist. Schon im Oktober vorigen Jahres ist Spang aus dem Brandenburger Zuchthaus geflüchtet.

Grausiges Ende eines Schulausfluges

Ein Lehrer unter Anklage der fahrlässigen Tötung.

Berlin, 3. Mai. Auf tragische Weise hatten am 25. Februar dieses Jahres bei einem unter Aufsicht ihres Lehrers unternommenen Turnmarsch auf dem Eise drei Schüler ihren Tod gefunden. Dieser Vorfall hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel gegen den Lehrer David vor dem Amtsgericht Freienwalde a. O. Nach dem Ereignis hatte sich

der Bevölkerung eine ungeheure Erregung gegen den verantwortlichen Lehrer

bemächtigt, so daß er eine Zeitlang in Schutzhaft genommen werden mußte. Auch jetzt noch zitterte die Erregung nach, so daß zu dem Verhandlungstermin die Polizei aufgeboten worden war, um die Ruhe im Sitzungssaal zu sichern und den Angeklagten vor Gewalttätigkeiten zu schützen. Trotzdem an dem Ausflugstage sehr warme Witterung eingetreten war, hatte der Lehrer einer Reihe von Schülern erlaubt, auf einer überschwemmten sumpfigen Wiese Schlittschuh zu laufen. Dabei brach ein Schüler ein und versank in dem Sumpf. Bei dem Rettungswerk, an dem sich der Lehrer und dessen Ehefrau selbst eifrig beteiligten, sanken noch weitere zwei Schüler in den Sumpf und fanden ihren Tod. Zwei Lehrer, die seit 25 Jahren in Freienwalde ansässig sind, bezeugten, daß die

fragliche Sumpfwiese bisher immer für absolut ungefährlich gehalten

worden sei, und daß die Zeugen ihren Familienangehörigen dort das Schlittschuhlaufen selbst bei Tauwetter noch gestattet hätten. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für den Tod der drei Schüler verantwortlich, er habe seine Pflichten als Aufsichtsperson schwer verletzt, weshalb er gegen ihn ein Jahr Gefängnis beantragen müsse. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten David zu 600 Mark Geldstrafe. Zwar sei der Angeklagte nicht von jeder Schuld freizusprechen, der Grad seines Verschuldens erscheine aber nur gering. Insbesondere habe sich nicht nachweisen lassen, daß David bei dem Rettungswerk seine Pflicht vernachlässigt habe.

Alles neu macht der Mai

heißt es in dem schönen Frühlingsliede. Glauben Sie, daß auch Ihre Seele frisch und frei wird von den Alltagsmühen, wenn Sie zu Hause in der staubigen Stadt bleiben? Nein! Jeder freie Tag gehört der Natur. Darum den Rucksack gepackt und dem Häusermeer den Rücken gekehrt. Aber vergessen Sie Ihren getreuen Mentor nicht, das Wanderbuch

Wanderlust

das Ihnen für den geringen Betrag von R.-M. 1,50 das Wandern erst zum rechten Genuß gestaltet. Sie erhalten es in der **Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung"** Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

180000 Mark Steuerbanderolen gestohlen. Nach dem „Berliner Börsenkurier" drangen gestern nacht Einbrecher in das Zollamt in Grünberg in Schlesien ein und stahlen für 180000 Mark Steuerbanderolen verschiedener Art.

Auf einen Zaun gespießt. Beim Suchen von Krähennestern stürzte der 14jährige Sohn eines Schneidermeisters in Schievelbein (Pommern) so unglücklich von einer Tanne auf ein Grabgitter des Friedhofes, daß er regelrecht aufgespießt hängen blieb. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus transportiert, wo infolge der verrosteten Spitzen des Grabzaunes eine bereits eingetretene Blutvergiftung festgestellt wurde.

Raubüberfall auf der Landstraße. Sonntag morgen wurde ein junges Mädchen auf der Chaussee Buschow—Warin kurz vor der Stadt von einem Wegelagerer angehalten und ihres Fahrrades beraubt. Der Täter kam mit dem geraubten Rade davon, ohne bisher erwischt zu werden. Vor dem Raub des Fahrrades hatte der Täter versucht, an dem Mädchen ein Notzuchtsverbrechen vorzunehmen und ihr die Handtasche zu entreißen. Durch die Geistesgegnwart der Ueberfallenen hatte er jedoch mit diesem Vorhaben kein Glück.

Schwerer Unfall beim Motorradrennen. Bei dem gestrigen Motorradrennen in Hamborn stürzte beim letzten Rennen der Fahrer Leo Steinweg aus Münster in einer Kurve und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Auch der Fahrer Wenzel aus Köln stürzte, kam aber mit Hautabschürfungen davon.

Junkers-Luftverkehr Sevilla—Lissabon—Madrid eröffnet. Der Luftverkehr Sevilla—Lissabon—Madrid mit Junkersflugzeugen ist feierlich eröffnet worden. Der Flug ist glücklich beendet.

Juweliermord in München

Selbstmord des Täters, der sich überrascht glaubte.

München, 2. Mai. Heute nachmittag gegen ½8 Uhr verübte ein etwa 28 Jahre alter Mann auf den 63jährigen Goldschmied Christian Scheiber einen Raubüberfall. Der Juwelier wurde getötet. Der Täter beging einen Selbstmordversuch.

Der Inhaber eines nebenan gelegenen Zigarrengeschäftes vernahm ein Geräusch, das von einem Schlag herzurühren schien. Kurz darauf fand man in dem Goldwarenladen den Juwelier sowie einen unbekannten Mann mit lebensgefährlichen Schußverletzungen auf. Scheiber und der Unbekannte waren bewußtlos. Später kam Scheiber noch einmal zum Bewußtsein und konnte angeben, daß man ihn habe berauben wollen. Als Täter kommt der junge Mann in Betracht, der keine Ausweispapiere bei sich trug. Es steht fest, daß der Verbrecher

mehrere Male auf den Juwelier geschossen

hat. Dann ist er anscheinend durch einen Bettler, der zufällig in den Laden trat, gestört worden, und hat in der Meinung, daß er beobachtet worden sei, sich selbst einen Kopfschuß beigebracht, durch den anscheinend auch das Gehirn verletzt worden ist. Der Rettungsdienst brachte die beiden Schwerverletzten nach dem Krankenhaus.

Dem Täter ist es nicht gelungen, sich irgendwelche Gold- oder Silbersachen anzueignen. Am Tatort versammelten sich viele hunderte Neugierige, da sich die Kunde von dem Raubüberfall rasch im ganzen Viertel verbreitet hatte. Der Juwelier Scheiber ist noch im Laufe des Nachmittages im Krankenhause rechts der Isar seinen Verletzungen erlegen.

Verlustreiche Verfolgung

Ingolstadt, 2. Mai. Der schwer mit Zuchthaus vorbestrafte Hilfsarbeiter Hertle sollte von dem Kriminalassistenten Peetz verhaftet werden, weil er bei einem Streit mit einer Pistole geschossen hatte. Hertle widersetzte sich dem Beamten und schoß ihn mit der Mauserpistole nieder. Wachtmeister Mosner nahm sodann die Verfolgung auf, der sich bald eine ganze Reihe weiterer Personen anschloß. Hertle versuchte durch eine ganze Reihe von Schüssen die Verfolger abzuhalten. Unter den Verfolgern befand sich auch der Reichswehrsoldat Owandner. Dieser wollte dem Verbrecher in den Rücken kommen. Letzterer drehte sich aber blitzschnell um und schoß den Reichswehrsoldaten in die Kehle. Tödlich getroffen stürzte Owandner zu Boden. Im gleichen Augenblick warf sich Wachtmeister Mosner auf Hertle. Dieser jagte sich aber noch im Falle eine Kugel in den Kopf. Kriminalassistent Peetz erhielt einen Brustschuß, ist aber außer Lebensgefahr. Auch die Verwundung, die sich der Täter selbst beigebracht hat, ist nicht lebensgefährlich. Die Polizei hat inzwischen auch die mit dem Verbrecher umherziehende Geliebte verhaftet. Diese soll Hertle den Revolver besorgt haben.

Zuchthausstrafe für Einbruchsdiebstahl. Das Große Schöffengericht in Schneidemühl verurteilte den Holzarbeiter Schaumkessel aus Landsberg, der wegen Einbruchsdiebstahls mehrfach vorbestraft ist, wegen zweier in Schneidemühl verübter Wohnungseinbrüche zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus. In beiden Fällen waren ihm Uhren, Goldsachen, Brillanten, ein Anzug, ein Lederkoffer und Bargeld in die Hände gefallen.

Todesopfer des Maiausflugverkehrs. Der 1. Mai hat bei der außerordentlich großen Anzahl von Ausflüglern leider auch eine Anzahl von Opfern gefordert. Bei Arnheim hat sich ein Zusammenstoß zwischen Automobil und Straßenbahn ereignet. Von den drei Insassen des Wagens, einem Ehepaar mit einem kleinen Kind, wurde die Frau getötet. — Bei Amsterdam sind zwei Motorradfahrer zusammengestoßen, wobei einer lebensgefährlich, der zweite leichtverletzt wurde. Im Süden Hollands ist ein Motorradfahrer gegen einen Baum gefahren und war auf der Stelle tot.

Schwere Zuchthausmeuterei in Polen. Vergangene Nacht ereignete sich im Zuchthaus für Schwerverbrecher in der Nähe von Kielce eine schwere Meuterei. Fünf zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte kamen auf unbegreifliche Weise in den Besitz von Revolvern und überfielen die Gefängniswache. Der Gefängnisleiter wurde getötet und einige Wärter verwundet. Militärische Hilfe mußte herbeigerufen werden, der es schließlich gelang, die Meuterer in Ketten zu legen und die Ordnung wiederherzustellen.

Schwierige Flottmachung eines festgelaufenen Kreuzers. Der im hiesigen Hafen festgelaufene Riesenkreuzer „Colorado" konnte erst nach 36stündiger angestrengter Arbeit von 14 Schleppern wieder flott gemacht werden.

Zehn Todesopfer des Grubenunglücks in Westvirginien. Aus Fairmont wird gemeldet, daß aus der verschütteten Grube Everettsville 10 Leichen und 30 Lebende geborgen wurden.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Bezirk Südost. Die für Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr angesetzte Bezirksversammlung im „Hofjäger" fällt aus. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Königin-Luise-Bund. Bezirk West. Donnerstag, den 5. Mai, 8 Uhr, in „Mars-la-Tour" Versammlung mit Vortrag. Gäste und Angehörige willkommen.

5. Kommers Alter Waffenstudenten. Am 7. Mai findet in der „Saalschloßbrauerei" um 8 Uhr der 5. Kommers Alter Waffenstudenten statt, zu dem B. C., K. S. C., W. S. C., D. B. und L. C. einladen.

Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen und Thüringen. Donnerstag, 5. Mai, abends 8½ Uhr im Zoolog. Institut, Domplatz 4, Vortrag des Herrn Professor DDr. Raebiger: „Die tierischen und pflanzlichen Parasiten der Fische (Fischkrankheiten). — Der Fisch als Nahrungsmittel"; mit Lichtbildern. — Gäste (namentlich Hausfrauen) willkommen. Eintritt frei.

Verein deutscher Frauenkleidung und Frauenkultur, Ortsgruppe Halle. Tee-Nachmittag am Donnerstag, den 5. Mai, nachmittags ½5 Uhr in Bad Wittekind. Gesang: Frau Dr. Lez-Gutzmer. Vorträge: Frau Elise Grünfeld. Damit verbunden eine Ausstellung kunstgewerblicher Sachen. Gäste willkommen!

Volksbühne. Die Aufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen" findet an folgenden Tagen statt: „Rheingold" am 25. Mai, 8 Uhr; „Walküre" am 2. Juni, 7 Uhr; „Siegfried" am 8. Juni, 7 Uhr: „Götterdämmerung" am 23. Juni, 7 Uhr. Die Mitglieder, die den 2. Abschnitt noch nicht eingelöst haben, werden gebeten, ihn umgehend abzuholen. Für den 3. Abschnitt ist bis 16. Mai, für den 4. Abschnitt bis 1. Juni Frist. Durch den Ringzyklus ist eine Umlegung der Spieltage H und J notwendig: Für H wird am 1. Juni und für J am 4. Juni, 8 Uhr, „Der Revisor" gegeben. Falstaff folgt dann als zehntes Werk. Für „Don Carlos" am 11. Mai, 7½ Uhr, sind Extrakarten in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Bühnenvolksbund. Mittwoch, den 4. Mai (wahlfrei für alle Reihen), Wiederholung von „Gneisenau". Kartenausgabe ab Montag, den 2. Mai. — Mittwoch, den 4. Mai, 8¼ Uhr (Thalia) Kulturfilm „Kennst du das Land . . .?" (Lava). Karten zu 60 Pfg. auf unserer Geschäftsstelle. — Donnerstag, den 5. Mai, für O: „Falstaff". Kartenausgabe 3 bis 5 Uhr. — Geschäftsstelle: Rathausstraße 13 (Tel. 216 43), geöffnet von 8½ bis 1 Uhr und 4 bis 6½ Uhr.

Verkauf nur am Leipziger Turm

Diese ist die schönste Gardine aus unserer Preisfrage!

Das Muster wird in eigener Werkstätte hergestellt und kostet in

Voile mit farbiger Seidenfranze	35.50
Spannstoff mit Rüschen	18.50
Madrasstoff	39.75
Seidenstoff	59.50
Halbstores Voile mit Seidenfranze	23.—

Besuchen Sie bitte unsere reichhaltige Ausstellung. Unsere Ware ist gut und unsere Preise sind niedrig.

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

2918

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0003

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben, guten Mutter und Großmutter

Frau verwitwete Pfarrer

Alwine Frantz

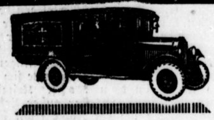
sagen wir unsern herzlichen Dank.

Halle a S., Lindenstr. 6, Coswig, Zerbst i. Anhalt, Mai 1927.

Gertrud Provinzki geb. Frantz,
Marianne Laue geb. Frantz,
Lucie Lüderitz geb. Frantz,
Pfarrer **Oswald Laue**,
Rechtsanw. u. Not. **Dr. Ernst Lüderitz.**

Todesfälle:

Zivilingenieur **Alphons Heinze**, Halle. Beerdigung Freitag nachmittag 2½ Uhr Kapelle des Nordfriedhofes. — Frau **Frieda Rast** geb. Schilling, 27 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag nachmittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof. — **Else Fischer**, 23 Jahre, Halle. Beerdigung Mittwoch vormittag 10½ Uhr Kapelle des Südfriedhofes. — **Otto Brandt**, 26 Jahre, Halberstadt. Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr. — **Willi Schulze**, 54 Jahre, Wittenberg. Beerdigung Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr. — **Auguste Winkler**, Kattersnaundorf. Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr. — **Gottfried Schöbe**, Mülbeck. Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr. — Werkmeister **Hermann Grube**, 54 Jahre, Quedlinburg. Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes aus. — Dr. h. c. **Friedrich v. Scholtz**, Ballenstedt. Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.



2867

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze
Krukenbergstr. 7 **Halle a. S.** Fernruf 25920
— Gegründet 1907 —
Ueberführungen mit Geschirr oder erstkl. Leichenüberführungs-Kraftwagen mit Passagierabteil
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins a. G. „Deutscher Herold"

An erster Stelle steht

Hacker Nährbier

Was ist „Nährbier"? Unter „Nährbier" versteht man im Verkehr einen nach einem bestimmten Brauverfahren hergestellten Biertyp der Actiengesellschaft Hackerbräu, München. Das nach dem Sonderverfahren hergestellte „Nährbier" zeichnet sich aus durch hohen Gehalt an Extraktstoffen des Malzes, geringen Alkoholgehalt, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. **Alleinige Herstellerin: A.-G. Hackerbräu München**

General-Vertretung für Halle u. Umg. Hallesche Mineralwasserfabrik, Carl Schondorf Inhaber: Curt Pernitzsch, Halle (Saale) Wilhelmstraße 17 256/20 Fernruf Nr. 24755

Staatl. Fachingen Natürliches Mineralwasser

Staatl. Fachingen wirkt vorbeugend und blutauffrischend, reinigt die Organe.

Erhält Körper und Geist frisch und gesund!

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Staatl. Fachingen zu haben bei frischer Füllung in der Hauptniederlage
Helmbold & Co., Leipziger Straße 140 Fernruf 26094. 2893

Vereinigung der Freunde des humanist. Gymnasiums.

Sonnabend, den 7. Mai, 8 Uhr abends im **Thaliasaal** Aufführung von **Plautus'** Lustspiel

Der Geizhals

(in deutscher Sprache).

Auch Nichtmitglieder sind herzlichst dazu eingeladen. Für Mitglieder 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf., für Nichtmitglieder 1. Platz 1.50 M., 2 Platz 1 M. Karten sind bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, und an der Abendkasse zu haben.

Donnerstag, den 5. Mai, 8½ Uhr abends im **Hörsaal 18 der Universität**
Einführungsvortrag 2740
des Herrn **Prof. Dr. Diehl.** Neuanmeldungen am Saaleingange.

Jahresschau DRESDEN
1. Juni-30. September 1927
175/61

Bad Wittekind

Donnerstag, den 5. Mai, ¾7 Uhr
Früh-Konzert
Freitag, den 6. Mai, ¾7 Uhr
Symphonische Morgenmusik
4 Uhr **Nachmittags-Konzert**
des Hall. Symphonie-Orchesters. 886/246
Leitung Benno Plätz.

Schurigs Waldkater

Mittwoch, den 4. Mai 1927

Extra-Konzert

der Frauendorf-Kapelle.

Beginn 3,30 Uhr. Eintritt frei.

Die Konzerte Mittwoch, Sonnabend und Sonntag finden regelmäßig statt.

12—2 Uhr: Mittagstisch. 2909

Stadt-Theater.
Heute 858/106
Mittwoch, abends 8 Uhr
Gneisenau.
Donnerstag, abends 8 Uhr
Falstaff.

WALHALLA
Fernr. 28885
Täglich 8 Uhr
Der grosse Schlager!
Das Schwalbennest 510/103
Alt-Wiener Operette in 3 Akten.
Musik von Br. Granichstaedten.
Preise v. 60 P. bis 4.— M.

Gutes, dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 86.

Saalschloß-Brauerei 386/345
Heute Mittwoch 8½ Uhr
gr. Konzert
der Bergkapelle
Leitung: Musikdir. Teichmann
Eintritt frei.
Bei günstig. Witterung im Garten.
Gr. Konditoreibüfett.
8 Uhr **Ball.**

Privat-Auto
für Stunden und Tage billigst zu vermieten durch
Weidner & Co., Dessauer Straße 5.
Fernruf 29069.

Auswärtige Theater
Mittwoch, den 4. Mai.
Schauspielhaus Leipzig: 8 Uhr Der Tokaier.
Neues Theater Leipzig 7½ Uhr Tiefland.
Altes Theater Leipzig 7½ Uhr Der Patriot.
Stadttheater Magdeburg: 7½ Uhr Fidelio.
Wilhelm-Theater Magdeburg 8 Uhr Der Prophet von Lochau.
Opernhaus Dresden: 7½ Uhr Der Waffenschmied.
Schauspielhaus Dresden: 7½ Uhr Im weißen Rößl.
Opernhaus Chemnitz: 7½ Uhr Carmen.
Schauspielhaus Chemnitz: 7½ Uhr Charley's Tante.
Landestheater Altenburg 7½ Uhr Mrs. Cheneys Ende.
Stadttheater Erfurt: 7¼ Uhr Polenblut.
Friedrich-Theater Dessau: 4 Uhr Siegfried. 9 Uhr Ostpolzug.
Nationaltheater Weimar: 4½ Uhr Eine Nacht in Venedig.
Reußisches Theater Gera: 7½ Uhr Mann ist Mann.

Jawohl, mein Lieber! Selbst gefärbt mit Brauns' „Citocol!"

Mit Stolz und Befriedigung zeigt die junge Frau ihrem Manne ihre neuste Modeschöpfung. Geschickt hat sie das vorjährige Kleid modernisiert und dann mit

Brauns' „Citocol"

umgefärbt. Für ein paar Groschen besitzt sie nun ein hochmodernes Kleid, das von einem neuen nicht zu unterscheiden ist. Hunderttausende von Frauen vermeiden auf diese Weise große Ausgaben für Garderobe. Alle jetzt so beliebten Modefarben sind in dem „Citocol"-Sortiment enthalten, außerdem läßt sich jeder andere Ton durch Mischen erzielen. Will man dunkle Stoffe hell färben, oder bietet die bestehende Farbe ein Hindernis für den gewünschten neuen Ton, so kann die vorhandene Farbe in den meisten Fällen mit dem seit vielen Jahren bewährten

Entfärbungsmittel „Burmol",
Brauns' Haushaltpackung

entfernt und der Stoff dann in dem beabsichtigten Ton neu gefärbt werden. Das Färben mit Brauns' „Citocol" ist kinderleicht und einfach.
Jeder Packung liegt eine genaue Gebrauchsanweisung bei.

Fordern Sie aber ausdrücklich
Brauns' Citocol u. Brauns' Burmol

und nehmen Sie kein Ersatzfabrikat, dann können auch Sie mit Stolz und Befriedigung Ihre aufgefärbten Kleidungsstücke als neue zeigen.

Wilhelm Brauns G. m. b. H., Quedlinburg
Aelteste und größte Haushaltfarben-Fabrik der Welt.

Brauns' Erzeugnisse sind in jeder Drogerie und sonstigen Fachgeschäften erhältlich.

3581/39

Magdeburger Pferde-Lotterie.
MAGDEBURGER PFERDELOTTERIE

Ziehung am 19.-20. Mai 1927.

Gesamtauslosung: 75000 Lose mit 3000 Gewinnen i. W. von

50000.- Mk.

Hauptgewinne:
2×4 Pferde oder 2×1 Auto,
2×2 Pferde oder 2×2 Zimmer-Einricht.,
2×1 Pferd oder 1 Motorrad,
ferner einzelne Pferde od. Motorräder, Fahrräder, Reitzeuge, Silberbestecke, Luxuskoffer usw.

Lospreis: **2.00** Mk. | Bei Versand n. auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. extra. | Glücksbrief: 3 Lose sortiert **6.00** Mk.

Lose-Versand durch die Hauptvertriebsstelle
Oswald Thörner, Magdeburg,
Breiter Weg 85. Fernsprecher 1932.
Postscheckkonto Magdeburg 517.

Lose sind in **Halle a. S.** zu haben bei **Rich. Methe**, obere Leipziger Straße 46, **Otto Arndt**, Leipziger Straße 33, **Paul Keitel**, Ulrichstraße 36 **Reinh. Keil**, Mannische Straße 13, und den sonst durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 75/47

Hofjäger
Regelmäßig Mittwochs nachmittags ab 3½ Uhr
Konzert
Görlach-Orchester.
Eintritt frei. Bei günst. Witterung im Garten.

Sport-Artikel
für 894/57
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Touristik**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 86

Chaiselongues Bett-chaiselongues
Aus eigenen Werkstätten
Divandecken
alles unübertroffen in Güte, Schönheit, Preisniedrigkeit und größte Auswahl.
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt

Die versinkende Volksschule

Ein Beitrag zur Errettung der deutschen Jugend von Pädagogen-Wahn und Partei-Irrtum. Von einem Volksschullehrer. Mark 1.20

Eltern gebt acht!

Es handelt sich um Eure Kinder. Lest darum diese Schrift! Ihr allein seid imstande, eine Änderung der heutigen überaus mißlichen Schulverhältnisse zum Heile Eurer Kinder zu erzwingen. Zu beziehen vom Verlag Hickel & Co., Leipzig C 1 Querstr. 29. Postscheckkonto Leipzig 51899 oder durch jede Buchhandlung.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10.
2894 Juwelen — Gold — Silber.

Homöopathische
Biochemisch-Spagyrische Krankenbehandlung akuter und chronischer Leiden. 148/37
Tödtmann, Friedrichstraße 55, I. Fernruf 22337.

Farben — Lacke
Sichelleim — Sichelkleister.
A. Steinbach, Adler-Drogerie,
Halle, Königstr. 14. :: Fernruf 26429.

Rolläden Jalousien 2836
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16. Tel. 22106

Wecker- ● ● ● ● Uhren
in großer Auswahl von 2,90 Mark an nur bei 27..
Amand Weiss,
Kleinschmieden 6.

Schnell-Lieferwagen
30 Zentner Tragkraft mit Fahrer vermietet auf Stunden und Tage 267..
Fernruf 24329.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0004

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Zum Arbeitszeitnotgesetz

Vorübergehende Mehreinstellung, dann steigende Preise, verminderter Absatz und vergrößerte Arbeitslosigkeit — Mißliche Lage der Rentner und Pensionäre und sinkende Kaufkraft des Geldes.

Uns wird geschrieben:

Die obigen kurzen Worte bringen außerordentlich wichtige Rückschlüsse zur Kenntnis des deutschen Volkes, Beschlüsse, deren Tragweite wohl die Wenigsten überblicken oder zu überblicken vermögen: es wird weniger gearbeitet, die Waren, die Lebensnotwendigkeiten werden teurer! Hat die Inflation Tausende, ja Millionen von Existenzen vernichtet, so werden durch das soeben angenommene Arbeitszeitnotgesetz wieder Tausende und Abertausende zusammenbrechen. Durch die Auswirkung des Gesetzes wird eine ähnliche Lage eintreten, wie wir sie in der Inflation erlebten. Die Währung verfiel damals von Tag zu Tag; von Stunde zu Stunde wurde die Reichsmark weniger, gemessen an den Warenpreisen, und die Waren waren so für Leute, deren Einkommen auf eine bestimmte Zeit und in einer bestimmten Höhe festgelegt war, nicht mehr erschwinglich. Alle diese Leute, besonders die festbesoldeten Arbeiter und Beamte, Pensionäre, Rentner, kamen in eine katastrophale Lage. Denen, welche die Inflation miterlebt haben, werden diese Verhältnisse unvergeßlich bleiben!

Es ist schon so oft ausgesprochen worden, daß das deutsche Volk, um aus seiner verzweifelten Lage einigermaßen herauszukommen, arbeiten muß, und zwar viel mehr arbeiten muß, als es vor dem Kriege und vor der Revolution nötig war. Es hatte damals keine großen Summen an das Ausland zu zahlen; im Gegenteil, das Ausland war uns tributpflichtig. Heute lasten die Dawes-Abgaben ungeheuer schwer auf uns, und niemand weiß, wie diese 2,5 bis 3 Milliarden je Jahr aufgebracht werden sollen. Dazu kommt eine geradezu unglaubliche Sucht, neue Ausgaben zu machen, sowohl beim Staat, als auch bei den Kommunen. Die Lasten, die Steuern steigen ins Unermeßliche und manche Existenz ist an diesen Verhältnissen zugrunde gegangen. Die Erhöhung der Hauszinssteuer, von der ja die Herren Brauns und Hirtsiefer sagten, daß sie auf die Arbeitgeber abgewälzt werden müsse, ist inzwischen gekommen. Es soll anerkannt werden, daß die Erhöhung in erster Linie der Errichtung und Erhaltung von Wohnungen zugute kommt, und daß nur wenig von dieser Erhöhung in die Taschen des Staates fließt. Das ist zweifellos nur deshalb erreicht, weil sich weite Kreise öffentlich gegen diesen Unfug gewandt haben, daß man eine Steuer für einen bestimmten Zweck erhebt und dann für andere Bedürfnisse zum allergrößten Teil verwendet. Auf der ganzen Linie hat die Erhöhung der Hauszinssteuer aber eine Erhöhung der Löhne gebracht und damit auch eine Erhöhung der Warenpreise bedingt.

Außer den Festangestellten und Festentlohnten, die durch Diktat des Herrn Brauns erhöhte Einnahmen (aber nur vorübergehend) haben, gibt es aber Millionen, die nicht ohne weiteres erhöhte Aufwendungen auf andere Schultern abwälzen können. Das sind die, die heute noch kärglich von dem Wenigen leben, was ihnen die Revolution und die Inflation gelassen haben. Diese haben sich, soweit sie noch leben, bis jetzt mühsam durchgerungen und würden es bei stabilen Verhältnissen und Warenpreisen auch weiter tun. Ueberlegt man sich aber, was durch die verkürzte Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Gehälter eintreten wird, so wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß hiervon wieder diejenigen am härtesten betroffen werden, die nur über gering bemessene Einnahmen verfügen und das Einkommen nicht willkürlich durch Abwälzung auf andere erhöhen können.

Bekannt ist ja, daß die Preise für sämtliche Waren zum allergrößten Teil aus Löhnen bestehen. Man greift wohl nicht fehl, wenn man diesen Lohnanteil auf mindestens 80 Prozent annimmt. Steigt der Lohnanteil durch Erhöhung der Löhne und dadurch, daß man durch kürzere Arbeitszeit einen längeren Zeitaufwand für eine bestimmte Leistung nötig hat, so müssen auch die Preise für die Waren und die anderen Gegenstände steigen und für diejenigen unerschwinglich werden, deren Einkommen sich nicht gesteigert hat oder steigern läßt. Sie werden aber auch für den Export zu teuer, wenn man nicht die Preise hierfür auf Kosten des Inlandkonsums senkt. Eine große Anzahl deutscher Mitbürger wird sich infolgedessen nicht mehr soviel für das Geld kaufen können; sie werden ihre Lebensnotwendigkeiten einschränken müssen, diese sind für sie nicht mehr erschwinglich in dem Maße wie seither. Was wird die Folge davon sein? Nicht die Verminderung der Arbeitslosenzahl wird erreicht werden, sondern, nach einer kurzen Zeitspanne, wo man vorübergehend mehr Arbeiter einstellen mußte, werden Tausende von Arbeitslosen wieder auf der Straße liegen. Der Konsum wird nicht gehoben, sondern das Gegenteil wird eintreten. Es wird kein Mehrverbrauch an Waren kommen. Es wird eine Teuerung kommen und damit eine Senkung des Konsums und ein Rückgang des Exportes — eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit auf der ganzen Linie.

Ein erhöhter Konsum und damit eine Verbilligung der Produktion kann nur dann eintreten, wenn man die Warenpreise senkt, wenn u. a. die große Zahl derjenigen, die durch die Inflation und die Nachkriegszeit als Konsumenten ausschieden, relativ wieder kaufkräftiger macht. Das kann aber nur geschehen durch Mehrarbeit, durch Verminderung der Steuern, durch Senkung der Warenpreise, niemals durch weniger Arbeit und durch Erhöhung der Warenpreise. Das hat man, als man 1923 den schematischen Achtstundentag beseitigte, ja beseitigen mußte, um unsere Wirtschaft vor dem bevorstehenden Zusammenbruch zu bewahren, erkannt, und heute macht derselbe Herr Brauns nochmals dasselbe Experiment. Wohin steuern wir? Zu ähnlichen Zuständen, wie wir sie zu Zeiten der Inflation hatten. Damals blieben die Warenpreise konstant und der Wert des Geldes sank, heute bleibt der Geldwert konstant, aber die Waren werden, da mehr Lohn und längere Arbeitszeit darauf verwendet werden, teurer. **gt.**

Eine neue amerikanische Glanzstoffgründung. Mit einem Kapital von 7 Millionen Dollar sowie 300 000 Aktien ohne Nennwert ist, wie dem „Konfektionär" aus Pover (Delaware, U. S. A.) gekabelt wird, eine neue Firma „American Glanzstoff Corporation" eingetragen worden, die augenscheinlich die Basis für weitere Unternehmungen des deutschen Glanzstoff-Konzerns in den Vereinigten Staaten sein dürfte.

Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. In der o. H.-V. stellte der Aktionär Dr. Tenhanff den Antrag, die Bilanz nicht zu genehmigen. Der Antrag wurde gegen alle anderen Stimmen abgelehnt. Tenhanff gab Protest zu Protokoll.

Fusion Alkaliwerke Ronnenberg—Kali-Industrie A.-G., Berlin. Trotz aller Dementis haben sich seit längerer Zeit die Gerüchte erhalten, daß die Alkaliwerke Ronnenberg sich in Bälde mit der Kali-Industrie A.-G. fusionieren würden. Diese Gerüchte finden nunmehr ihre Bestätigung: Die Alkaliwerke Ronnenberg, von deren Aktien bereits mehr als 90 Prozent im Besitz der Wintershall-Gruppe sind, beruft nämlich eine ao. H.-V. auf den 24. Mai 1927 mit der Tagesordnung „Beschlußfassung über Fusion der Alkaliwerke Ronnenberg mit der Kali-Industrie A.-G. zu Berlin gegen Gewährung von Aktien derselben unter Ausschluß der Liquidation. Ermächtigung des Vorstandes zum Abschluß eines Fusionsvertrages mit der Kali-Industrie A.-G." — Es war zur Stunde noch nicht zu erfahren, ob die Verwaltung bzw. die hinter ihr stehende Majoritätsgruppe der Alkaliwerke Ronnenberg an dem ursprünglich geplanten Tauschverhältnis von 5 Ronnenberg-Aktien zu 2 Kali-Industrie-Aktien über den gleichen Nennbetrag, festzuhalten gedenkt. Für diesen Fall wäre vermutlich, da die Wintershall-Gruppe bei Gelegenheit des Erwerbs der Ronnenberg-Majorität einen im Vergleich zu dieser Relation bedeutend höheren Preis für die Ronnenberg-Aktien geboten und auch bezahlt hat, mit einer Opposition der Ronnenberg-Minderheit zu rechnen.

A.-G. Konsolidierte Alkaliwerke zu Westeregeln. Für das Geschäftsjahr 1926 weist die Gesellschaft einschl. 164 894 Rm. Vortrag einen Rohertrag von 5 153 234 (4 835 087) Rm. aus. Für Handlungsunkosten wurden 2 216 798 (1 452 074) Rm. benötigt. Nach Abschreibungen von 1 106 632 (1 059 118) Rm. verbleibt ein Reingewinn von 1 828 804 (1 823 874) Rm., aus dem wie im Vorjahr auf die Stammaktien eine Dividende von 10 Proz., auf die Vorzugsaktien von 6 Proz. verteilt werden sollen. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß der Absatz gegenüber 1925 mit 1 256 386 dz Reinkali zurückgeblieben sei. Die Hauptursache sei die zunehmende Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, die trotz Bereitstellung von Krediten seitens des Kalisyndikates eine ausreichende Versorgung mit Kalisalzen nicht durchführen konnte. Auch der Auslandsabsatz habe den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Nachdem mit der elsäßischen Kaliindustrie eine Verständigung auf die Dauer von 7 Jahren unter Errichtung gemeinsamer Verkaufs- und Propagandastellen erzielt worden sei, sei für die Zukunft eine Belebung des Auslandsgeschäftes zu erwarten. Vom Gesamtabsatz des Jahres 1926 würden auf das Inland 63,1 (i. V. 62,6) Proz. und auf das Ausland 36,9 (i. V. 37,4) Proz. entfallen. An dem Absatz seien 87 Kaliwerke mit 108 Schachtanlagen beteiligt gewesen. Eine Reihe von Werken sei gegangen gewesen, Feierschichten einzulegen und sogar die Betriebe zeitweilig zu schließen, am Schlusse des Berichtsjahres seien nur eine 40 Werke in Förderung gewesen. An der 7proz. Hypothekar-Goldanleihe des Deutschen Kalisyndikats habe sich der Westeregeln-Konzern nur mit insgesamt 578 000 Rm. beteiligt. Der Absatz der Gewerkschaft Roßleben habe sich auf 286 922 D.-Ztr. K_2O gegen 257 003 D.-Ztr. K_2O im Vorjahre gestellt. Die Betriebe der Gewerkschaften Orlas und Nebra seien bis 1953 stillgelegt. Die Betriebe der Gewerkschaften Georg und Unstrut seien am 1. April 1926 vorübergehend stillgelegt worden. Die Gewerkschaft Hansa-Silberberg habe 206 894 D.-Ztr. K_2O gegen 225 262 D.-Ztr. im Vorjahre abgeliefert. Die Alkaliwerke Siegmundshall setzten 217 406 dz K_2O gegenüber 143 554 D.-Ztr. im Vorjahre ab. Aus dem Reingewinn von 131 075 Rm. soll der o. H.-V. die Zahlung einer Dividende von 6 Proz. vorgeschlagen werden. Von der Gewerkschaft Archibald seien im Berichtsjahre 413 602 Tonnen Rohkohle gefördert worden. In der Bilanz stehen die Beteiligungen mit 11 731 042 (11 930 584) Rm. zu Buche. Die Warenbestände zeigen eine Erhöhung von 777 790 Rm. auf 1 179 650 Rm., die Bankguthaben von 1 936 857 Rm. auf 2 129 736 Reichsmark, die sonstigen Forderungen von 2 364 493 Rm. auf 6 642 433 Rm. Der Anteil an der 7proz. Hypothekar-Goldanleihe des Deutschen Kalisyndikats steht einschl. 2½ Proz. Aufgeld mit 4 716 089 Rm. zu Buche. Die Gläubiger in laufender Rechnung sind von 2 653 783 Rm. auf 5 036 642 Rm. angewachsen. Mit Beginn des laufenden Jahres habe das Geschäft eine erfreuliche Besserung erfahren. Der Absatz der ersten drei Monate habe den der gleichen Zeit des Vorjahres erheblich übersteigen. (O. H.-V. am 19. Mai.)

Hugo Schneider A.-G., Leipzig. Wie wir schon meldeten, erfolgt für 1926 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von 6 Prozent (seit 1923 0 Prozent). Der Reingewinn hat eine Erhöhung von 126 409 auf 465 974 Rm. zu verzeichnen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung verminderte sich der Bruttogewinn von 2 796 778 auf 2 339 619 Rm., wozu noch der Gewinnvortrag aus 1925 von 45 909 (56 621) Rm. tritt. Die Handlungsunkosten usw. konnten von 2 384 357 auf 1 538 393 Rm. herabgedrückt werden. Der äußerst knapp gehaltene Bericht stellt bis August eine unzureichende Beschäftigung bei erheblich verkürzter Arbeit fest. Von diesem Zeitpunkt an ermöglichte ein lebhafterer Auftragseingang während des Restes des Geschäftsjahres volle Beschäftigung. In der Bilanz stehen Grundstücke und Gebäude mit 3,6 gegen 3,837 Mill. Rm. i. V. zu Buche. Warenvorräte beliefen sich am 31. Dezember 1926 nur noch auf 1 842 188 (2 828 702) Rm.. Debitoren und Bankguthaben auf 2 784 033 (2 755 833) Rm., Wechsel und Schecks auf 84 119 (47 055) Rm., Kasse und Postscheck auf 43 860 (46 534) Rm. Auf der Passivseite verminderten sich die Kreditoren von 1 422 044 auf 1 043 679 Rm. Der Geschäftsgang im Jahre 1927 gestaltete sich bisher normal (o. H.-V. am 5. Mai).

Liquidationskurse per Ultimo April

Die Kursbewegungen sind an der Berliner Börse in dem Zeitraum vom Medio bis Ultimo April außergewöhnlich heftig gewesen. Die Liquidationskurse zeigen Kursschwankungen bis zu 90 Proz. und Steigerungen in mehreren Papieren von 50 Proz. und mehr. Es zeigt sich jetzt, wie nachteilig die verschiedenen Spezialhaussen auf die Kurse eingewirkt haben. Im nachfolgenden seien nur die wichtigsten Erhöhungen aufgeführt. Gegenüber den Liquidationskursen gegen Mitte des Monats sind Vereinigte Glanzstoff-Aktien um 90 Proz., Schultheiß um 72 Proz., Ostwerke um 68 Proz., Zellstoff Waldhof um 67 Proz., Siemens um 32 Proz., Schuckert um 44 Proz., A. E. G. um 51 Proz., Bergmann um 42 Proz., Rheinische Elektrizitätswerke um 35 Proz., Leonhard Tietz um 37 Proz., Orenstein um 30 Proz., Charlottenburger Wasserwerke um 40 Proz., Dessauer Gas um 35 Proz. und eine größere Anzahl von Papieren bis 20 Proz. gestiegen. Die Gründe für diese Aufwärtsbewegungen sind nur zum Teil bekannt und in der Berichtszeit schon mehrfach behandelt worden. Bei einem Teil der genannten Werte dürften die Abonnen der Tätigkeit eines weitverzweigten Haussekonsortiums zuzuschreiben sein, das sich an der Berliner Börse gebildet haben und neuerdings jeweils mit besonderen Papieren befassen soll. Bemerkenswert ist bei dieser Situation, daß wirklich schwach nur Kohlen-Aktien abschlossen, von denen Ilse 25 Proz., Rheinische Braunkohlen 10 Proz. und Essener Steinkohlen 16 Proz. unter den Mediokursen liegen. In Ludwig Löwe drückten die Realisationen den Kursstand um 20 Proz. Bei diesen Ziffern sind die Dividenden- bzw. Bezugsrechtsabschläge bereits berücksichtigt.

Im einzelnen lauten die Liquidationskurse per Ultimo April wie folgt: Deutsche Reichsbahn 109 Proz. (letzter Liquidationskurs 109 Proz.); Allgemeine Deutsche Eisenbahn 108 (97) Proz.; Allgemeine Deutsche Credit plus 169 (179) Proz.; Barmer Bankverein plus 171 (184) Proz.; Berl. Handelsgesellschaft 284 (269) Proz.; Commerz und Privatbank plus 314 (225) Proz.; Darmstädter u. Nationalbank 281 (277) Proz.; Deutsche Bank 190 (196) Proz.; Disconto-Gesellschaft 186 (186) Proz.; Dresdner Bank 187 (191) Proz.; Mitteldeutsche Credit 268 (251) Proz.; Hamburg-Amerika plus 159 (151) Proz.; Hamburg-Süd 259 (256) Proz.; Hansa Dampf 241 (234) Proz.; Nordd. Lloyd 163 (148) Proz.; Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 229 (178) Proz.; Bergmann 248 (206) Proz.; Bl. M. Schwarzkopff 166 (141) Proz.; Buderus 147 (127) Proz.; Charlottenburger Wasser 183 (143) Proz.; Cont. Caoutchouc 148 (123) Proz.; Daimler 144 (126) Proz.; Dessauer Gas plus 250 (234) Proz.; Deutsche Erdöl 198 (190) Proz.; Deutsche Maschinen 126 (124) Proz.; Dynamit Nobel 161 (162) Proz.; Elektrische Lieferungen 214 (202) Proz.; Elektrische Licht 235 (212) Proz.; Essener Steinkohlen 219 (235) Proz.; Farbenindustrie 226 (233) Proz.; Felten u. Guilleaume 177 (165) Proz.; Gelsenkirchen 299 (293) Proz.; Gef. f. elektr. Unt. 29 (266) Proz.; Goldschmidt 163 (153) Proz.; Hamba. Elektr. 190 (179) Proz.; Harpener 260 (266) Proz.; Hoesch 290 (229) Proz.; Hofmann 228 (211) Proz.; Ilse plus 290 (372) Proz.; Kali Aschersl. 216 (215) Proz.; Klöckner 207 (199) Proz.; Köln-Neuessen 228 (229) Proz.; Linke-Hofmann 97 (100) Proz.; Loewe 360 (380) Proz.; Mannesmann 243 (227) Proz.; Mansfeld 172 (164) Proz.; Metallbank 175 (167) Proz.; Nationale Auto 147 (136) Proz.; Oberschles. Eisenbahnbed. 126 (128) Proz.; Oberschl. Koks 122 (124) Proz.; Orenstein 164 (134) Proz.; Ostwerke 498 (470) Proz.; Phönix 153 (143) Proz.; Rhein. Braunkohle 324 (324) Proz.; Rhein. Elektr. 215 (180) Proz.; Rhein. Stahl 209 (247) Proz.; Riebeck Montan 182 (186) Proz.; Rütgerswerke 144 (144) Proz.; Salzdetfurth 276 (256) Proz.; Schles. Elektr. u. Gas. 251 (215) Proz.; Schuckert 257 (193) Proz.; Schultheiß 539 (448) Proz.; Siemens u. Halske 340 (298) Proz.; Tietz 175 (138) Proz.; Transpadio 161 (148) Proz.; Ver. Glanzstoff 790 (630) Proz.; Ver. Stahlwerke 164 (151) Proz.; Westeregeln 217 (218) Proz.; Zellstoff Waldh. 245 (278) Proz.; Oland Shares 41 (42) Prozent.

Dividendenabschläge seit der letzten Liquidation: Allg. Dt. Cred. 9 Proz. (25. 4.), Barm. Bankv. 9 Proz. (14. 4.), Comm. u. Priv. 9,9 Proz. (28. 4.), Deutsche Bank 9 Proz. (28. 4.), Felten & Guill. 5,4 Proz. (2. 5.). Bezugsrechtsabschläge seit der letzten Liquidation: Hdg. Amerika 5,5 Proz. (am 28. 4.), Dessauer Gas 9 Proz. (am 23. 4.).

Bank für Landwirtschaft A.-G. in Berlin. Für 1926 wird eine Dividende von 4 Proz. verteilt, die aber aus dem Gewinnvortrag von 1925 bestritten wird. Die Gewinne aus Beteiligungen und sonstigen Einnahmen stellten sich auf 221 657 (166 147) Rm., die Einnahmen aus Zinsen und Provisionen auf 984 938 (1 295 275) Rm. Andererseits beanspruchten das Unkostenkonto 1 043 508 (1 379 741) Rm. und Abschreibungen 44 831 (72 116) Rm. Unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages von 210 236 Rm. verbleibt danach ein Reingewinn von 328 491 (210 237) Rm. Dem Geschäftsbericht zufolge wurde die Krise in der Landwirtschaft während des Jahres 1926 noch nicht überwunden. Eine wesentliche Erleichterung fand die Landwirtschaft lediglich in der Geldversorgung, während die entscheidende Frage für ihren Fortbestand, die Rentabilitätsfrage, noch nicht gelöst ist. In der Bilanz gibt sich eine wesentliche Veränderung des Aufbaues der einzelnen Konten, da im Berichtsjahr die Anlage in industriellen Werten durch Verkauf des größten Teiles der Kaliquoten (an den Wintershall-Konzern. D. Red.) und eines Teiles der in Verbindung mit der Phosphat-Fabrikation seinerzeit erworbenen Werte um rund 3¼ Mill. Rm. ermäßigt wurde. Es ist daher verschwunden das Konto „Kuxe der Kaligewerkschaften" von 3 789 002 Rm. und Kuxe der Gewerkschaften G. m. b. H.-Anteile der Phosphat- und Bischofsrode-Unternehmungen von 474 500 Rm. Einige restliche Beteiligungen sind anscheinend dem Beteiligungs-Konto einverleibt worden, das eine Steigerung von 354 607 Rm. auf 1 363 178 Rm. ergibt. Bei dem Verkauf handelte es sich wohl hauptsächlich um die Immendorf-Eilsleben-Quote, die schon vorher von dem Wintershall-Konzern bewirtschaftet wurde. Verblieben ist bei dem Unternehmen die chemische Fabrik Wefensleben, die mit 725 185 Rm. zu Buche steht, während der sonstige Immobilienbesitz 971 500 Rm. beträgt. Dem Bericht zufolge ist der Vorstand bemüht, zur Hebung der Liquidität weitere Realisierungen in der Industrie vorzunehmen. Das Steinfalzbergwerk arbeitete befriedigend. Trotzdem konnte eine Gewinnausschüttung in den industriellen Unternehmungen nicht erfolgen, weil ein Teil der Anlagen, insbesondere die Phosphatbetriebe, still lagen. In der Bilanz haben sich die Akzepte von 500 000 Rm. auf 35 335 Rm. vermindert und die Kreditoren mit 13 451 695 (13 653 501) Rm. kaum verändert. Andererseits stiegen Debitoren in laufender Rechnung von 7 602 935 Rm. auf 9 254 563 Rm., eigene Wertpapiere auf 262 512 Rm., Wertpapiervorschüsse auf 581 182 Rm., Wechsel auf 5 215 400 Rm., Aktivhypotheken auf 184 421 Rm. (H.-V. 11. Mai.)

Continental-Reifen
• Excelsior-Reifen
• Dunlop-Reifen

Billiger und besser

fahren Sie, wenn Sie nur gute Reifen kaufen.
Die beste Bereifung können Sie für Ihr Geld verlangen. Darum wählen Sie richtig.
— Alle Größen sofort ab Lager lieferbar. —

Gebr. Meye, Fernruf 261 24

Halle a. S., Merseburger Str. 106

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0005

Zusammenschluß in der bayerischen Porzellanindustrie

Wie gemeldet wird, steht in der bayerischen Porzellanindustrie ein bedeutungsvoller Zusammenschluß bevor. Die Verwaltungen der bekannten Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G. in Selb, ferner der Porzellanfabrik Tirschenreuth A.-G. und der A.-G. Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher in Weiden (Oberpfalz) haben beschlossen, den demnächst einzuberufenden Hauptversammlungen die Fusion der drei Gesellschaften vorzuschlagen, wobei Hutschenreuther die aufzunehmende Gesellschaft sein wird. Die Verwaltungen hoffen, durch diesen Zusammenschluß wesentliche Ersparnisse zu erzielen und bei normalen wirtschaftlichen Verhältnissen den Aktionären befriedigende Erträgnisse in Aussicht stellen zu können.

Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben

Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig das für das Geschäftsjahr 1926 vorgetragene Rechnungswerk, wonach aus einem Reingewinn von 2 775 997 Rm. 7 Proz. Dividende auf das Stammaktienkapital und 6 Proz. Dividende auf das Vorzugsaktienkapital zur Verteilung kommen und die restlichen 44 941 Rm. vorgetragen werden. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Gumpel-Konzern. In der ordentlichen Vollversammlung der Werke des Gumpel-Konzerns führte der Vorsitzende, Kommerzienrat Hermann Gumpel, Hannover, u. a. aus, daß das vergangene Jahr für die Kaliindustrie sehr ungünstig gewesen sei. Im Absatz sei ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Die Erhöhung der Kalipreise um durchschnittlich 9½ Proz. sei durch gleichzeitige Lohnerhöhungen ausgeglichen worden. Der Gesamtabsatz des Deutschen Kalisyndikates belief sich auf 10 998 730 dz = 37 Proz. Aus den Regularien der einzelnen Werke ergibt sich folgendes Gesamtbild: Die Bergwerks-Gesellschaft Siegfried Gießen m. b. H. hat einen Gewinn von 435 463 Rm. aufzuweisen. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde genehmigt. Die Gewerkschaft Fürstenhall schließt mit einem Verlust von 13 733 Rm. ab. Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. — Die Gewerkschaft Rössing, Barnten, schließt mit einem Verlust von 21 961 Rm. ab. Die Abschreibungen betragen 107 289 Rm. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt. Die Bergwerksgesellschaft Königshall, Hindenburg, m. b. H. verteilte am 3. Mai 400 Rm. Ausbeute. Der Gewinn beträgt 484 262 Rm. Der Vorsitzende des A.-R. äußerte sich über den Geschäftsgang der Gewerkschaft Asse dahin, daß dem Werk eine große Zukunft bevorstehe. Es würden jetzt täglich mehr als 100 Waggon Steinsalz gewonnen. Demzufolge könne eine Ausbeute von 300 Rm. verteilt werden. Der Gewinn beträgt 213 665 Rm. Die Regularien wurden genehmigt. — Die Bergwerksgesellschaft Friedrichroda m. b. H. verzeichnet nach Abschreibungen von 129 588 Rm. einen Verlust von 25 608 Rm. — Die Heldburg A.-G. schüttet 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien aus. Der Gewinn wird mit 566 554 Rm. angegeben. Vorstand und A.-R. wurde Entlastung erteilt. — Die ordentliche Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Rastenburg billigte die Regularien. Es ist ein Verlust von 372 790 Rm. zu verzeichnen. Im allgemeinen ist der Geschäftsgang der dem Gumpel-Konzern angeschlossenen Werke als günstig zu bezeichnen.

Eisenhüttenwerk Thale A.-G. in Thale. Nach drei dividendenlosen Jahren wird die Gesellschaft die Dividendenzahlung mit voraussichtlich 4 Prozent wieder aufnehmen. Im neuen Geschäftsjahre habe sich der Auftragseingang günstiger gestaltet.

Wayß & Freytag A.-G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß, der H.-V. am 20. Mai aus dem Gewinnergebnis von 1926/27 nach erhöhten Abschreibungen eine Dividende von wieder 10 Prozent für die Stammaktien und 6 Prozent für die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Gesellschaft ist auch im neuen Jahre im In- und Ausland befriedigend beschäftigt.

Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. A.-G., Leipzig. Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht beträgt der Bruttogewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich Vortrag 2,26 Mill. gegen 3,5 Mill. Rm. i. V. Die Abschreibungen sind mit 309 381 Rm. gegen 316 258 Rm. gegenüber dem Vorjahre sehr wenig verändert. Auf Wertpapiere sind keine Abschreibungen vorgenommen. Steuern werden mit 625 291 (771 988) Rm. und Soziallasten mit 175 234 (136 980) Rm. angegeben. Es verbleibt ein Reingewinn von 1,17 (1,98) Mill. Rm., aus dem wieder 6 Prozent Dividende zur Verteilung kommen.

Kammgarnspinnerei Gautzsch bei Leipzig, A.-G. Die Gesellschaft, die zum Stöhr-Konzern gehört, erzielte im Geschäftsjahr 1926 einschließlich Vortrag einen Bruttogewinn von 1,76 (1,55) Mill. Rm. Der Reingewinn beträgt nach Deckung des Verlustvortrages von 50 748 Rm. 74 768 Rm. Hieraus werden 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien für 1925 und 1926 und 4 Prozent auf die Stammaktien ausgeschüttet.

Saccharinfabrik vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost. Die o. H.-V. genehmigte den Abschluß für das verflossene Geschäftsjahr und beschloß, eine Dividende von 10 Prozent zu verteilen. An Stelle des im vergangenen Jahre verstorbenen Dr. Ernst Weniger, Leipzig, wurde Ludwig Kühle, Quedlinburg, in den A.-R. gewählt.

Schiffahrt

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle.) Angekommen am 1. Mai: Eildampfer „Weißenfels" mit Stückgut von Hamburg.

Konkurse und Geschäftsaufsichten

Angeordnete Konkurse: Emil Laube, Kfm., Torgau, Anm.-Fr. 25. Mai 1927, Prüf. 2. Juni 1927. — Horweg u. Co., Wolfenbüttel, Anm.-Fr. 20. Juni 1927, Gl.-V. 23. Mai 1927, Prüf. 23. Juli 1927.

Generalversammlungen

5. Mai.

Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft, Braunschweig — ord. 11 Uhr, Braunschweig. — Frankfurter Hypothekenbank Frankfurt a. M. — ord. 11½ Uhr, Geschlok. — Lerche u. Nippert Hoch- und Tiefbau A.-G., Berlin — ord. 12 Uhr, Geschlok. — Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Berlin — ord. 10½ Uhr, Berlin. — Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft, Breslau — ord. 11½ Uhr, Geschlok. — Hugo Schneider A.-G., Leipzig-Paunsdorf — ord. 12 Uhr, Leipzig.

6. Mai.

Anhalt-Dessauische Landesbank Dessau — ord. 1 Uhr, Geschlok. — Bergbau A.-G. Wittekind, Volpriehausen — ord. 11 Uhr, Magdeburg. — Gebr. Demmer A.-G., Eisenach — ord. 11½ Uhr, . Geschlok. — Frankfurter Bank, Frankfurt a. M. — ord. 11½ Uhr, Geschlok. — Kaliwerke Krügershall A.-G., Bhf. Teutschenthal — ord. 11 Uhr, Magdeburg. — Kaliwerke Niedersachsen zu Wathlingen A.-G. — ord. 11 Uhr, Magdeburg. — Liga Gummiwerke A.-G., Frankfurt a. M. — ord. 12 Uhr, Frankfurt a. M. — „National" Allgemeine Versicherungs A.-G., Stettin — ord. 11 Uhr, Geschlok. — Osnabrücker Bank, Osnabrück — ord. 12½ Uhr, Osnabrück. — Ravens Stahlvertrieb A.-G., Berlin — 11 Uhr, Berlin. — Friedr. Rückforth Wwe. A.-G., Stettin — ord. 12 Uhr, Stettin. — Stettiner Rückversicherungs A.-G., Stettin — ord. 11¼ Uhr, Geschlok. — Union Werke A.-G., Kunstdruck-Metallwaren- und Plakatefabrik, Radebeul — ord. 3 Uhr, Dresden. — Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G., Dresden — ord. 12½ Uhr, Dresden. —

7. Mai.

„Agrippina" Lebensversicherungsbank A.-G., Berlin — ord. 11 Uhr, Geschlok. — A.-G. Mix u. Genest Telephon- und Telegraphen-Werke, Berlin-Schöneberg — ord. 10½ Uhr, Geschlok. — Alsensche Portland Cement-Fabriken, Hamburg — ord. 10 Uhr, Geschlok. — Dresdner Nähmaschinenzwirn-Fabrik, Dresden — ord. 11 Uhr, Dresden. — Hannoversche Immobilien-Gesellschaft in Liqu., Hannover — außerord. 11 Uhr, Hannover. — Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G., Darmstadt — ord. 11½ Uhr, Geschlok. — Speicherei und Speditions-A.-G., Riesa-Dresden — ord. 10 Uhr, Dresden. — Stettiner Kerzen- und Seifen-Fabrik, Stettin — ord. 11 Uhr, Stettin. — Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken, Berlin-Lichterfelde — ord. 11½ Uhr, Berlin. — Vereinigte Smyrna Teppich-Fabriken A.-G., Cottbus — ord. 11 Uhr, Cottbus. — Wunstorfer Portland Cementwerke A.-G., Wunstorf — ord. 1 Uhr, Hannover. — Zwickauer Maschinenfabrik, Zwickau — ord. 12 Uhr, Dresden.

Weitere Sportnachrichten

Hallesche Städte-Mannschaften

Für das Städtespiel gegen Magdeburg am 22. Mai in Halle hat der Saalegau folgende Mannschaft mit seiner Vertretung betraut:

Kagemann (96)
Müller (98) O. Böhme (Sportfreunde)
Schulz (Wacker) Züntzsch (96) Wetterlin (98)
A. Böhme (Sportfr.) H. Rehn (98) H. Böhme (Sportfreunde) Winter Hans (96)

Ersatz: Vogler (98) und Klemmt (98).

Für das am gleichen Tage in Eisleben zum Austrag kommende Städtespiel wurden aufgestellt:

Jolli (Sportfreunde)
Reindorf (Wacker) Hartmann (Sportfreunde)
Reichelt (Sportfreunde) Perl (98) Krampe (Borussia)
Klimm (98) Grauert (98) Müller (Wacker) Böhme (Borussia) Sachse (Wacker)

Ersatz: Godau (Sportfreunde).

Die Spiele des kommenden Sonntags

In Halle werden am Sonntag wieder zwei gute auswärtige Mannschaften weilen. H. F. C. Wacker hat Gotha 01 verpflichtet und die 96er kreuzen mit Viktoria-Leipzig die Klingen.

Der Gaumeister Sportfreunde fährt am Sonnabend nach Dresden, um dort gegen den Dresdener Sportklub in einem Abendspiel anzutreten.

Handball im Elbe-Saale-Gau (D. T.)

Das einzige Handballspiel der Meisterklasse fand in Aschersleben zwischen dem Vogtschen T. V. und dem Meister des Anhalt-Sachsen-Gaues, dem T. V. Askania-Bernburg, aus Anlaß des Anturnens der Aschersleber statt. Konnten die Gäste in der ersten Halbzeit in einem zwar recht schönen und flotten Spiele gegen den Platzbesitzer nicht aufkommen, so bewiesen sie durch ihre Ausdauer und ihr prächtiges Zusammenspiel in den letzten 20 Minuten ihre Handballtechnik. Die Bernburger gewannen mit 1 : 4 (Halbzeit 1 : 1). Das Jugendspiel Gymnasial-Turnverein Aschersleben gegen Vogtscher T. V. endete 3 : 2 (0 : 1). 10 Minuten vor Schluß stand der Kampf noch 0 : 2 für Vogt. Erst durch Verletzung des Mittelläufers gewannen die Rotmützen. Die Gierslebер Jugend besiegte die Tusp. V. Staßfurt-L. 5 : 4 (3 : 1).

Sport- und Werbekegeln

Zu den im vergangenen Jahre vom „Keglerverband Sangerhausen" erbauten drei vorschriftsmäßigen Kegelbahnen im Hotel „Zur Post" sind nunmehr zwei weitere — eine Scheren- und eine Asphaltbahn — gekommen. Die Einweihung findet am kommenden Sonntag im Beisein der behördlichen Vertreter und anderer Sportverbände statt. Anschließend veranstaltet der Keglerverband Sangerhausen im Deutschen Keglerbund ein großes Sport- und Werbekegeln, das mittags 1 Uhr beginnt und bis zum 15. Mai dauert. Große Ehren- und Siegespreise sind dem Verband zur Verfügung gestellt. Das Preiskegeln ist für jeden Kegler, ob er dem Deutschen Keglerbund angeschlossen ist oder nicht, offen. Für die Kegler des Deutschen Keglerbundes wird ein 5er-Mannschaftskegeln veranstaltet. Anschriften an Paul Wiemann, Sangerhausen, Keglerheim, Hotel „Zur Post".

Das Gordon-Bennet-Fliegen erst am 10. September.

Die Vereinigten Staaten haben eine Verlegung des bekannten Gordon-Bennet-Fliegens vorgenommen. Der Wettbewerb, an dem diesmal Deutschland wieder seit langer Zeit teilnehmen wird, ist nunmehr mit Start am 10. September zu Denver im Staate Colorado festgelegt.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

ABFUHR-INSTITUTE
Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 25 297.

Rudolf Banse. Tel. 26 727. Reilstr. 108.

Autoreifen-Reparatur-werkstätte
Aug. Schreiber Kronderfer Str. 3 Tel. 23 794 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN
Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4 Tel. 26393.

Ad. Brauer Märkerstraße am Markt.

„Frieden" R. Gericke, Fleischerstr. 11, Tel. 22 557.

BENZIN BENZOL

Kohle Aktiengesellschaft Delitzscher Str. 68a. Tel 24849, 24949.

Benzol
„Deutscher Benzol-Vertrieb" G. m. b. H., Artilleriestr. Leipziger Chaussee). Fernruf 22 945.

Bruch-bandagen
F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

BÜCHSEN-MACHEREI

W. Uhlig, Leipziger Str. 2.

Bürobedarf
Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

BÜRO-EINRICHTUNGEN
Osterwald-Werke, Poststr. 8.

BÜRSTEN-WAREN

M. Jacuil, Schmeerstr. 1.

Karbid und Autogas
Zillmann & Lorenz. Fernr. 25 285.

DRAHT-WEBEREIEN
C. H. Heiland Magdeburg. Str. 61 Tel. 22476

ELEKTR. ANLAGEN
Wilh. Schacher, Große Brauhausstr. 25. Fernruf 24 928.

EISEN-GIESSEREIEN

Magdeburg & Werther
Paul Riebeckstraße 20—22. Fernsprecher 26 163—26 165.

EISENWAREN WERK-ZEUGE

Bartels&Beck, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 32. Tel. 25977.

FAHR- U. MOTOR-RÄDER

Erdmann, Leipzigerstr. 58 a. Riebeckplatz. Dürrkopp.

Mifa - Fabrikverkaufsstelle Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

FENSTER- u. TÜREN FABRIKEN

H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a

Gaskocher u. Kohlenherde
Jweha Gr. Steinstraße 11. Tel. 24025.

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren
Ferd. Dehne Nchf., Große Steinstraße 15.

Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

GUMMISCHLÄUCHE FÜR INDUSTRIE-BEDARF

Schmidt & Brösel, Königstr. 70

Haararbeiten

Zopf-Siebert, Leipziger Str. 33.

Hygienische Bedarfsartikel
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Inhalatoren
F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

KLEMPNEREI U. INSTALLATION

H. Berner, Gr. Klausstr. 13.

Klischee-Fabriken
Adolf Müller, Königstr. 17. Tel. 23 955.

Kohlen-Handlungen
Donat & Co., Georgstr. 13. Thomasiusstraße 25. Tel. 22 052.

Glückauf-Kohlenkontor, G. b. m. H., verl. Königstraße (Eing. Ecke Raffineriestr.). T. 23880. 23981

H. Proepper & Co., G. m. b. H. Hauptkontor Magdeburger Straße 55. Lagerplatz Hordorfer Straße 5.

Konditoren
Konditorei Hohenzollern Inh.: Ad. Böving, Geiststr. 40. Tel. 21 011.

Kunst- und Bau-Schlosserei
Gebr. Thielicke Turmstraße 3 Tel. 21781.

Künstliche Glieder

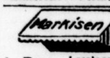
Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 24 690 Bandagist d. chir. Klinik.

MALER
F. W. Wolf Inhaber Wilhelm Wolf Rosenstr. 12. T. 23 209. Gegründet 1912.

Friedrich Grimm Malermeister Gegr. 1899 Fernruf 29959 Pfännerhöhe 26.

gegr. 1861 Rob. Wolf Fernr. 26877 Henriettenstr. 12.

P. Sommerlatte Schillerstr. 14. Fernr. 25683.

Markisen

J. Rau, Lessingstr. 40. Tel. 22184.

OPTIK
R. Flemming, Brüderstr. 16 Tel. 25 137.

Planen u. Zelte
Verleihung v. wasserdicht. Waggon- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. — Fernruf 25 282.

PHOTO BEDARF

H. Menzel, Barfüßerstr. 4. Entwickeln — Kopieren.

Rechen-maschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

RÖHREN

Karl Bormann & Co., Delitzsch. Str. 90. T. 22034, 22510.

SAUER-STOFF
Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

SCHREIBARBEITEN
Hallische Schreibstube, Karlstr. 16. Tel. 25 532.

Schreibmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

Osterwald-Werke, Poststr. 8.

SCHUHWAREN
Alzak
Schuhhandelsges. m. b. H. Steinweg 46/47, Ecke Taubenstr.

SPEDITION und Möbeltransport
Theodor Domann, Ludw.-Wuchererstr. 80. Tel. 26 256.

Otto Kaestner & Co. Brunoswarte 36. T. 26 624

G. Vester, A.-G., Bahnsp., Möbeltransport, Lagerung.

Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spiegelfabriken
Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13. Tel. 23 820.

STEMPEL
Alfred Pleutsch, Nicolaistr. 6

TISCHLEREI MIT KRAFTBETRIEB
Adolf Brauer, Halle, Brandenburger Str. 2. Tel 23230 Gr. Märkerstr. 25. Tel. 22151

TREIBRIEMEN

Rud. Donner, Landwehrst. 28

Schmidt & Brösel Königstr. 70. Tel. 26 223, 26 484

Versicherungen
Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen
Ortsdirektion für die Stadt Halle (Saale) Alte Promenade 28. Tel. 26470

WACH- u. SCHLIESS INSTITUTE
Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Tel. 26 553.

Wasserstoff
Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

Zur Vorgeschichte der Halleschen Zeitung

Von Dr. A. Nebe

Die Hallesche Zeitung bezeichnet ihren laufenden Jahrgang als den 224. Mit gutem Recht; denn 1704 gegen Ende April ließ August Hermann Francke die erste Nummer seiner handschriftlich verbreiteten „Correspondenz" ausgehen, nachdem ihm im Juli des Vorjahres auf seinen Wunsch, „zum Besten des Gemeinen Wesens und besserer Unterhaltung des Waysenhauses, durch Anlegung auswärtiger Correspondentz, die publique Zeitungen zu verbessern", ein förmliches Königliches Zeitungs-Privileg erteilt worden war.

Die beabsichtigte Herausgabe einer gedruckten Zeitung, etwas Seltenes im preußischen Staate, scheiterte zunächst an dem hartnäckigen Widerstand des Halleschen Postmeisters; die handschriftliche Correspondenz konnte naturgemäß auf Verbreitung nur unter pietistischen Freunden rechnen und beschränkte sich deshalb bewußt auf kirchlich und theologisch interessante Nachrichten. Aber seine eigentliche Absicht verlor Francke bei der ihm eigenen Zähigkeit nicht aus dem Auge, bis endlich im Juni 1708 der Druck der „Hällischen Zeitungen" mit überwiegend politischem Inhalt und Nachrichten aus dem In- und Ausland beginnen konnte.

Einen klaren Einblick in die Vorgeschichte der Zeitung gewährt uns ein Brief — offenbar aus dem Herbst 1706 —, zwar nicht von Francke selbst herrührend, aber in seinem Auftrag von seinem treuen Helfer, dem Schreibmeister Gottfried Rost, an einen der künftigen Correspondenten der Hällischen Zeitungen geschrieben, und von diesem samt Franckes eigenen Briefen sorgsam aufbewahrt. Der Adressat dieses Briefes, der offenbar der Forschung über das Hallesche Zeitungswesen bisher entgangen ist, war Johann Daniel Herrnschmid, der als junger Magister, zuletzt als Adjunkt der theologischen Fakultät 1698—1702 in Halle gelebt hatte, in die innigste Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit dem von ihm bewunderten und geliebten Francke getreten war und dann in Vopfingen, seiner schwäbischen Heimatstadt, ein Pfarramt übernommen hatte. Der Werbebrief um Mitarbeit an der beabsichtigten neuen Zeitung — sicher einer von den vielen, die an den weiten Bekanntenkreis Franckes abgingen — bedarf keiner weiteren Erklärung, bezeugt aber von neuem die ungewöhnliche Umsicht und praktische Klugheit Franckes auch in geschäftlichen Dingen; er lautet:

„Immanuel!

WohlEhrwürdiger, Insonders Werthgeschätzter Gönner, An Ew. WohlEhrwürden gegenwärtiges abgehen zulaßen, ist folgende ursache. Weil nemlich amico überall so viele und denkwürdige Dinge in der Welt fürgehen, so ist der Herr Professor (Francke) Willens, vermöge der aller orten habenden Correspondenz künftighin davon mehrere Nachricht, als bisher colligiren (sammeln) zulaßen. Läßt demnach auch Ew. WohlEhrwürden nebst seiner Herzlichen Begrüßung ersuchen, ob nicht etwan ohne dero Beschwerung wöchentlich einmal oder nach Befindung der Umbständen mehrmals etwas anhero geschrieben werden könne, was entweder in dortiger Gegend von Ecclesiasticis, von In diciis divinis oder naturalibus, politicis, militaribus pp. Bekandt wird, oder durch Correspondenz mit anderen Bekandten im Württembergischen, Fränckischen, Schwäbischen oder andern Kreißen wöchentlich kan procuriret (besorgt) werden. Das porto will man hier alle tragen, und die Correspondenten gantz frey holten, auch jedesmal etwas voraus übermachen, daß kein porto darff vorgeschoßen werden mit iemandes Beschwerung. Es mag denn communiciret werden was da will, so sollen diejenigen, die es berichten, jedesmal versichert seyn, daß ihre Namen verschwiegen bleiben sollen; wie sie denn auch nicht nöthig haben mehr alß nur das erste mal ihren Namen und ort zu benennen, hernach darff es nur heißen e. g. (z. B.) d. 21. Oct. 1706. vernimmt man von Donawerth durch seinen Currir (oder wie es nun so ipsa [in Wirklichkeit] ist), daß daselbst pp. Soviel nun möglich, bemühet man sich vera et certa (Wahres und Sicheres) zu colligiren, auch bey nechster Post die confirmation (Bestätigung) wie auch weiteren Verlauff vom Vorigen beyzufügen. Wenn aber nun etwas nur per famam (durch Gerücht) kund wird, oder vermuthet, gehoffet, befürchtet, an etwas gezweifelt, gewünscht wird, kan es sodann mit einem Wort beygesetzet werden, damit man gleich wiße, wofür ein iedes zuhalten sey, und wiefern man sich drauff zu verlaßen habe. Was Dinge sind, die weiter niemandem communiciret (mitgeteilt) werden dürffen, wird man schon zu menagiren (sich beherrschen) wißen, damit niemandem einige Verantwortung daraus erwachse. Solte es Ew. WohlEhrwürden äußerliche Umbstände nicht zulaßen, so offt zu schreiben, oder dergleichen nova (Neuigkeiten) zu colligiren, so möchte es vielleicht einer expediten (gewandten) und activen Person committiret (anvertraut) werden, die ein gut judicium (Urteil) hat. Wären etwa dort herumb wöchentliche geschriebene oder gedruckte novellen (neue Nachrichten) e. g. von Nördlingen, Donawerth pp. könten solche vor erst etliche mal zur Probe auff unsere Kosten gesandt werden, mit Beyfügung, was etwa außer dem darinnen enthaltenem fund wird, oder in die novellen nicht gesetzt werden darff. Vielleicht geht es an, daß solcher gestalt die monatliche Correspondenz in eine wöchentliche oder tägliche kan verwandelt werden zum gemeinen Besten. Ew. WohlEhrwürden werden etwan dero Gutachten bißfalls eröffnen, was Ihnen dortiges orts beyzutragen möglich seyn wolle. Nebst Hertzlichem Gruß vom Herrn Prof. verharre

Ew. WohlEhrwürden

dienstwilligster

Gottfr. Rost."

So wird schon 1½ Jahr, bevor Franckes umgestaltete und erweiterte Zeitung im eigentlichen Sinn des Wortes zu erscheinen beginnt, umsichtig für zuverläßige Nachrichten gesorgt und der Kurs sichtbar geändert. Zwar stehen die kirchlichen Dinge (Ecclesiastica) bei der Aufzählung noch am Anfang, aber auf den am Schluß genannten politischen und militärischen Nachrichten liegt zweifellos das Schwergewicht, ganz entsprechend dem tatsächlichen Inhalt der „Hällischen Zeitungen" seit 1708. Ja, man darf vielleicht die Zeit, in der Rosts Brief geschrieben ward, als deren Geburtsstunde bezeichnen.

Das Fürstenhaus

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra.

Eine alte Tradition, der auch der kürzlich verstorbene Hans von Volkmann in seinen Federzeichnungen „Alt-Halle" (III, 48) folgt, berichtet, daß das Haus, in welchem Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, der „Alte Dessauer", während seines Aufenthaltes in Halle wohnte, von ihm erbaut worden und also sein Eigentum gewesen sei. Nichts von alledem entspricht der Wahrheit: Das Haus ist weder von ihm erbaut worden, noch hat er es je als Eigentum besessen. Manche von uns mögen sich noch des alten, vornehmen Patriziergebäudes in der Kleinen Ulrichstraße, das auf dem Gelände des heutigen Nr. 18 stand, erinnern; erst 1888 ist es abgetragen worden. — Dort, wo ehemals die Pfarre und die Schule der alten Ulrichskirche (1582 abgerissen) sich erhoben, die, dann niedergelegt, einer „Schloßfreiheit" der Residenz Moritzburg Platz machten, erstand 1675 der schöne Barockbau Hörnickes, des Jägermeisters des Herzogs Augustus, des letzten Administrators. Die Schloßfreiheit hatte ja keinen Zweck mehr, da die Moritzburg seit dem dreißigjährigen Kriege in Trümmern lag und kein Mensch daran dachte, sie je wieder aufzubauen. Das Haus war höchst gefällig proportioniert: Zwei Stock hoch und neun Fenster Front im ganzen; ein dreifenstriger Mittelbau erhob sich um ein Stück höher, mit einem spitzen Giebel gekrönt; unten in der Mitte befand sich die säulenbegleitete Barockhaustür mit gebrochenen Bogen über ihr; kleine Steinsäulen mit hängenden Eisenketten steigerten die Vornehmheit und Abgeschlossenheit. — Ich habe über dies Haus aus den alten Verkaufsakten manches Neue ergründen können.

Frühlingstag in Gutenberg

Bis zum Anfang des Jahres 1782 war das Gebäude samt dem kleinen Nebenhaus im Besitz des Regimentsfeldschers Soden bei dem anhaltischen Regiment, das hier in Halle lag. Soden oder Sode entstammte einer Dessauer Familie, war also ein Landsmann des Fürsten Leopold, der seinem Regimentschirurgen gewiß nicht abgeneigt war. Sodens Bruder war Regierungsrat in Stettin. Aber wohl schon seit Herzogs Augustus' Zeiten besaß das Haus das Privileg der Wein- und Bierschankgerechtigkeit, ja des Gastwirtschaftsrechtes, daher es auch den Namen „Zum preußischen Adler" führte. Es war, wie ein Prozeß noch nach hundert Jahren (1805/1806) bestätigte, von allen bürgerlichen Lasten der Stadt befreit, war schriftsässig, gehörte unmittelbar unter die Regierung von Magdeburg, frei von allen Servisgeldbeiträgen. Es war also, wie das zu ihm gehörige kleinere Nebenhaus, ein „Freihaus". — Als Soden 1782 starb, wurde von den Vormündern der minderjährigen Sodenschen Kinder das „neue und wohl aptierte Haus mit Wein- und Bierschankgerechtigkeit" ebenso das daneben liegende kleinere Wohnhaus mit Hintergebäuden, zwei Gärten, fünf schönen Kellern, Pferdeställen usw. zur Verpachtung ausgeboten. Da das Haus vornehm und würdig eingerichtet, auch in der nächsten Nähe des Parade- und Exerzierplatzes lag, miete es der Fürst Leopold. So hieß es von jetzt ab „das Fürstenhaus", auch das „Fürstenhaus zum preußischen Adler". Wir finden z. B. am 2. September 1786 den alten Fürsten nebst seinem Verwandten, dem Generalleutnant Fürsten von Dornburg-Zerbst und dem Prinzen Eugen von Anhalt-Dessau hier anwesend. — Nach des Fürsten Tode fiel das Haus an die Sodenschen Erben zurück. Aus irgendwelchen Gründen wollten sie sich 1792 auseinandersetzen und versuchten ihre beiden Freihäuser zu verkaufen. In dem großen Hause, zum preußischen Adler genannt, heißt es, befinden sich 9 Stuben (davon 5 tapezierte!) mit Kammern und Kaminen, 4 besondere kleinere Gemächer ohne Kamine, Rauchkammern, Böden, 2 Küchen mit Speisekammern, 2 schöne Keller ohne Wasser; im Hofe steht ein apartes Haus mit 2 Stuben, Kammern, Boden, Küche, trockenem Keller; ferner sind vorhanden ein Wasch- und Rollhaus, Schuppen, 2 große Pferdeställe mit Böden darüber und einem großen Keller darunter, dazu sowohl Brunnen- wie Röhrwasser, ein großer Hof mit Einfahrt nebst zwei Gärten. In dem kleinen daneben befindlichen Freihaus, heißt es weiter, befinden sich 6 Stuben und Kammern, Böden, Küche, Speisekammer, 2 trockene Keller, ein kleiner Hof, Holzstall und Waschhaus. Beide Häuser sind Magdeburgische Kanzleiertzbinslehen, jährlich sind vom großen Hause 21 Groschen und von kleinen 2 Hühner an die Geleitstube nach Giebichenstein zu entrichten; vom Röhrwasser sind 1 Taler Wasserzins in die Kämmerei allhier jährlich zu zahlen.

Endlich, 1760 etwa, kaufte der berühmte Jurist Professor Daniel Nettelbladt, das Haus. Als er am 4. September 1791 in demselben starb, bewohnte es sein Schwiegersohn, der Kriegsrat Dr. Lichtius, bei dem am 8. und 4. Juli 1799 der König Friedrich Wilhelm III. und Luise wohnten. Hier empfingen beide am 8. Juli abends das Offizierkorps und am anderen Tage die Abordnung der Halloren, dann nahmen sie auf dem nahen Paradeplatz die Wachparade ab. — 1806, am 1. Februar, starb Lichtius, 64 Jahre alt, an einer Brustentzündung (Lungenentzündung); das Haus ging nun in den Besitz des Justizrates Dryander (1782—1850) über, nach dem es das „Dryandersche" genannt wurde. Nach seinem Tode besaßen es seine Söhne, der Konsistorialrat Dryander (Vater des bekannten Oberhofpredigers) und der Justizrat Prof. Dryander. 1888 ist, wie oben erwähnt, leider dieses ebenso stilvolle wie historisch bemerkenswerte Haus abgerissen worden.

Industrie und Heimatscholle

Das charakterische Merkmal unserer engeren Heimat, des östlichen Teiles der Provinz Sachsen, ist seit Jahrhunderten Wasser und Wald gewesen. Erst die in den letzten Jahrzehnten zur Entwicklung gekommene Kohlenindustrie hat in dieser Beziehung Wandel geschaffen. Von allen Orten des sogenannten „Mückenberger Ländchens" ist Lauchhammer der Ort, der von den unangenehmen Begleiterscheinungen dieser Industrie am längsten verschont geblieben ist. Doch jetzt naht auch hier der Untergang des herrlichen Waldbestandes mit Riesenschritten. Die Frage, ob der Wald schlagreif ist oder nicht, beschäftigt heute nicht mehr den Forstmann. Die Notwendigkeit des Grubenaufschlusses allein ist dafür maßgebend. Nur wenige Monate werden noch vergehen, bis auch Lauchhammer gleich allen anderen Orten des „Ländchens" von drei Seiten von tiefen Gruben und hoch aufgeschütteten Halden umgeben ist. Damit wird auch die Zeit, in der Lauchhammer das Ziel vieler Ausflügler, sogar aus dem benachbarten Sachsen, war, vorüber sein. Trockenes Sand ist eben keine Sehenswürdigkeit.

Ebenso traurig sieht es mit den Wasserverhältnissen aus. Der Oberhammerteich, der langjährige Lieferant der Wasserkraft für das erste Lauchhammer-Werk, den Oberhammer, wird schon seit längerer Zeit von einer fünf Kilometer entfernt liegenden Pumpstation gespeist und dient lediglich als Sammelbecken für das Ueberlandwerk. Der alte Lauchteich, ein Naturdenkmal und Wahrzeichen unseres Ortes seit Jahrhunderten, ist infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Zeit noch einmal bis an seinen Ufertrand gefüllt. In wenigen Monaten aber wird er sein Wasser an die dann hart angrenzende Grube abgeben müssen. Alles Leben ist infolge des wiederholten Austrocknens bereits in ihm erstorben. Der „Wüste Teich" an der Straße nach Finsterwalde ist nur noch eine trockene, zum großen Teil ausgebrannte Steppe.

Leider machen die Gruben auch verschiedene Wegeverbindungen beschwerlich. Der Anfang wurde vor einiger Zeit mit der Einziehung der Haltestelle der Finsterwalde—Lauchhammer Bahn direkt am Werk gemacht. Dieselbe Strecke wird nunmehr auf einem zwei Kilometer weiten Umweg nach Friedrichsthal geführt. Bequeme Wege werden eingezogen und der Verkehr wird auf Nebenstraßen verlegt, die in ihrem tieftraurigen Zustande niemals vollen Ersatz bieten können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0007

Stammschäferei Adendorf

Post Friedeburg a. S. — — Fernruf: Gerbstedt Nr. 8.

Der auktionsweise Verkauf meiner
ca. 40 angekörten

Jährlingsböcke

findet statt am
Sonnabend, den 7. Mai 1927, mittags 11½ Uhr

Wagen vorm. 9 Uhr Bahnhof Gnölbzig (Strecke Halle-Halberstadt)

Zuchtleitung: Verband prov.-sächs. Schafzüchter. Fr. Endlich
2743

Industriegelände, Lagerplätze

mit Anschlußgleis 1648

günstige Lage, Nähe Güterabfertigung Halle (Saale),
zu verkaufen oder zu vermieten.

Hallesche Bahn- u. Terraingesellschaft Halle-Diemitz.

Vergebung

der Herstellung von Bürgersteigen aus Basaltinplatten und Kunstmosaik in der Paulusstraße **am Freitag, den 6. Mai, vormittags 11 Uhr** im Magistrats-Büro I. Zimmer Nr. 24 des Waagegebäudes. Verdingungsunterlagen sind daselbst zu haben. 285/84

Halle, den 2. Mai 1927.
Städtische Tiefbauverwaltung.

Fundsachen-Verkauf.

Freitag und Sonnabend, den 6. u. 7. Mai 1927, von 9 Uhr vormittags an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen-Eingang Raffineriestraße öffentl. Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Bezahlung statt. Freitag vorm. zw. 10—11 10 gebr. Herren- u. 1 gebr. Damenfahrrad. Von 12¹⁵ 1 kl. Brillantring u. 1 Cocarette 6/9 m. Zeiß-Tessar 4.5
7F/46 **Reichsbahndirektion.**

Stellenangebote

Für Ruhr u. Durchfall-Mittel werden b. Landwirten, Apothekern und Landesprodukten-Großhandlungen seriöse, gut eingeführte
818/11 **Vertreter**
gesucht bei hoher Provision Angebote unt. **11748** an **Ala Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

300—400 RM. monatlich 1830
durch Vertrieb unserer gern gekauften Fabrikate, auch im Nebenerwerb. Liste gratis.
Westerwälder Aluminium-Industrie
Hirtscheid - Erbach
(Westerwald).

National gesinnter
Oberschweizer
zum 15. Mai für Viehbestand v. 47 Haupt Großvieh 16 Stck. Jungvieh und 33 Schweinen gesucht. Nur Bewerber mit langjährigen Zeugnissen und besten Empfehlungen wollen sich melden. 2907
Linnarz,
Glebitzsch bei Roitzsch
(Bez. Halle).

Einen
Sattlerlehrling
aus achtbarer Familie stellt noch ein
Gustav Lude,
Merseburger Str. 6.

Suche für sofort od. 15. Mai
tüchtiges 2781
Stubenmädchen
erfahren im Zimmerreinigen, Plätten, Servieren. Nähkenntn. erw. Mögl. schon im Gutshaushalt tätig gewesen. Angeb mit Zeugnisabschr. an
Frau M. Haegemann, Staatsgut Lützendorf
(2 km von Weimar).

Ich stelle sofort einen ledigen
Geschirrführer
bis zu 20 Jahren und einen
jung. Burschen
von 16—17 Jahren für Stall- und Feldarbeiten ein.
Kurt Jolie, Gutsbes.,
Zwebendorf
bei Hohenthurm.

Suche zum 15. Mai tücht.
Stubenmädchen
erfahren im Zimmerreinigen, Plätten, Servieren. Nähkenntnisse erw. Angebote mit Zeugnisabschr. an 2921
Frau Gutsbesitzer
Else Wendenburg
Naundorf bei Beesenstedt.

Gesucht für sofort oder spätestens 15. Mai ein tücht., anständiges 1331
Alleinmädchen
das schon in besseren Häusern gedient hat. Kochkenntnisse erwünscht aber nicht erforderlich. Wäsche- u. Reinmachehilfe vorhanden.
Frau Oberbaurat **Freise,**
Kronprinzenstr 15, II.

Solides ehrliches 2925
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren, für landwirtschaftl. Haushalt für sofort oder 15. Mai gesucht.
Frau **M. Eulenstein,**
Eisleben,
Geistedter Straße 14.

Suche zu baldigem Antritt eine anständige
Arbeiterfamilie
mit guter Gesinnung, die zwei ständige Arbeitskräfte zu stellen hat; auch wird daselbst zum 15. Mai ein ordentliches
Hausmädchen
eingestellt. **K. Hempel,**
Domnitz (Saalkreis).

Stellengesuche

Junger Verwalter,
6 Jahre praktisch, gelernt in 500-Mrg.-Wirtschaft, 2 J. in 1500-Mrg.-, 2 J. in 2000-Mrg.-Wirtsch., Ackerbauschule Helmstedt, Lehranstalt Halle, sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Werte Angebote erbet. unter **N. O. 7915** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1334

Junger, strebsamer 2783
Großstückschneider
sucht sich auf **Dauerstellung** nach hier zu verändern. Ang. erb. an **M. Flemmig,**
p. Adr.: **Kurt Flemmig,**
Zwickau i. Sa.,
Aeußere Leipziger Str. 41.

Nat. ges. **Schupobeamter**
12 Jahre gedient, sucht
Vertrauensstellung
irg welch. Art. Angeb. unt. **M. Z. 7900** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1313

Invalid, 58 Jahre alt, evgl., nat. Gesinnung, sucht Stellung als
Bote, Wächter.
Auch ist selbiger mit allen Gartenarbeiten vertraut.
Angeb. unt. **N. A. 7901** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht
Stellung
zum 15. Mai in kleinerem Haushalte, wenn möglich mit Fam.-Anschluß. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **N. Q. 7917** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Zimmermädchen
suchen sofort od. später Stell. im Hotel für die Saison 1927. Angeb. unter **N. K. 7911** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

17jähr. Mädchen
sucht Stellung in gutem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten unter **„120“ postlagernd Könnern (Saale).** 1328

Zwei solide, freundl.
Mädchen
17 und 18 Jahre alt vom Lande, **suchen Stellung** in besserem Haushalt, wo sie etwas Kochen mit erlernen können. Gute Behandlung erwünscht. Angebote erbeten unter **Nr. 450 postlag. Roßla a. Harz.** 2885

Landwirtstochter, welche 1 J. das Kochen gelernt hat, sucht Stellung als 1316
Mamsell
auf größerem Gute. Werte Angebote unt **N. G. 7905** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Gebild. Dame, Kaufmannsw. o. Verm. Anfang 50 Jahre, kinderl., jugendl. schlanke Ersch. mit tadell. Ruf, sehr musik u. naturl., häusl. tiefes Gemüt, möchte sich wieder verheirat. Habe Verw. in Halle, höh. Beamte. Habe mich seiner Zeit nach Düsseldorf verh. u. bewohne hier noch eine gemütl. 4-Zimmerwohnung. Möchte gern jem. umsorgen u. verwöhnen, da ich nur darin mein Glück finden kann. Auch Witw. m. Kind. angen. Off. u. **N. L. 7912** a. d. Gesch. d. Ztg.

Die diesjährige

Bock-Auktion

der

Merino-Fleischschaf-Stammschäferei

findet statt am
Dienstag, den 10. Mai, mittags 1 Uhr
in **Belleben (Bezirk Halle)**

Bahnstation Belleben, Strecke Halle—Halberstadt. 2899

Joh. Heyne, Leipzig, Schäfereidirektor.
Hedwig Hoerning, Guts- und Fabrikbesitzerin.

Junger Beamter (Landwirt), in leitender Stellung, dipl. agr., elegant und lebenslustig, mit schöner 7-Zimmerwohnung sucht eine für seinen Beruf passende 2910
Lebensgefährtin
im Alter von 17—23 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht aber nicht Bedingung. Zuschr. mögl. mit Bild, erbeten unter **N. Z. 7910** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietgesuche

Wir suchen baldigst:
2 leere Zimmer
m. Küchenben. od. Küche
in größerer Wohnung oder
beschlagnahmefreie 2-Zimm.-Wohn.
in guter Wohngegend.
Angebote erbeten an 2906
Evgl. Diakonissenhaus
Burgstr. 37.

Solide, berufst. Dame sucht
1—2 leere Zimmer. 1332
Angebote unt **N. M. 7913** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht saub.
möbl. Zimmer
z 15. 5. mit Kochgel. in Bahnnähe. Off unter **N. N. 7914** an d. Geschäftsst. d. Ztg. 1333

Techniker
sucht Mitte der Merseburger Straße 1338
möbl. Zimmer.
Off. mit Preisangabe u. **N. P. 7916** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Höh. Beamter
(Dauermieter) sucht möblierte 2-Zimmerwohnung i. gut. Hause Off. unter **N. J. 7909** an die Expedition dieses Blattes 1324

Welche Dame gibt Vollwaise
2—3 möblierte od. unmöbl. Zimmer
ab. evtl. gemeinsam. Haushalt? Angebote unter **M. Z. 7899** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche im Nordviertel in nur gutem Hause **möbl. Zimmer.**
Ausführl. Angebote erb. unter **N. D. 7904** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1315

Vermietungen

Beschlagnahmefreie Wohnung
sofort, Schmuckkästchen, 4 Zimmer Küche, Elektr., Innenkl., 18 Min. Fahrzeit (Halle—Leipzig), evtl. gr. Garten passend für Ruheständler. Auskunft:
Hausbesitzerverein
Barfüßerstr. 1329

Herrschaftliche große 2876
4-Zimmer-wohnung
mit Bad und allem Zubehör, Heizung u. Warmwasser in Neubau unter Bauzuschuß als Hypothek zu vermieten. Näheres
Architekt
Richard Schmieder
Halle, Schillerstr. 60.

1 großer Raum
geeignet als Niederlage oder Werkstatt und 1322
1 Büroraum
sofort oder später zu vermieten.
Rud.-Haym-Str. 31, I, r.

Merino-Fleischschaf-Stammschäferei

Oppin (Saalkreis)

Post Niemberg, Eisenbahnstation Halle (Saale)

Der meistbietende Verkauf von 2901
ca. 30 angekörten

Jährlingsböcken

findet statt am
Freitag, den 13. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr.

Wagen stehen zur Verfügung ab 11 Uhr Hauptbahnhof Halle (S.)
Besitzer: **v. Zakrzewski.**

Kaufgesuche

Landgasthof oder Restaurant
in kl. Stadt zu kaufen oder zu pachten gesucht wo 5000,— M. Kapital genügen
Hupe, Leipzig,
Sedanstraße 14. 1325

Terrain
für Wohnungsbauten
von zahlungsfähigem Unternehmer gesucht. Angebote erb. unt. **N. B. 7902** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2882

Verkäufe

Bauerngut
70 Morgen
bei **Klosterlausnitz,** massive Gebäude wie neu gute Felder. Preisforderung 60 000 R.-M. bei 30 000 R.-M. Anzahlung verkauft 2908
Otto Böhme, Grundstücksmakler,
Klosterlausnitz.

Ein gut erhaltenes 1335
Motorrad
Marke „Motosacoche“ ist wegzugshalber sehr billig zu verk.
Ammendorf, Beesener Str. 9.

2 echte Nußbaum-Bettstellen
mit Matratzen
billig zu verkaufen. Angebote unter **L Z 7875** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1276

Gebrauchtes Piano
in unserer Fabrik gründlich durchgearbeit. billig zu verkaufen. 831/9
Ritter,
Leipziger Straße 73.

2 Gasplätten
gut erhalten, preiswert zu verk.
Fritz Reinsch,
Neue Ladenbergstr. 50, I.

Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken, Drahtgeflechte, Gießkannen, Hausleitern, Malerleitern
kaufen Sie, wenn Sie billig kaufen wollen, bei 884/290
Otto Sparmann,
neben Walhalla.

Aus verschiedenen Zeitungen

Ueber das Vermögen der Karosseriebau-Aktiengesellschaft in Halle a. S., Delitzscher Straße 41, ist heute nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Max Knoche in Halle a. S., Hermannstraße 5. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 30. Mai 1927 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 20. Juni 1927. Erste Gläubigerversammlung am 9. Juni 1927, vormittags 10¼ Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 2. Juli 1927, vormittags 10 Uhr, Poststraße 13, Zimmer 45.
Halle a. S., den 30. April 1927
Das Amtsgericht. Abt. 7.

Teilungshalber versteigert wird am 14. Mai 1927, vormittags 10 Uhr, hier, Poststraße 13, Zimmer 45, das Wohnhaus Pfännerhöhe 5, hier, mit 2 Flügeln, Hof und Vorgarten 5,99 a mit 3670 Mark Gebäudesteuernutzungswert. (Eigentümer: Florentin Fritsch und Andreas Pferner).
Das Amtsgericht in Halle.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Elkan in Charlottenburg, Uhlandstraße 183, alleinigen Inhabers der Firma H. Elkan in Halle a. S., Leipziger Straße 87, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 29. April 1927.
Das Amtsgericht. Abt. 7.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Torpedo-Maschinen-Fabrik Georg Gaffenheimer, G. m. b. H. in Halle a. S., Barbarastraße 2, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlußtermin auf den **9. Juni 1927, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgericht hierselbst, Poststraße 13, Zimmer 45, bestimmt.
Halle a. S., den 29. April 1927.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts. Abt. 7.

Unter den Schweinebeständen des Konditors Willmar Zobel im Grundstück Volkmannstraße 6 ist die Schweinepest ausgebrochen. Das Grundstück ist unter Sperre gestellt worden.
Halle a. S., den 2. Mai 1927.
Die städt. Polizei-Verwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Handelsregister B Nr. 8 ist bei der Firma Luschmann & Co. G. m. b. H. in **Wallhausen,** Zweigniederlassung in Tilleda, eingetragen: Die Zweigniederlassung ist gelöscht.
Kelbra, den 20. April 1927. **Amtsgericht.**

Bestätigt sind von mir: 1. der Landwirt Otto Kottenhahn zu Memleben als Schulze der Gemeinde Memleben, 2. der Landwirt Otto Dörl zu Langenroda als Steuererheber der Gemeinde Langenroda, 3. der Landwirt Karl Mackrodt zu Langenroda als Rendant der Gemeinde Langenroda, 4. der Landwirt Albert Kohlmann II zu Lossa als Schöffe der Gemeinde Lossa, und 5. der Förster Josef Balzer zu Wiehe als Flurhüter des Gutsbezirks Wiehe.
Kölleda, den 26. April 1927.
Der Landrat. J. V.: Der Kreisdeputierte. Freiherr von Wilmowsky.

Der Oberförster Heinrich Walther-Meisdorf ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher des Gutsbezirks Molmerswende bestellt und als solcher vereidigt worden.
Mansfeld, den 11. April 1927.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Mansfelder Gebirgskreises. Becker.

Weißenfels

Zur Kopfdüngung habe vorrätig:
Natronsalpeter
Chilesalpeter
Leunasalpeter
Kali-Ammon-Salpeter
Nitrophoska I u. II 159/171
L. Thräenhardt, Getreidegeschäft
Weißenfels (Saale) Fernruf 944/945

2 Stunden Körperübungen oder 10 Minuten Punkt-Roller

811

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen.

Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten linde Massage mit dem natürlich wirkenden Punktroller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport und Körperübung.

Der Facharzt Dr. med. Wielter, der die Wirkung des „Punkt-Rollers“ bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punktroller“ mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots. Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: Fettherz, allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Uebungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller“ um so mehr zu empfehlen, **als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll u. ganz ersetzen.** Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. Dr. med. M.

Der „Punktroller“ belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller“. Diese 10 Minuten haben sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von M. 12.50 oder M. 17.50 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller“ sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn“, denn dieser Apparat hat die **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen.** 25 Auslandspatente u. 5 D.R.P. angem. 3 D.R.G.M. Nr. 908703, 955422, 977771.

Der „Punkt-Roller“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen durch die Fabrik orthopädischer Apparate, L. M. Baginski, Berlin-Pankow 327, Hiddenseestr. 10. Fernsprecher: Pankow 1705, 1706 und 1707 Postscheck-Konto Berlin 11988. Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0008

Halle und Umgebung

Halle, 4. Mai.

Rachsucht

Je kleiner die Ortschaft, desto nachhaltiger sind die Feindschaften; denn es fehlt den Verfeindeten jede Möglichkeit, sich aus dem Wege zu gehen. Sie treffen sich immer wieder auf der Straße und auch in dem einzigen Gasthof, der im Orte ist.

So war es auch in dem Dorf Sieglitz bei Könnern. Vor 3 Jahren hatte sich der Fleischer K. mit dem Tischler M. veruneinigt. Es war zu einer Privatklage gekommen, die indes durch einen Vergleich beigelegt war. K. zahlte eine bestimmte Summe und die Sache schien aus der Welt gebracht.

Aber es schien nur so.

K. hatte sich aber noch einen Feind gemacht. Das Mädchen, mit dem er verkehrte, wandte sich von ihm ab und dem Tischlergesellen Schm. zu. Es kam vielleicht noch mehr dazu. Auch hier glomm das Feuer unter der Asche fort. Der junge M. und Schm. fanden sich in ihrem gemeinsamen Haß zusammen und suchten nach einer Gelegenheit, dem K. ordentlich eins auszuwischen.

Am Weihnachtstag fanden sie sich alle drei wieder einmal im Gasthause zusammen. Schm. machte aus seinem Herzen keine Mördergrube, sondern erging sich andauernd in Drohungen gegen K. Dem Gastwirt, der klar sah, daß es zu einer bösen Auseinandersetzung kommen mußte, hatte Schm. wiederholt gewarnt. Dieser hatte zwar versprochen, er wolle in der Wirtschaft keinen Streit anfangen, aber hinzugesetzt:

„Ich fasse ihn noch einmal."

„Es geht hart auf hart," äußerte sich Schm. anderen gegenüber; „einer muß bleiben". Um sich vollständig nüchtern zu erhalten, trank er kein Bier, sondern nur Selterwasser und Kaffee. Kurz vor dem Fortgehen wurde K. aufmerksam gemacht auf die Gefahr.

„Der ist zu feige", meinte er und verließ das Zimmer. Doch machte er die Haustür unerwartet noch einmal auf, um sich zu vergewissern, ob Schm. ihm folge. Es war an dem. Doch verlor dieser anscheinend den Mut, als er sich entdeckt sah und trat ins Gastzimmer zurück.

Bald hot sich eine günstigere Gelegenheit.

M. arbeitete mit Schm. zusammen. In Dalena — es war am 6. Januar — spielte eine Hallesche Kapelle. Natürlich waren die drei auch anwesend. Morgens um 3 Uhr machten sich M. und Schm. auf den Heimweg; kurz darauf ging auch K. fort. Er begab sich nach Sieglitz. Durch den Garten schritt er auf die Gastwirtschaft zu.

Vor der Tür hörte er drinnen lachen.

Er blieb einen Augenblick stehen, um zu horchen.

Da erhielt er einen Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach.

Als er sich aufrichtete, sah er Schm. mit einem Dolch vor sich stehen. K. packte den Angreifer am Mantel. Aber es wurde so blindlings auf ihn eingestochen, daß er sich nicht verteidigen konnte.

Die Gäste drinnen hörten den Tumult im Garten und eilten hinaus. Um sich von dem Griff des K. loszumachen, stieß Schm. noch einmal in die Schulter des Knienden, daß die Klinge sich verbog.

Und dann flüchteten beide Angreifer.

Der Arzt stellte sieben Stichwunden fest; eine von ihnen war so schwer, daß der Gestochene sich hätte verbluten müssen, wenn nicht rechtzeitig Hilfe gekommen wäre. Seine Hand bleibt vielleicht für immer etwas geschwächt.

Die beiden Täter stellten sich vor dem Schöffengericht als unschuldige Lämmer hin. Und doch zog Schm. es vor, sogleich nach dem Ueberfall ins Rheinland zu verschwinden, wo man ihn erst längere Zeit hat suchen müssen. Erst als ihn ein Brief erreichte: die Verwundung des K. sei nicht so schlimm, er lebe noch, stellte er sich.

Früher stand auf jede Messerstecherei durchgehends ein Jahr Gefängnis. Man könnte bedauern, daß unsere jetzige Zeit solch Gesindel milder anfaßt. Zu begrüßen war, daß der Vorsitzende beiden Angeklagten jegliche mildernden Umstände versagte und über den Antrag des Staatsanwalts hinausging. Schm. wurde zu 8 Monaten, M., weil ihm ein Messerstich nicht sicher nachgewiesen werden konnte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft wurden jenem 3 Monate, diesem 14 Tage in Anrechnung gebracht.

Aufwertung kommunaler Anleihen privaten Charakters

Die Frage der Aufwertung kommunaler Anleihen privaten Charakters war bisher stark umstritten. Das Reichsgericht hat kürzlich diese Frage zugunsten der Gemeinden entschieden.

In seinen Gründen führt es aus: Die Entstehungsgeschichte des § 80 des Anleiheablösungsgesetzes spräche dafür, daß unter Darlehen, über die Schuldverschreibungen ausgestellt sind, auch solche zu verstehen sind, die auf Grund von rein privaten Schuldscheinen aufgenommen sind. Im § 80 seien alle Anleihen der Länder als Darlehen bezeichnet worden, über welche Schuldscheine ausgestellt sind. Wenn nach § 80 für Gemeinden und Gemeindeverbände dasselbe gelten soll, so sei kein Anhalt dafür zu erkennen, irgendwelche Unterscheidung oder Einschränkung für den Anleihebegriff vorzunehmen. Insbesondere dürfe nicht gefolgert werden, daß es sich um eine öffentliche Anleihe, d. h. um eine solche handelt, die von den Gemeinden zur Erfüllung ihrer öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen oder zur Deckung eines Fehlbetrages in ihrem Haushalte aufgenommen worden ist, oder bei deren Aufnahme die etwaigen verwaltungsrechtlichen Genehmigungen eingeholt worden sind. Von den Gerichten sei daher nur zu prüfen, ob nach bürgerlichem Recht eine Schuldverschreibung aus einem Darlehen vorliege, über das ein Schuldschein ausgestellt ist.

Unter den Begriff Schuldschein fällt auch eine Hypothekurkunde. Zwar komme nicht jede beliebige Urkunde über eine hypothekarische Sicherstellung, die mit einem Hypothekenbrief verbunden ist, auch als Darlehnsurkunde in Betracht. Andernfalls dürfe es aber nicht gegen die Anwendung des Anleiheablösungsgesetzes vorgebracht werden, wenn der Schuldschein mit einem Hypothekenbrief verbunden und das Darlehen als dinglich sichergestellt worden ist. Eine derartige Sicherung müsse überhaupt als für die Anwendbarkeit dieses Gesetzes bedeutungslos angesehen werden, sofern nur seinen Anforderungen im übrigen genügt sei.

— **Wittekind.** Konzerte des Hallischen Symphonie-Orchesters heute, Mittwoch, ¾7 Uhr „Symphonische Morgenmusik" (Kompositionen von W. A. Mozart); 4 Uhr Nachmittagskonzert, 8 Uhr Abendkonzert (Klänge aus Alt-Wien, Strauß-Millöcker-Suppé).

— **Saalschloßbrauerei.** Mittwoch nachmittag 3½ Uhr großes Konzert der Bergkapelle bei freiem Eintritt. 8 Uhr Ball.

Was der neue Fahrplan für Halle bringt

Erreichtes und Unerfülltes — Besserung der Harzverbindungen — Auch Westdeutschland rückt näher

Uns gehen nachfolgende Zeilen zu, die sich mit dem neuen Fahrplan für den Sommer beschäftigen. Interessant werden die Ausführungen dadurch, daß sie die Vorteile der erreichten Aenderungen klarlegen.

Die endgültigen Entwürfe der Reichsbahndirektionen für den am 15. Mai 1927 in Kraft tretenden Fahrplan liegen vor. Als wesentlichste Neuerung ist die 24-Stundenzeit festzustellen. Die Entwürfe sehen erfreulicherweise neue Zugleistungen vor, die zum großen Teil, wie uns mitgeteilt wird, auf die Anregungen des Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes und der von ihm gebildeten Arbeitsgemeinschaft mit dem Verkehrsamt der Stadt Halle und der Industrie- und Handelskammer zurückzuführen sind.

Eine große Auswahl von Sommerreisen

bietet Ihnen heute das

Reisebüro der Halleschen Zeitung

14 Tage an die französische Riviera
mit Besuch in Paris
Preis 375 Rm.

6 Tage nach Paris
Route: Köln—Paris—Versailles—Malmaison—Köln
Preis 200 Rm.

6 Tage nach Belgien
Route: Köln—Brüssel—Antwerpen—Gent—Brügge—Ostende—Köln
Preis 180 Rm.

13 Tage nach Oberbayern, dem Bodensee und Schwarzwald
Preis 270 Rm.

13 Tage süddeutsche Städtefahrt
Preis 240 Rm.

6 Tage nach der Sächsischen Schweiz
Preis 90 Rm.

10 Tage nach dem Rhein
Preis 195 Rm.

16 Tage nach Oesterreich
Preis 260 Rm.

7 Tage zur See nach Finnland
Preis 250 Rm.

14 Tage nach Finnland
Preis 460 Rm.

17 Tage nach Finnland
Preis 590 Rm.

Reisetermine erfahren Sie im

Reisebüro der Halleschen Zeitung
Leitung: Stangen's Reisebüro G. m. b. H., Berlin,
Agentur Halle (Saale)
Leipziger Straße 61/62 — Fernruf 23766.

Auf der Strecke Weißenfels-Halle-Berlin sind die D-Züge zum Teil erheblich beschleunigt worden, so daß endlich in Berlin der gewünschte

Uebergang auf die von Berlin nach der Ostsee verkehrenden Früh-Schnellzüge hergestellt

wird. Weiter hat Halle dadurch eine etwas besser liegende Mittagsverbindung mit der Hauptstadt bekommen, denn der bisher 17,01 Uhr eintreffende D-Zug erreicht Berlin bereits 15,48 Uhr. Durch die Beschleunigung des letztgenannten Zuges sind auf der Strecke Bebra-Erfurt-Halle einige Anschlüsse verloren gegangen, die durch das neu eingelegte und für das ganze Jahr vorgesehene D-Zugpaar 7/8 wieder hergestellt werden. Endlich sind auf der Strecke die bereits im vergangenen Jahr gefahrenen Fern-D-Züge 79/80 (Berlin-Halle-München), dann die D-Züge 91/92 (Berlin-Halle-Lindau) in der Zeit vom 1. Juli bis 2. September und die Bäder-Züge D 35/36 (Berlin-Halle-Bad Kissingen) in der Zeit vom 15. Mai bis 31. August vorgesehen. Die auf der Strecke Berlin-Halle-München gewünschte Beschleunigung der D-Züge läßt sich zurzeit wegen Verstärkung des Oberbaues in Bayern noch nicht durchführen.

Die Strecke Halle-Kassel weist ebenfalls einige neue Züge auf. Hier sind insbesondere die beschleunigten Züge 566/67 zwischen Halle-Sangerhausen-Eichenberg mit Anschluß nach Kassel zu nennen, die bereits im vergangenen Sommer vorgesehen waren, aber infolge der Sparmaßnahmen von der Reichsbahn nicht gefahren worden sind. Diese Züge liegen für Halle außerordentlich günstig, da einmal

eine gute Morgenverbindung nach Kassel und dem Südharz und ferner von dort gute Abendverbindungen nach Halle

vermittelt werden. Bemerkenswert ist, daß diese Züge, wie auch die D-Züge 27b/28b ganzjährig vorgesehen sind. Ferner ist eine weitere wichtige Neuerung getroffen worden durch die Früherlegung des Z. 588, der Halle neuerdings 22,13 Uhr verlassen wird und in Sangerhausen den D 46 Berlin-Sangerhausen-Wiesbaden erreicht. An Stelle des frühergelegten Zuges ist eine neuer Personenzug ab Halle 23,16 Uhr, also in der ungefähren Fahrtlage des frühergelegten Zuges, eingelegt. Als Gegenleistung hierzu ist der bisher zwischen Eisleben und Teutschenthal verkehrende Zug 599 bis Halle durchgeführt worden (in Halle an 14,04 Uhr). Für den Vorortverkehr ist wochentags ein Triebwagenpaar neu vorgesehen, und zwar ab Halle 11,20 Uhr, an Eisleben 12,43 Uhr und in entgegengesetzter Richtung ab Eisleben 12,55 Uhr, an Halle 14,04 Uhr.

Auf der Strecke Halle-Kottbus sind keine Verbesserungen vorgesehen. Gerade diese Strecke ist, das muß hier besonders betont werden, bisher recht stiefmütterlich behandelt worden. Die Abendverbindung auf dieser Strecke nach Kottbus mit dem Z. 505 ist recht mangelhaft. Dieser Zug braucht zwischen Halle und Kottbus ein Fünftel seiner Fahrzeit für zwei Aufenthalte in Falkenberg und Dobr.-Kirchheim.

Zwischen Halle und Leipzig sind einige neue Züge eingelegt worden, so die bis zum 1. Oktober verkehrenden B. P.-Züge 517/18, die bis Halberstadt durchgeführt werden und die Personenzüge 523 ab Halle 12,46 Uhr, an Leipzig 12,30 Uhr, und in umgekehrter Richtung ab Leipzig 16,22 Uhr, an Halle 17,16 Uhr. Wieder vorgesehen sind das Bäder-Zugpaar E 3088/84 (Leipzig-Halle-Warnemünde), allerdings nur für die Zeit vom 1. Juli bis 1. September.

Durch die Späterlegung des Personenzuges 549 (Halle-Halberstadt) wird in Halberstadt endlich der bisher wiederholt der Reichsbahn vorgetragene Wunsch erfüllt, nämlich der Uebergang von B. P. 333 (Aachen-Halberstadt-Berlin) auf Z. 549. Damit ist eine

sehr gute und billige Verbindung Westdeutschland-Mitteldeutschland

hergestellt. In der umgekehrten Richtung bestand sie seit längerer Zeit.

Zwischen Magdeburg und Halle ist der Z. 489 früher gelegt und bis Halle durchgeführt worden. In umgekehrter Richtung fehlt noch für die beiden genannten Großstädte eine geeignete Nachtverbindung. Diese besteht bereits durch Z. 444 bis Köthen, ist aber leider trotz verschiedener Anträge bis Magdeburg noch nicht durchgeführt worden. Dieser Zug ist, das sei noch bemerkt, um 20 Minuten später gelegt worden und verläßt Halle 23,45 Uhr. Ein wiederholt vorgetragener Wunsch, nämlich die Herstellung eines Ueberganges von B. P. 479 (Hamburg-Dessau-Leipzig) in Magdeburg nach Halle hat sich leider noch nicht verwirklichen lassen. Gelänge das, so hätte Halle eine gute und schnelle Nachtverbindung mit Hamburg, und ferner würde die

Hamburger Abendpost bereits zur ersten Morgenbestellung in Halle

sein.

Die kurze Zusammenstellung zeigt, daß Halle noch recht viele Wünsche hat. Das darf jedoch nicht daran hindern, anzuerkennen, daß die Reichsbahn, insbesondere die Reichsbahndirektion Halle, den Anregungen der obengenannten Arbeitsgemeinschaft in den meisten Fällen entsprochen hat. Eine Tatsache, die dankbar anerkannt und an die die Hoffnung geknüpft wird, daß es immer so bleiben möge. **W.**

— **Landsturm-Inf.-Ersatz.-Btl. IV/31.** Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger des 13. Landsturm-Inf.-Ersatz-Bils. IV/31 hatte am Sonnabend, dem 30. April, zur Walpurgisfeier im „Bad Wittekind" eingeladen. Zahlreich waren Mitglieder und Gäste der Einladung gefolgt. Bei Kabarett und Tanz griff bald eine heitere, gemütliche Stimmung Platz, die alle Teilnehmer bis zum Schluß zusammenhielt. Die Mitwirkenden, Herr Erich Blasche (Bariton), Fräulein Lisa Kahlenberg vom hiesigen Stadttheater als Operettensoubrette, Herr Dietze (Tenor), Fräulein Liesbeth Brauer als jugendliche Tänzerin sowie Herr Kapellmeister Schwitz am Ritterflügel, gestalteten die Feier zu einer wirklich genußreichen. Ihre Darbietungen fanden den lebhaftesten und herzlichsten Beifall; oft mußten sie sich zu einer Zugabe herbeilassen. Für flotte Tanzmusik sorgte die Kapelle Reiling. Punkt 12 Uhr wurde durch eine kurze Ansprache des Herrn Hanns Peters der Walpurgis und des 1. Mai gedacht, welche im Deutschlandlied seinen Ausklang fand. Allzufrüh erschien es den meisten, als am frühen Morgen zum Schlußtanz aufgespielt wurde. Die Feier reihte sich würdig den bisherigen Veranstaltungen obiger Vereinigung an.

— **Eine Kurzschriftagung** hielten die Vereine des Saale-Bezirkes im Stenographenbund Sachsen-Anhalt, System Stolze-Schrey, am 30. April im „Zoologischen Garten" ab. Bei den geschäftlichen Beratungen waren 18 Vereine mit 1800 Mitgliedern vertreten, die zu den Zeit- und Streitfragen Stellung nahmen. Den Vereinen, die nebenbei über lebhafte Unterrichtserfolge berichteten, wurden neue Wege für die Propaganda, die Unterrichtstätigkeit und besonders auch für die praktische Jugendpflege gewiesen. Im Anschluß an die Tagung waren die auswärtigen Stenographen Gäste der Vereinigung Hallescher Stenographenvereine, System Stolze-Schrey, auf dem Frühlingsfest, das im blumengeschmückten Saal des „Zoologischen Gartens" stattfand. Das Fest, das durch Tänze der Geschwister Anders verschönt wurde, nahm einen glänzenden Verlauf.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Mittwoch, 4. Mai, 8—11 Uhr, „Gneisenau".
Donnerstag, 5. Mai, 8—10¾ Uhr, „Falstaff".
Freitag, 5. Mai, 8—11¼ Uhr, „Die Zirkusprinzessin".
Sonnabend, 7. Mai, 8—11¼ Uhr, „Egmont".
Sonntag, 8. Mai, 7½—10¾ Uhr, „Die Zirkusprinzessin".
Montag, 9. Mai, 8—11 Uhr, „Der Widerspenstigen Zähmung".

Die Gardinen u. Stores von

besonders schöner Ausmusterung in Tüll, Etamine, Voile sowie Teppiche und Läufer für Veranden und Dielen in großer Auswahl

461/14

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Sämtliche Lacke, Farben und Oele für Industrie, Handel und Gewerbe.

F. A. C. van der Linden & Co.
Gegr. 1828. Lack- und Farbenfabriken, Hamburg. Gegr. 1828
Fabriklager: Halle (Saale), Grünstraße 30
Fernruf 23,078.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0009

Warum brach die Monarchie in Rußland zusammen?

Von Adolf von Keußler

Der Zusammenbruch Rußlands, dessen sichtbarer Zerfall durch den vor nunmehr zehn Jahren erfolgten erzwungenen Thronverzicht Nicolais II. eingeleitet wurde, bildet ohne Frage eines der durch seine Folgewirkungen katastrophalsten Ergebnisse des welterschütterten Völkerringens. Ging doch mit der Absetzung des Hauses Romanow nicht nur eine mächtige Dynastie nach über dreihundertjähriger Zepterführung unter. Es wurde zugleich eine aus dem Wesen des russischen Volkes organisch erwachsene Staatsform, deren Organe wohl reform- und ausbaubedürftig waren, die aber selbst als solche, wie die Verhältnisse im östlichen Riesenlande nun einmal liegen, innerlich naturgegeben war.

Es soll hier nicht erörtert werden, welches Gesicht die Staatsform haben wird, die einst den gegenwärtigen Bolschewismus, der nichts als eine wirrengeborene Uebergangserscheinung ist, abzulösen bestimmt ist. Wohl aber ist es lohnend, einen Blick in die seit einem vollen Jahrzehnt abgeschlossene Vergangenheit zu tun und die vielfachen Verschlingungen sich zu vergegenwärtigen, die das Romanow-Kaiserhaus von altersher mit Westeuropa verbanden, nicht zuletzt in verwandtschaftlicher Hinsicht. Zum anderen ist es, besonders im Hinblick auf gewisse beliebte politische Nachkriegsparolen, lehrreich, sich über die eigentlichen treibenden Ursachen des Sturzes der Monarchie in Rußland Rechenschaft zu geben.

An die weltpolitisch bedeutsamen Gestalten Peters I. und Katharina II. — beide von der Nachwelt mit dem Beinamen der „Großen" ausgezeichnet — sei nur insofern erinnert, als der revolutionäre Zar-Reformator nach der Niederringung der Großmacht Schweden und nach dem Erwerb der deutsch-baltischen Ostseelande seinen Ehrgeiz darin setzte, sich als deutscher Reichsfürst anerkannt zu sehen. Katharina wiederum, die aus der Liliput-Dynastie Anhalt-Zerbst stammende deutsche Prinzessin, fand neben ihren galanten Abenteuern genügend Zeit, sich als weise innen- und außenpolitische Mehrerin des Russenreiches zu bewähren. Den Höhepunkt des weltpolitischen Ansehens bezeichnet ohne Frage Alexander I. als Führer des Völkerringens gegen Napoleon, — ein Romanow von in mancher Hinsicht zwar problematischen, stets aber interessanten Eigenschaften. Die Aera Nicolais I., der als Gatte einer Tochter der Königin Luise der Schwager des nachmaligen Kaisers Wilhelms I. war, zeigte schon in steigendem Grade die inneren Zwiespälte, die am Zarismus nagten. Auch außenpolitisch begann — man denke an den verlorenen Krimkrieg — die Führung der Geschicke Europas immer mehr den Händen der russischen Diplomatie zu entgleiten, trotz der Andauer des Prestigeglanzes. Die über fünfundzwanzigjährige Regierung Alexanders II. — des edelsten Sprosses aus dem Hause Romanow — bildet gewissermaßen die klassische Periode der preußisch, — richtiger deutsch-russischen Freundschaft. Sie zog ihre Wurzeln erst in zweiter Linie aus der schon angedeuteten nahen Verwandtschaft, die die Hohenzollern und die Romanows verband. Vor allem gab doch wohl das von Bismarck unermüdlich betonte Fehlen jeglicher ernsthafter Reibungsflächen zwischen den beiderseitigen staatlichen Interessen den Ausschlag.

Allein wie das deutsche Ruhmesjahr 1871 den Aufstieg der deutschen Nation zur Weltmacht einleitete, so gab es eben dadurch, wie die Folgezeit erwies, den Anstoß zum Erstarken des Panslawismus.

Diese innen- und außenpolitisch gleich gewichtige Richtung führt ihre Ursprünge auf die gegen die Europäisierung ihres Vaterlandes frondierenden bojarischen Zeitgenossen des Großen Peter zurück. Die in der Folgezeit nie erloschene Opposition gegen die „westliche" Entwicklung des russischen Staates gelangte zur höchsten Blüte unter Alexander III., dem Gatten einer deutsch-feindlichen dänischen Prinzessin und grundsätzlichen Begünstiger der Balkanvölker. „Rußland für die Russen" war die an sich kaum zu beanstandende Parole der Moskauer Slawophilen. Bei ihrer Verwirklichung beging man aber in dem nur 54 Prozent wirkliche Russen zählenden Staat den entscheidenden Fehler, in einen schonungslosen Russifizierungsfanatismus zu verfallen. Er wuchs sich je länger desto mehr zu einer Politik der Ausrottung der Fremdstämmigen aus, die doch immerhin 46 Prozent der Bevölkerung ausmachten und unter denen sich die kulturell höherstehenden Deutschbalten, Finnländer, Polen, Letten, Esten befanden. So verstrickten sich die russischen Heiß-Sporne immer tiefer in eine finstere Reaktion, die auf der anderen Seite den steigenden Haß der Drangsalierten zeitigte und — in einem dritten Lager — als schweren inneren Feind die Umsturzbewegung nährte mit ihren hundertfältigen illegalen Freiheitsbünden bis hinab zu den nur Dolch und Bombe kennenden Nihilisten. War schon der sogenannte Dekabristenaufstand des Jahres 1825 ein Menetekel, so zeigte die sinnlose Ermordung des liberal denkenden Zaren Alexander II. mit schrecklicher Deutlichkeit, wohin die widerspruchsvolle Entwicklung drängte.

Statt nun mit weitgesteckten Zielen auf die Schaffung von organisch den Volksbedürfnissen Rechnung tragenden Ventilen bedacht zu sein, fand die Staatsleitung keinen anderen Ausweg als den der mit Recht übelberüchtigten, immer raffinierter ausgebauten organisierten politischen Bespitzelung, deren schärfste Waffe die Verbannung in die sibirischen Bergwerke ohne Gerichtsurteil war. Nichts hat den Staatsgedanken in Rußland stärker untergraben als dies verhängnisvolle System, für das der Monarch selbst verantwortlich zeichnete, und nach dessen Vorbild heute die bolschewistische Tscheka, jetzt G. P. U. genannt, geheim, aber unvermindert ihre blutige Geißel schwingt.

So türmten sich unter steigender Gefährdung des Staatsganzen die Folgen der angedeuteten, göttliches wie menschliches Recht gleichermaßen mit Füßen tretenden politischen Irrgänge: nämlich, erstens der Vergewaltigung der völkischen Minderheiten durch einen Nationalismus, teilweise unter offenem Bruch feierlich beschworener Gerechtsame; zweitens der finsteren körperlichen Ausrottung aller „unzuverlässig" Denkenden und endlich der demzufolge unausrottbaren Minderheit des linksradikalen Umsturzes. Sie haben den Zarismus schließlich zum Verbluten gebracht, nachdem die Freiheitsansätze von 1905 unter Witte und Stolypin mit dem Wiedererstarken der Reaktion auf dem Nullpunkt zurückgeschraubt worden waren. Der Weltkriegsverlust und das der monarchischen Idee abträgliche Herrschergebaren des unfähigen, schließlich auf so tragische Weise umgekommenen letzten Zaren haben diese Entwicklung nur beschleunigt und die Katastrophe schließlich ausgelöst. Die Revolution an Haupt und Gliedern hätte, als durch die inneren Zustände bedingt, unter allen Umständen so oder anders, früher oder später eintreten müssen. Es war für den unmittelbaren Miterleber des Zusammenbruchs erschütternd, — und bleibt eine ernste Lehre für alle Nationalitätenstaaten — die restlose Einmütigkeit festzustellen, mit der sämtliche „Fremdstämmigen" sich von ihrem Peiniger, dem russischen Staat, im Augenblick von dessen höchster nationaler Gefährdung lossagten, und so dem gesamten Staatsgefüge den entscheidenden Stoß gaben. Ein furchtbarer Gerichtstag der geschichtlichen Nemesis!

Aber nicht hierauf allein beschränken sich die Lehren aus dem tragischen Ende der russischen Monarchie. Wer bemüht ist, einen Gedanken ganz ehrlich zu Ende zu denken, muß zu der Erkenntnis kommen, daß zwischen gewissen staatlichen „Schutz"-Gesetzen — die wohl ein billiges Aushängeschild, nie aber wirkliche Schirmer echter Staatssicherheit sein können — und der politischen Gesinnungskontrolle nur ein gradmäßiger, aber kein grundsätzlicher Unterschied besteht. Rußland ist ein Schulbeispiel für ihre zerstörende Wirkung.

Nicht minder anschaulich zeigt Rußlands Zusammenbruch endlich, wie schwer sich an der Nation das Fehlen charaktervoller Führer in schwankender Zeit rächt. Gutschkow, der gemäßigt-konstitutionelle, und Miljukow, der demokratische Monarchist, — beide die ersten Rufer im Streit um die Neueröffnung ihres Vaterlandes und die Hoffnung der staatlich-aufbauend Gesinnten — wichen vor dem ersten unklaren Aufbegehren der entfesselten Masseninstinkte feige zurück, gaben den monarchistischen Gedanken kampflos preis und wurden so recht eigentlich die geschichtlichen Totengräber ihres Landes, das unter der Leitung eines demagogischen Bramarbas vom Range des Linksradikalen Kerenski unweigerlich dem Sturz in den Abgrund zugeführt wurde.

Also nicht etwa eine „Ueberalterung" der monarchistischen Idee hat die russische Katastrophe heraufbeschworen, sondern der Mißbrauch, den die Organe des Staates mit der ihnen gegebenen Macht getrieben haben.

Turnen, Spiel und Sport

Kyffhäusergau

21 Jahre V. f. B. Sangerhausen.

Am vergangenen Sonnabend konnte der Verein für Bewegungsspiele Sangerhausen auf ein 21jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß heraus veranstaltete der Verein am Sonnabend auf seinem Sportplatz am Darrweg ein Jubiläumsspiel und hatte dazu die in der 1. Gauklasse Nordthüringens spielende Militärmannschaft „Freiherr von Richthofen"-Weimar verpflichtet. Durch den in der voraufgegangenen Nacht herniedergegangenen Regen befand sich der Platz in sehr schlechter Verfassung. Gleich nach Beginn des Spieles, dem infolge der schlechten Witterung recht wenig Zuschauer beiwohnten, setzte der Regen wieder ein. Der Platz war in sehr schlechter Verfassung, so daß jede der beiden Mannschaften an der Entfaltung ihres Könnens stark behindert wurde. Doch war die Militärmannschaft von vornherein dem V. f. B. überlegen. Sie siegte denn auch schließlich 5 : 1. Der Abend vereinigte dann Gäste und Mitglieder zu einer recht harmonischen Jubiläumsfeier mit Damen im Saale des „Preußischen Hofes".

Wassersport

Der Deutsche Renn- und Wanderruder-Verband hält am 21. und 22. Mai in Naumburg a. S. seinen 6. ordentlichen Rudertag ab. Die Tagesordnung besteht in erster Linie in der Erledigung von Verwaltungsangelegenheiten.

Die 8. Siebengebirgsregatta auf der Rheinstromstrecke Mehlem—Godesberg wird am 19. Juni ausgefahren. Veranstalter ist der **Wassersport-Verein** Godesberg. 20 Rennen für die verschiedenen Bootsgattungen sind vorgesehen, darunter für die Schüler-Rudervereine ein Vierer.

Die große Dresdner Kanu-Regatta, verbunden mit den Kreis-Meisterschaften des Ober-Elbe-Kreises im D. K. V., findet am 19. Juni auf der Elbe bei Dresden-Blasewitz statt. 14 Rennen sind ausgeschrieben.

Die diesjährige Sommer-Kanuregatta in Forst (Lausitz) am 29. Mai an der Neißemühle sieht insgesamt 14 Rennen für die einzelnen Bootsgattungen vor.

Der Deutsche Paddler-Verband in der Tschechoslowakei hält seinen diesjährigen Paddler- und Seglertag vom 7. bis 15. August am Hirschberger See ab. Zeltlager, Fuchsjagden, Stafettenfahrten, Verbandsmeisterschaften und eine Verbandsausstellung bilden das Programm.

Reit- und Fahrturnier in Halberstadt

Das am 11. und 12. Juni vom „Reiterverein Halberstadt und Umgebung" zur Durchführung kommende Halberstädter Reit- und Fahrturnier bringt am ersten Tage zwei Geländeritte, von denen der eine über eine Hindernisstrecke von 20 Kilometer führt. Das Programm des zweiten Tages weist reiterliche Wettbewerbe und Eignungsprüfungen für Reitpferde und Gespanne aller Art auf.

Saalegau

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 65.)

Ausschneiden! **Wichtig!**

I. Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung über den D. F. B.-Jugendspieltag in „M. S. Z." 1927 Nr. 10. bitten wir die Vereine um Meldung der für 26. Juni 1927 abgeschlossenen Spiele sämtlicher Mannschaften bis 6. Mai 1927. Die Meldung muß enthalten: Mannschaft, Gegner, Platz und Spielbeginn. Für diejenigen Vereine, die bis zum genannten Termin keine Spiele abgeschlossen und gemeldet haben, werden vom G. J. A. Spiele angesetzt. Spiele in anderen Gauen und gegen Vereine aus anderen Gauen werden an diesem Tage nicht gestattet. Ueber die Durchführung des D. F. B.-Jugendspieltages ergehen nochmals nähere Bestimmungen.

II. **Die Vereine melden bis Montag, den 30. Mai 1927:**

1. Besteht im Verein eine Jugend-Abteilung.
2. Namen des Jugendleiter-Obmannes.
3. Zahl der Jugendmitglieder: a) Junioren 16—18 Jahre, b) Jugend 14—16 Jahre, c) Knaben bis 14 Jahre, d) weibl. Jugend 14—16 Jahre, e) Mädchen bis 14 Jahre, f) Insgesamt.
4. Beteiligung der Jugendlichen an den einzelnen Sportarten: (Diejenige Sportart ist einzusetzen, die als Hauptsport betrieben wird. Die Zahlen müssen mit Ziffer 3 übereinstimmen.) a) Fußball, b) Hand-, Schlag- und Faustball, c) Leichtathletik und Turnen, d) passiv (für b, c, d männl. u. weibl. getrennt).
5. Anzahl d. Jug.-Mannschaften im Spieljahr 1926/27: a) Fußball: getrennt nach Junioren, Jugend, Jugendversuchsklasse, Knaben, b) Handball: getrennt nach Jugend (männl. u. weibl.), Knaben und Mädchen, c) Schlagball: Jugend (männl. u. weibl.), d) Faustball: Jugend (männl. u. weibl.).
6. Zahl der ausgetragenen Jugendspiele: a) Fußball, b) Handball, c) Schlagball, d) Faustball (getrennt nach Verbands- und Gesellschaftsspielen)
7. Wieviel Fahrt-Kilometer wurden von den Mannschaften insgesamt bei den Verbands- und Gesellschaftsspielen zurückgelegt? (Die Kilometer sind pro Mannschaft zu errechnen.)
8. Wieviel Jugendleiter hat der Verein?
9. Wieviel Jugendleiter haben bereits einen Lehrkursus besucht?
10. Hat der Verein eine Jugendbibliothek?
11. Besitzt der Verein einen Sportarzt und welchen?
12. Wie gestaltete sich bisher seine Tätigkeit?
13. Welche Vereine haben einen hauptamtlich angestellten Sportlehrer?
14. Wieviel Sportlehrer sind insgesamt im Verein?
15. Werden in den Vereinen Meß- und Gesundheitsblätter geführt?
16. Werden die Spielplätze der Vereine den Schulen zur Verfügung gestellt?
17. Wieviel Plätze hat der Verein?
18. Sind die Plätze Eigentum, gepachtet oder leihweise überlassen?
19. Wenn nicht Eigentum, wem gehört der Grund und Boden (Staat, Kirche, Industrie, Privat)?
20. Wieviel Unfälle Jugendlicher waren im letzten Geschäftsjahr zu verzeichnen: a) Jugendliche bis 18 Jahre, b) Jugendliche bis 21 Jahre?
21. Wieviel Jugendliche errangen das Reichssportabzeichen?
22. Welche Gaumitglieder vertreten den V. M. B. V. in Orts- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege? (Adresse.)
23. Welche Gaumitglieder sitzen in Stadtverbänden und Ortsgruppen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen? (Adresse.)
24. Wieviel Elternabende und Werbeveranstaltungen sind vom Verein abgehalten worden?

Die Frage 1 bis 24 sind genauestens zu beantworten. Fehlmeldung ist beim Nichtzutreffen erforderlich.

III. Für Sonntag, den 22. Mai 1927, herrscht anläßlich des Großstaffellaufes Merseburg—Halle für das gesamte Gaugebiet **Spielverbot.**

IV. Für **Sonnabend**, den 7. Mai 1927, wird angesetzt:

Handball:

36. Knabenklasse II, 4½ Uhr, 98 III gegen 98 V (Borussia).

V. Für **Sonntag**, den 8. Mai 1927, werden angesetzt:

Fußball:

233. Juniorenklasse Ia, 9 Uhr: Sportfreunde gegen Schkeuditz (Conrad 98).
210. Juniorenklasse II, 10 Uhr: Dölau gegen Wansleben (98).

Jugend:

52. Jugendklasse Ib, 10½ Uhr: 99 gegen Marathon (V. f. L. Merseburg).

Knaben:

234. Knabenklasse Ia, 10 Uhr: Favorit gegen Borussia (Wacker).
70. Knabenklasse Ia, 10½ Uhr: Sportfreunde gegen Eintracht (Favorit).
236. Knabenklasse II, 10½ Uhr: 98 II gegen Osmünde I (Borussia).
204. Knabenklasse II, 11 Uhr: Wacker II gegen Wansleben I (Sportfreunde).
205. Knabenklasse III, 10 Uhr: Wacker III gegen Schkeuditz I (Sportfreunde).
74. Knabenklasse III, 11½ Uhr: Sportfreunde II gegen 96 III (Favorit).

Handball:

77. Knabenklasse IIb, 10 Uhr: P. S. V. III gegen Dölau II (98).

Scherf. Gaßmann.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 55.)

Zu Sonnabend, den 7. Mai, werden folgende Faustballspiele angesetzt:
5.30 Uhr: H. R. C. I gegen 96 I (v. Bollen).
6.00 Uhr: H. R. C. II gegen 96 II (v. Bollen).

Oswald. Bormann.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten.)
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung

Der Kern des umfangreichen Hochdruckgebietes, das den ganzen Nordteil überdeckt, liegt mit seinem Zentrum noch in der Gegend von Petersburg. Die abfließenden kontinentalen Luftmassen bedingen in Deutschland allgemein heiteres und trockenes Wetter. Infolge der ungehinderten Sonnenstrahlung überschreiten die Mittagstemperaturen allgemein 20 Grad. Die im Westen vorherrschenden Störungsgebiete werden uns zunächst noch nicht erreichen, so daß wir im großen und ganzen mit der Fortdauer der herrschenden Witterung rechnen können.

Aussichten für Mittwoch: Bei östlichen Winden kaltes, trockenes Wetter, tagsüber wärmer.

Der neue 10/45 P.S. Brennabor-Sechszylinder.

Die Großserienfabrikation in vollem Gange.

Bekanntlich hatte die Fa. Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel) bei der vorjährigen Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin das Schnittmodell ihres neuen Sechszylindermotors ausgestellt, das infolge seiner konstruktiven Feinheiten und der Art, wie diese anschaulich demonstriert wurden, berechtigtes Aufsehen erregte.

Wie wir jetzt erfahren, ist diese neue Sechszylinder-Type, mit der die Brennabor-Werke den Wünschen weitester Verbraucherkreise gerecht werden, nach gründlichen praktischen Versuchen nunmehr technisch so weit vollendet, daß die Lieferung in vollem Umfange aufgenommen werden konnte. Mit ihrer neuesten Schöpfung, dem 10/45 P. S. Brennabor-Sechszylinder, haben die Brennabor-Werke dank ihrer gewaltigen Hilfsmittel, die den Werken in Gestalt moderner Fabrikationsmethoden, hochentwickelter Technik und 25jähriger Erfahrungen zur Seite standen, eine Spitzenleistung geschaffen, die nicht so leicht zu überbieten ist. Bei dieser neuen Type haben die letzten Errungenschaften der Automobiltechnik Verwendung gefunden. Sie verbindet die so oft gerühmten Eigenschaften des amerikanischen Klassewagens in Bezug auf geräuschlosen Gang und verblüffende Geschmeidigkeit des Motors, hohes Beschleunigungsvermögen und vornehme, wuchtige Form bei eleganter Linienführung mit allen Vorzügen deutscher Qualitätsarbeit.

Seine konstruktive Vollendung sowie die den verwöhntesten Ansprüchen auf Eleganz und Bequemlichkeit Rechnung tragende Ausstattung, heben den 10/45 P. S. Brennabor-Sechszylinder, der zunächst 7sitzig als Cabriolet, als Pullmann-Innensteuer- und als Pullmann-Chauffeur-Limousine geliefert wird, weit über das Niveau eines Serienwagens hinaus. Dabei sind trotz dieser außergewöhnlichen Vorzüge die Preise des Brennabor-Sechszylinders so überraschend niedrig gehalten, daß der deutsche Automobilist heute ohne weiteres in der Lage ist, sich einen deutschen Qualitätswagen anzuschaffen, wenn er seine Sehnsucht nach einem modernen, leistungsfähigen Sechszylinder verwirklichen will.

Zurzeit wird die neue Type auf der von den verbündeten Vereinen der Mittelstandsfürsorge in den Ausstellungshallen am Zoo in Berlin veranstalteten Ausstellung „Die Frau unserer Zeit" der Oeffentlichkeit gezeigt, wo sie einen stark belagerten Anziehungspunkt der Ausstellung bildet. Wir werden nicht verfehlen, demnächst an dieser Stelle noch ausführlich auf die technischen Einzelheiten dieser ungemein interessanten Sechszylinder-Type zurückzukommen.

Brennabor
10/45 PS
Die grosse Klasse!
6 Cylinder

Eine Sensation

an Leistungsfähigkeit, Bequemlichkeit, Ausstattung und Preiswürdigkeit ist dieser neue Qualitätswagen, den die Brennabor-Werke nach eingehenden, gründlichen Vorbereitungen der Oeffentlichkeit übergeben. Nehmen Sie Gelegenheit, diesen modernsten deutschen Sechszylinder selbst zu erproben.

Kurzfristig lieferbar

7sitzig. Cabriolet . . . . RM 7200,—
7sitzig. Pullmann-Innensteuer-Limousine . . RM 7800,—
7sitzig. Pullmann-Chauffeur-Limousine . . . RM 7950,—

Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk.

Verkauf auch gegen bequeme Teilzahlungen zu günstigsten Bedingungen. 289

Motorfahrzeug-Gesellschaft
Wilhelm Koppen & Co.,
Halle (Saale), Magdeburger Straße 60/61. Fernruf 25427.
Bevollmächtigte Vertretung der
Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0010

Aus Mitteldeutschland

Ueberfall auf einen Schutzpolizisten

x **Ammendorf**, 3. Mai. Ein Schutzpolizeibeamter des hiesigen Reviers ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei einer Streife nach der Burg von Kommunisten, die in dem dort befindlichen Lokal ihre Maifeier abhielten, überfallen worden. Der Beamte ist schwer mißhandelt worden und war den Angreifern gegenüber allein machtlos. Bei der in Ammendorf herrschenden Unsicherheit ist es gewagt, nachts Polizeibeamte einzeln auf die Straße zu schicken. Der Vorfall beweist wieder, daß in Ammendorf noch genügend Gesindel vorhanden ist, und der Vorfall sollte der Polizei für Sonntag, den 8. Mai, eine Lehre sein; nicht nur Rotfrontkämpfer können in Ammendorf die Straße benutzen, sondern auch Stahlhelmleute.

Ein schweres Autounglück

Das Kind in den Armen des Vaters getötet.

ch. **Zeitz**, 3. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Sonntag ein Auto des hiesigen Fuhrunternehmers Reinhold in der Nähe von Stadtroda in Thüringen verunglückt. Infolge einer Panne des Benzolbehälters mußte R. den Wagen, der sich in voller Fahrt befand, zum Stehen bringen. Durch den Gegenstoß flogen Bankdirektor Meister und sein dreijähriges Söhnchen aus dem Wagen. Das Kind starb in den Armen des Vaters, während M. selbst nur leichter verletzt wurde.

Das Kind unter dem Auto

Gerbstedt, 2. Mai. Vom Auto überfahren wurde von einem Hettstedter Personenauto am Sonnabend in später Abendstunde das dreijährige Kind des Bergmanns Gustav Werner. Das Kind hatte mit Spielgefährten im Chausseegraben gespielt und lief gerade in dem Augenblick, wo das Auto vorüberfuhr, quer über die Straße und in die Räder des Wagens. Das Kind starb, ohne die Besinnung wieder zu erlangen, im Kreiskrankenhause.

Trauriges Ende einer Maifeier

§ **Bockwitz** (Kreis Liebenwerda), 2. Mai. Einen tragischen Tod erlitt der 36 Jahre alte Betriebsarbeiter Dicker aus Naundorf. Er ist am Sonntag abend mit Bekannten in einer hiesigen Gastwirtschaft zusammen gewesen. Im Begriff, nach Hause zu gehen, tat er auf der Treppe einen unglücklichen Sturz und erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er tot liegen blieb.

Ein komischer Prozeß

Erfurt, 3. Mai. Vor dem Erfurter Amtsgericht wurde dem Kraftdroschkenfahrer Gustav Sch. aus Bonn, jetzt in Erfurt, zur Last gelegt, einen Verkehrsschutzmann dadurch beleidigt zu haben, daß er beim Vorbeifahren sich mit dem rechten Zeigefinger gegen den Kopf getippt hatte, offenbar um damit zu sagen, der Beamte sei wohl nicht ganz richtig im Kopf.

Der Angeklagte aber behauptete, indem er dem Gericht eine Narbe an der rechten Kopfseite zeigte, die von einer Kriegsverletzung herrühre, er habe lediglich gegen diese Narbe und nicht gegen die Stirn getippt. Also könne eine Beleidigung gar nicht in Frage kommen.

Da der Beamte aussagte, er selber habe dieser Kopftipperei überhaupt keine Bedeutung beigemessen, sondern sei erst vom Revieroorsteher zur Stellung eines Strafantrages angehalten worden, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Die Kosten dieses Kopftipp-Strafprozesses fallen der Staatskasse zur Last.

Ein leichtsinniger Streich

Perleberg, 3. Mai. Als der Kellner G. damit beschäftigt war, von der Tankstelle Benzin abzugeben, trat der Lehrling W. hinzu und steckte das bereits ausgelassene Benzin in Brand. G. brannte sofort lichterloh und sprang, um sich zu retten, in die Stepenitz in der Nähe des Wehres. Durch diese Geistesgegenwart rettete er sein Leben. Der Lehrling wird hoffentlich einen Denkzettel abbekommen.

Mitteldeutsche Marktberichte

er. **Teuchern.** Zu dem am Sonnabend stattgefundenen Viehmarkt waren 155 Ferkel und 1 Läuferschwein aufgetrieben. Gegenüber dem letzten Markt waren die Preise etwas zurückgegangen. Für ein Paar Ferkel wurden bei mittlerem Geschäft 30—50 Mark bezahlt.

Mühlberg. Der in der Neustadt abgehaltene Schweinemarkt war von Händlern und Züchtern sehr gut besucht. Es waren etwa 250 Ferkel zum Verkauf gestellt. Trotzdem auch zahlreiches Publikum den Markt belebte, war der Umsatz nicht bedeutend, und der größte Teil der Ferkel blieb unverkauft. Die Preise waren demgemäß nicht hoch; man konnte ein Paar schon für 25 R.-M. erwerben.

S. **Brehna**, 3. Mai. (Ein Unglücksfall) hat sich hier am vergangenen Sonnabend ereignet. Der Motorradfahrer Ernst Berger aus Sandersdorf, von Bitterfeld kommend, überschlug sich in der scharfen Kurve eingangs der Stadt infolge eines entgegenkommenden Autos. Der Verunglückte, welcher außer äußeren Verletzungen auch anscheinend innere Schäden erlitten haben dürfte, fand zunächst Aufnahme bei dem sich in nächster Nähe befindlichen Maschinenfabrikanten Würcker. Hier wurde ihm durch den herbeigerufenen Vertreter Dr. Eisters die erste Hilfe zuteil, um alsdann in dessen Auto nach seinem Wohnort geschafft zu werden.

S. **Brehna**, 3. Mai. (Schützengilde.) Am Sonntag nachmittag fand das diesjährige Anschießen der hiesigen Schützengilde bei guter Beteiligung statt. Der beste Schuß wurde von Kam. Rost jun. abgegeben, wofür ihm die von Kam. Pönicke jun. gestiftete Bildscheibe und der von Kam. Heßler dazu gestiftete Orden zufiel.

Bad Lauchstädt, 2. Mai. (Dem Leben wiedergegeben.) Ein etwa 16 Jahre altes Mädchen versuchte hier, wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Es sprang vor den Augen vieler Passanten in den Schloßteich. Kurz entschlossen sprangen zwei Männer nach, denen es nach vielen Mühen möglich war, das Mädchen vom Ertrinken zu retten. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, und es gelang nach langer Zeit, es wieder dem Leben zuzuführen.

Eisleben, 3. Mai. (Betriebsunfall.) Durch niedergehendes Gestein wurde der Häuer Lohmann auf dem Wolfsschacht verschüttet. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Roßla, 2. Mai. (Beschlußfassung wegen Neubau von Wohnhäusern.) Auf Veranlassung des Kreisausschusses in Sangerhausen hatte am 22. v. M. eine Besprechung wegen Bau von Wohnhäusern nach dem Kreissiedlungsplane stattgefunden. Nachdem Baulustige hiesiger Gemeinde öffentlich aufgefordert sind, sich zu melden, und sich 16 Interessenten gemeldet hatten, wurde nach eingehender Beratung beschlossen: a) ein 4-Familienhaus nach dem Kreistyp von der Gemeinde zu bauen, wozu die Gemeinde je Wohnung bis 1000 M. Baukosten zuzahlt, wenn das andere Baukapital als Darlehn vom Kreise bereit gestellt wird; b) zu den geplanten 5 Wohnhausaufstockungen, wodurch 5 Wohnungen geschaffen werden, sollen vom Kreise Baudarlehen erbeten werden; c) für die übrigen 7 Baulustigen, die nach eigenen Zeichnungen bauen wollen, sollen ebenfalls vom Kreise Baudarlehen nachgesucht werden.

Pressetagung in Bad Kösen

Ministerialrat Dr. Haentschel über die Reform des Presserechts.

Bad Kösen, 2. Mai. Der Landesverband Mitteldeutschland im Reichsverband der Deutschen Presse hielt am Sonntag in Bad Kösen im „Mutigen Ritter" seine Frühjahrs-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Dr. Clages, Magdeburg, konnte als Gäste den geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsverbandes, Herrn Direktor Gustav Richter, den Referenten für die Pressegesetzgebung im Reichsministerium des Innern, Herrn Ministerialrat Dr. Haentschel, den Geschäftsführer der Versorgungsanstalt der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, Herrn Contag, und zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Verbandsgebietes begrüßen. Die Frühjahrsversammlung sollte in erster Linie der Behandlung allgemeiner geistiger Fragen gewidmet sein.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab Herr Direktor Richter einen Ueberblick über die jetzige Tätigkeit des Verbandes. Durch die Tugendhaftigkeit zur Internationalen Journalistenvereinigung (F. I. J.), in der er den zweiten Vorsitzenden stelle, sei der Einfluß des Reichsverbandes weit über die Grenzen des Verbandsgebietes hinaus gewachsen. Der Reichsverband sei die stärkste Journalistenorganisation der Welt. Eindringlich mahnte Herr Richter vor Verbandsmüdigkeit angesichts des Erreichten, namentlich des Vertragswerkes zur Versorgung der Redakteure im Alter und in der Invalidität.

In längeren, mit besonderer Aufmerksamkeit entgegengenommenen Ausführungen sprach dann Ministerialrat Dr. Haenschel über die „Reform des Presserechts". Dr. Haentschel ist eine Autorität auf diesem Gebiet und u. a. auch der Verfasser des neuesten Kommentars zum Reichs-Pressegesetz. Das neue Presserecht, so erklärte der Redner, sei noch im Stadium der Vorbereitung. Diese Vorbereitungen würden wohl Ende dieses Jahres abgeschlossen werden können. Eingehend behandelte der Redner die einzelnen Gebiete, auf denen die Reform einzusetzen habe, und er deutete die Wege an, auf denen sie wohl gehen werde. Das alte Presserecht sei entstanden in einer anderen Zeit und baue sich auf viel primitiveren Presseverhältnissen auf, als wir heute haben. Das alte Presserecht sei im wesentlichen eine Art Strafrecht. Das neue müsse in erster Linie ein geistiges Schutzrecht werden, um der öffentlichen Meinung die Möglichkeit zu geben, sich durch die Presse zur Geltung zu bringen.

*

Der Deutsche Schriftstellertag in Eisenach.

Eisenach, 3. Mai. Anläßlich des Deutschen Schriftstellertages, der der Deutsche Schriftstellerverband in der Wartburgstadt veranstaltet, werden folgende Vorträge gehalten: 1. Prof. Lienhard, Weimar: „Der Sängerkrieg auf der Wartburg"; 2. Dr. Otto Everling, Berlin, Präsident des „Schutzkartells der Geistesarbeiter": „Vom Herrschaftsrecht der Geistesarbeit und die Selbstbehauptung der Geistesarbeiter"; 3. Dr. h. c. Eugen Diederichs, Jena, über „Die geplanten Abänderungen des Urheberrechts"; 4. Ernst von Wolzogen: „Die Lage der Berufsschriftstellerei".

Eine schwere Beschuldigung

Neuhaldensleben, 2. Mai. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Magdeburg wurde die Leiche der Ehefrau Kubis von hier, die sich vor kurzer Zeit erhängt haben sollte, wieder ausgegraben, geöffnet und von den Herren Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schade und Dr. med. Holzhausen auf ihre Todesursache hin nochmals ärztlich untersucht. Der Leichenöffnung wohnte auch der Ehemann bei, der nach längerer Vernehmung dann unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet wurde. Das eheliche Zusammenleben der Eheleute Kubis war kein gutes. Aus diesem Grunde mehrten sich in unserer Stadt die Gerüchte, daß die Ehefrau nicht freiwillig aus dem Leben geschieden sein kann. Vielmehr soll dieselbe von ihrem Ehegatten betrunken gemacht und dann erhängt worden sein. K. ist am Sonnabend als Untersuchungsgefangener in das Gerichtsgefängnis zu Magdeburg eingeliefert worden.

Frose, 2. Mai. (Das Genick gebrochen) hat sich der Geschirrführer Karl Bach der hiesigen Seeländereiverwaltung. Er hatte am Sonnabend aus dem Harz Holz geholt. Auf der Heimfahrt fiel er aus der Schoßkelle des Wagens, stürzte auf das Straßenpflaster und kam dabei ums Leben. Der 26jährige Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

dt. **Gernrode**, 1. Mai. (Eröffnung des Ottobades.) Etwas reichlich früh bei der kalten Witterung, die mehr an den Ofen als an das eisige Wasser lockt, hatte das Ottobad seine Eröffnung heute angesetzt. Das Preiskschwimmen um das blaugelbe Band des Ottobades fand einige abgehärtete Teilnehmer, im übrigen fanden die gesellschaftlichen Veranstaltungen des neuen Blau-Orangeklub ein dankbares Publikum.

△ **Gernrode**, 2. Mai. (Verbilligte Sonntagsfahrkarten.) Da die Verkehrswünsche des Osthartzes zur Hebung des Fremdenverkehrs von der Reichsbahn nicht oder nur teilweise befriedigt worden sind, ist es freudigst zu begrüßen, daß die Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn ab 1. Mai Sonntagsrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen verausgabt. Die verbilligten Karten werden von Gernrode, Eisfelderkalmühle und Nordhausen N. W. C. nach allen Stationen der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn zu gleichen Tarifbestimmungen wie bei der Reichsbahn ausgegeben.

§ **Bad Liebenwerda**, 2. Mai. (Die Schützenvereine) des Kreises Liebenwerda haben sich in einem Elbe-Elster-Schützenverband zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen. Der älteste Verein ist die privilegierte Schützengilde zu Liebenwerda, die am diesjährigen Pfingstfest ihr 540jähriges Bestehen feiert.

Die Studentenfürsorge in Köthen

Köthen, 2. Mai. Die Studentenküche, die vom Verein „Studentenfürsorge e. V." im „Prinz von Preußen" betrieben wird, hat im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Die Teilnehmerzahl betrug: im Sommer-Semester 1926 = 296, im Winter-Semester 1926/27 = 557 Personen. Im laufenden Jahre 1926/27 wurden 47 107 Portionen Essen verabreicht, davon waren 4607 Freiportionen. Im Sommer-Semester 1926 konnten 19 Teilnehmern und im Winter-Semester 1926/27 28 Teilnehmern Freitische gewährt werden. Die Mitgliederzahl stieg im Winter-Semester 1926/27 durch Verbesserung des Essens auf fast das Doppelte. Von den verschiedenen Spenden sei die der Grube Leopold bei Edderitz hervorgehoben, die der Küche 100 Ztr. Briketts stiftete. Der Vorstand der „Studentenfürsorge e. V." hat weder Zeit noch Mühe gescheut, um den Bedarf für das abgelaufene Jahr heranzuschaffen. Besonderer Dank gebührt Herrn und Frau Kurth, die mit Aufopferung für den Fortbestand der Studentenküche gesorgt haben.

Der Preis des Mittagessens betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 50 Reichspfennig. Es möge nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Studentenküche, abgesehen von den geringen Zuwendungen, durch Beiträge der Studentenschaft selbst erhält, ein Zeichen für den sozialen Geist, der unsere Studentenschaft beseelt und dem eine große Zahl bedürftiger Kommilitonen es zu danken hat, daß sie ihr Studium durchhalten konnten.

Die Handwerker-Ausstellung in Osterfeld

er. **Osterfeld**, 2. Mai. Es ist schon lange her, daß in Osterfeld eine Handwerkerausstellung stattfand. Die letzte war wohl vor 45 Jahren. Seitdem hat sich infolge der immer mehr vorschreitenden Technik so manches geändert. So hat auch der Ausgang der Inflation und der wirtschaftliche Druck, der sich wie ein Alp auf das Handwerk legte, für den Handwerkerstand das eine Gute, daß er sich zusammenschloß, um seine Interessen selbst zu vertreten, und Handwerker-Vereinigungen schuf, die heute in ihrer wirtschaftlich-politischen Zusammensetzung einen gewaltigen Machtfaktor der deutschen Wirtschaft überhaupt darstellen. Man geht wohl nicht zu weit, wenn man die dieser Tage hier stattfindende Gewerbeausstellung als ein großes erhabenes Werk, das den echten deutschen Handwerker- und Gewerbefleiß verkörpert, darstellt, das den Osterfelder Innungen ausgezeichnet gelungen ist und ihnen alle Ehre macht.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten gestalteten sich zu einer wuchtigen Kundgebung und bildeten gewissermaßen den Auftakt zu dem in 14 Tagen in Weißenfels stattfindenden mitteldeutschen Handwerkertag. Aber der Wettergott hatte scheinbar keinen Gefallen daran, denn es regnete, wie es nur regnen konnte. Trotzdem hatten sich zahlreiche Interessenten zur Eröffnung eingefunden. Um ½3 Uhr fanden die Feierlichkeiten durch das Lied „Heil deutscher Geist", gesungen vom Männer-Gesangverein Osterfeld, ihre Einleitung. Nach einem sinnig gesprochenen Prolog nahm Sattler-Obermeister Rößler das Wort. Er begrüßte zunächst den Herrn Landrat Zimmermann als Protektor der Ausstellung, die erschienenen Vertreter der Behörden und Gäste. Dann gab er in kurzen Worten einen Ueberblick des Standes der deutschen Handwerker und Gewerbetreibenden. Hierauf übermittelte Landrat Zimmermann die Grüße des Herrn Regierungspräsidenten und des Kreisausschusses in Weißenfels und wünschte der Veranstaltung ein gutes Gelingen. Auch er widmete dem Handwerk einige kernige Worte. Namens der Stadt sprach Bürgermeister Genz. Auch ein Vertreter der Handwerkskammer sowie des Kreishandwerkerblocks überbrachten Grüße. Zum Schluß erklang das Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Der Feier schloß sich ein gemeinschaftlicher Rundgang durch die Ausstellung und eine gemeinsame Kaffeetafel und ein Abendessen im Ratskeller an.

Das Ausstellungsgelände umfaßt etwa 5 Morgen und befindet sich auf dem Schützenplatze. In neun Hallen, die teils eigen hierzu errichtet worden sind, sind all die Erzeugnisse untergebracht. Hier stellen 100 Lehrlinge und 80 Handwerker ihr Können zur Schau. Und da muß man sagen, daß hier durchweg eine Arbeit geleistet ist, ganz gleich ob Meister, Geselle oder gar der Lehrling sie verfertigt hat, die dem deutschen Handwerk zur Ehre gereicht. Wir finden alle nur denkbaren Artikel ausgestellt, größtenteils einheimischer Handwerker und Gewerbetreibender. Es ist keine Zunft vergessen worden. Besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung verdient die historische Abteilung, in der Dokumente, Urkunden und Altertümer der Osterfelder Innungen untergebracht sind. Schließlich sei auch die Abteilung der Berufsschule nicht vergessen. Auch die Damenkonfektion wird uns hier durch Vorführdamen gezeigt.

Hoffentlich zeigt sich nun der Monumentaut von seiner besten Seite, daß auch die auswärtigen Interessenten die Ausstellung, die nur zu empfehlen ist, besuchen, und daß die Arbeiten all derer, die das deutsche Handwerk vertreten, voll gewürdigt werden.

F. RS.

*

Die eindrucksvolle Eröffnungsfeier der Handwerks-, Gewerbe- und Lehrlingsausstellung in Osterfeld am vergangenen Sonnabend nachmittag wurde leider durch das Regenwetter etwas verwischt. Mit großer Sorge sahen die Veranstalter den folgenden Tagen entgegen. Aber mit herrlichem Sonnenschein führte sich der Maimonat ein und brachte der Ausstellung am vergangenen Sonntag einen so starken Besuch, wie man es kaum erwartet hatte. Von nah und fern trafen die Besucher ein, so daß die Ausstellungshallen ständig dicht gefüllt waren. Nicht weniger lebhaft war der Besuch der Ausstellung am Montag und Dienstag, wo hauptsächlich Besucher aus den Landorten anwesend waren. Hoffentlich wird die Ausstellung noch bis einschließlich nächsten Sonntag verlängert, denn das allgemeine Interesse und das freiwillige Werben der vielen Besucher wird dafür sorgen, daß die Ausstellungsräume bis zum letzten Tage stark besucht werden.

Der neue Halberstädter Landrat

Halberstadt, 3. Mai. Vom preußischen Staatsministerium ist der kommissarische Landrat Müller, Halberstadt, endgültig bestätigt worden. M. ist Sozialdemokrat.

---

§ **Barby**, 2. Mai. (Die Badeanstalt weggeschwommen) ist dem Bademeister Barby aus Barby. Es passierte dadurch, daß das Halteseil riß. Die Badeanstalt landete nach einer kleinen Spazierfahrt auf dem jenseitigen Ufer, wo sie wieder festgemacht werden konnte. Die auf dem Fahrzeug befindliche Familie kam mit dem Schrecken davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0011

General der Artillerie Scholz gestorben

Ballenstedt, 2. Mai. Hier ist der General der Artillerie Scholz im Alter von 76 Jahren gestorben. Im Weltkrieg kämpfte der Verstorbene u. a. in der Masurenschlacht, eroberte den russischen Festungsgürtel gegenüber Ostpreußen und verteidigte 1917 die mazedonische Front.

General der Artillerie Friedrich v. Scholtz ist am 24. März 1851 als Sproß einer alten schleswig-holsteinischen Familie in Flensburg geboren. Den Feldzug 1870/71 machte er bei der 9. Artillerie-Brigade mit, später stand er in den Garnisonen Flensburg und Itzehoe. 1885 wurde er in den Generalstab versetzt, 1906 zum Oberquartiermeister ernannt, 1908 Generalleutnant. Im Jahre 1912 wurde er als General der Artillerie zum kommandierenden General des neugebildeten XX. Armeekorps in Allenstein ernannt, am 16. Juni 1913 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. An der Spitze des XX. Armeekorps zog er auch in den Weltkrieg und war an der Anlage und Durchführung der Schlacht bei Tannenberg zu einem wesentlichen Teil beteiligt. 1915 wurde er Oberbefehlshaber der VII. Armee und eroberte während der Sommeroffensive in Polen 1915 die Festungen Lomzoa, Ossowiecz, Grodno. Einige Monate später kam er nach Mazedonien, von wo er nach dem Zusammenbruch die Truppen wieder in die Heimat zurückführte. 1919 nahm er den Abschied und lebte einige Zeit in Allenstein und zog sich später nach Ballenstedt auf seinen Ruhesitz zurück.

71er Regimentsfest und Jubiläum in Nordhausen

Nordhausen, 3. Mai. Am Himmelfahrtstage begeht der Verein ehem. 71er in Nordhausen sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit einer Wiedersehensfeier ehemaliger Kameraden, welche dem Infanterie-Regiment 71 sowie den Feldformationen desselben — Res.-Inf.-Regt. 71, Landw.-Inf.-Regt. 71, Res.-Inf.-Regt. 252, Landst.-Batl. Sondershausen — angehört haben. Hierzu werden alle ehemaligen 71er und die Kameraden der genannten Formationen herzlichst eingeladen. Die Vorarbeiten sind getroffen und die Anmeldungen aus nah und fern sind bisher in recht erfreulicher Zahl eingegangen. Vereine und Kameraden, welche ihre Anmeldung noch nicht bewirkt haben, werden gut tun, diese uns schleunigst einzusenden, damit Eingliederung im Festzug — Platzanweisung usw. — wunschgemäß erfolgen kann. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Hoyer in Nordhausen, Sangerhäuser Straße 14a.

Mühlbeck, 8. Mai. (Der Pfarrer läutet Sturm.) In die Kirche eingeschlossen wurde aus Versehen der hiesige Pfarrer. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als auf den Turm zu steigen, um sich von hier aus bemerkbar zu machen. Erst durch das Sturmgeläute der Glocke wurde zum Glück ein in der Nähe wohnender Landwirt aufmerksam gemacht, der den Pfarrer aus der verschlossenen Kirche befreite.

Kreuz und quer durch Mitteldeutschland

Bernburg. Eine Kohlenstaubexplosion ereignete sich am Sonnabend bei Schweißarbeiten auf der Sodafabrik der Solvawerke. Zwei mit Schweißarbeiten beschäftigte Arbeiter erlitten Brandverletzungen. ★ **Kalbe.** Beim Kiebitzeiersuchen abgefaßt wurden durch einen Feldschutzbeamten fünf Niemberger Einwohner. ★ **Atzendorf.** Ein Hagelwetter hat in unserer Feldflur erheblichen Schaden angerichtet. Dazu stieg der Grundwasserstand beträchtlich. ★ **Schkeuditz.** Damit sich niemand verläuft, werden zur Orientierung auf dem Wege nach dem Flugplatz Halle-Leipzig große weiß-blau-rote Tafeln angebracht, die unter einem Richtungspfeil die Worte tragen: „Zum Flugplatz!" ★ **Salzwedel.** Einen Darm wie ein Sieb hat der nach hier eingelieferte Arendseer Uebeltäter Wulff jun., der, als er bei seiner Festnahme Widerstand leistete, angeschossen und in das Kreiskrankenhaus eingeliefert wurde. Bei seiner Untersuchung stellte sich heraus, daß sein Darm nicht weniger als zwölfmal durchschossen war. ★ **Leislau.** Zwei Monate Gefängnis wegen Baumfrevels erhielt ein hiesiger Einwohner. Besser kann nicht vor gleichen Missetaten gewarnt werden. ★ **Kathendorf bei Oebisfelde.** Seite Freitag vormittag ist hier die Pflegetochter E. M. verschwunden. Morgens wurde sie von ihrer Pflegemutter zur Post geschickt, um von dort Rente abzuholen. Von diesem Ausgange ist das 14jährige Mädchen, das erst kürzlich konfirmiert wurde, nicht zurückgekehrt.

Merseburg

„Goldene Konfirmation".

Zu einer eindrucksvollen und erhebenden Feier gestaltete sich Sonntag die Gedenkfeier der „Goldenen Konfirmation" in unserer Stadtkirche Sankt Maximi. Der Altarraum war zur Feier des Tages festlich geschmückt. Unter Glockengeläut und unter den brausenden Klängen der Orgel betraten die Jubilar-Konfirmanden von 1877, geführt von Herrn Pastor Angermann und von Herrn Pastor Riem, die Kirche. Der Posaunenchor und der Kirchenchor hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Pastor Angermann hatte seinen Worten die Bibelworte zu Grunde gelegt „Wir gedenken der alten Zeiten" und „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von euch weichen." Zunächst gab er einen Rückblick auf den Tag der Konfirmation am 25. März 1877. Es wurden damals von Pastor Heinecke und Diakonus Hildebrandt 68 Knaben und 72 Mädchen konfirmiert. Viele sind inzwischen verstorben, viele konnten nicht ermittelt werden. Heute seien aber doch 38 Jubilarkonfirmanden zu dieser Feierstunde erschienen. Gewiß eine stattliche Anzahl. Er erinnerte weiter daran, daß die Kirche auch damals schon dieselbe Gestalt gehabt habe. Am 14. Juli 1866 sei der Turm abgebrannt und erst im Februar 1876 der Erweiterungsbau, der durch den Krieg von 1870 geruht habe, durch Generalsuperintendent D. Möller eingeweiht worden. — Aus dem zweiten Bibelwort klingt der Ton der Vergänglichkeit. Eine Anzahl der damaligen Konfirmanden sei an das Ziel dieser Erde gelangt. Aber Gott sagt: „Meine Gnade soll nicht von euch weichen". Die Wahrheit dieses Bibelwortes hat sich auch an den zur Feierstunde Erschienenen erwiesen. Sie haben den Ernst des Lebens durchgemacht, aber auch immer wieder erfahren, daß Gott geholfen hat. Froh und dankbar könnten sie daher bekennen, daß sich der Glaube im Leben bewährt habe und daß im Glauben die Kraft liegt. Mit dem Wunsche, daß sie ihren Lebensabend auch in Gott beschließen möchten, gab er ihnen die Worte zum Geleit: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden." Am Schluß wurde den Jubilaren ein Gedenkblatt überreicht, das das Innere der Stadtkirche mit Altarraum zeigt.

Die Gemeinde nahm warmen Anteil an der Feier. Dieser schöne Brauch soll alljährlich wiederholt werden.

= **Geheimrat Mälle's Abschied.** Montag nachmittag wurde bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Geheimrat Mälle, durch den Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, vor der versammelten Beamtenschaft verabschiedet. Er sprach dem Scheidenden den Dank des Provinzialausschusses, der Provinzialverwaltung und der Beamtenschaft der Landesversicherungsanstalt für seine langjährige und segensreiche Tätigkeit aus. In Anerkennung seiner großen Verdienste beabsichtigt der Provinzialausschuß, ihm von einem Künstler seine Wirkungsstätte malen zu lassen und ihm das Bild zu verehren. Die Provinzialverwaltung ließ eine künstlerisch ausgestattete Mappe überreichen mit Bildern aus dem Bereich seiner auswärtigen Tätigkeit. (Heilanstalten.) Mit den Wünschen für ferneres Wohlergehen schloß er seine Rede. Herr Geheimrat Mälle dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und führte aus, daß es ihm nicht leicht werde, von seiner liebgewonnenen Arbeitsstätte zu scheiden, wo er 34 Jahre lang gewirkt habe. Er gab nochmal einen Rückblick über die gesamte Sozialfürsorge, in der er seit ihrem Bestehen gestanden habe, und dankte der Beamtenschaft für ihre vorbildliche altpreußische Pflichttreue, mit der sie ihn stets unterstützt habe, besonders in den Jahren der Inflation. — Danach stellte der Landeshauptmann Dr. Hübener den Nachfolger, Landesrat Hähnsen aus Neuhaldensleben, vor, und führte ihn in sein Amt als stellvertretenden Vorsitzender ein. Dieser richtete einige Begrüßungsworte an die Versammelten und betonte, daß er sein Amt ebenso gerecht und unparteiisch führen würde wie sein Vorgänger.

Sangerhausen

Beginn eines Diebstahl- und Betrugsprozesses.

In einer außerordentlichen Sitzung des Großen Schöffengerichts in Sangerhausen begann am Dienstag der Prozeß gegen den Bautechniker Paul Degenhardt aus Reinsdorf. Zu dem Prozeß, der mehrere Tage dauern wird, sind nicht weniger als 33 Zeugen geladen. Degenhardt, der augenblicklich wegen Meineids in Untersuchungshaft in Erfurt sitzt, wurde polizeilich vorgeführt. Er hat sich wegen fortgesetzter Diebstähle bei seinem früheren Arbeitgeber, dem Maurermeister Papproth in Artern, und wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Das Gericht tagt unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dobschall aus Nordhausen. Weit über den Vormittag des ersten Verhandlungstages hinaus dauerte der Aufruf der 33 Zeugen und die Vernehmung des Angeklagten, der die ihm zur Last gelegten Straftaten energisch bestreitet. Die von ihm vorgebrachten Entschuldigungen stimmen aber zum größten Teil mit den Aussagen der bis jetzt vernommenen Zeugen nicht überein. Die Diebstähle und Betrügereien hat der Angeklagte in den Jahren 1923, 1924 und 1925 ausgeführt. Der Angeklagte wird vom Rechtsanwalt Gerth in Sangerhausen vertreten. Als erster wurde der Maurermeister Papproth aus Artern als Zeuge vernommen. Schon als der erste Punkt der Anklage erledigt war, war der Beweis erbracht, daß der Angeklagte trotz seines ganz energischen Streitens in seiner Vernehmung nicht bei der Wahrheit geblieben war und sich die ihm zur Last gelegten Sachen doch ganz anders zugetragen haben müssen, als von ihm angegeben. Die Verhandlungen dauern heute Mittwoch fort.

— **Vereinsnachrichten.** Der Turnverein 1861 hält heute abend 8½ Uhr im Vereinszimmer seiner Turnhalle einen Dietabend ab, in dessen Verlauf eine Begrüßung der Neukonfirmierten stattfinden wird. Die schulentlassene Jugend ist dazu herzlichst eingeladen. — V. S. C. 07. Heute Mittwoch, abends 8,30 Uhr findet in der „Brühlschen Terrasse" die übliche Monatsversammlung statt.

— **Automobilunfall.** In der Nähe des Bahnhofs Artern verunglückte das Auto des Gastwirts Dittmar aus Frankenhausen. Das Auto kam von Kalbsrieth und fuhr die Kurve nach dem Bahnhof, als plötzlich das Steuer infolge Verlierens der Buchse versagte und der Wagen in voller Wucht gegen die Prellsteine geschleudert wurde, wodurch die Hinterräder sofort wegbrachen und die Insassen herausgeschleudert wurden. Ernstliche Verletzungen haben die Insassen nicht davongetragen.

— **Vom Gerüst gestürzt** ist hier ein bei dem Malermeister L. beschäftigter Malerlehrling. Mit geringfügigen Verletzungen ist er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden.

Aschersleben

Brand in der Klostermühle.

Am Montag nachmittag 5 Uhr wurde Feuer in der Klostermühle gemeldet. Sofort wurde die gesamte Feuerwehr alarmiert. Gemeinsam mit der Bestehornschen Werksfeuerwehr bekämpfte sie den Brand. Zwei Motorspritzen und mehrere Hydrantenleitungen wurden eingesetzt. Es gelang, so bereits nach kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Es konnte das Hauptgebäude gerettet werden. Nur die Wirtschaftsgebäude längs des Liebenwohnschen Planes brannten aus.

---

* **Der Sonderzug nach Werder.** Es war wirklich eine recht glückliche Idee des Verkehrsamtes, einen Sonderzug nach Werder in die Baumblüte zu fahren. Sogar der Himmel hatte ein Einsehen, und so verlief der Tag so schön wie nur irgend denkbar. Merkwürdigerweise hatte Aschersleben nur einen verhältnismäßig geringen Teil der 750 Fahrtteilnehmer gestellt. Sie stiegen allmählich während der Fahrt zu. Die Stimmung im Zuge war bereits sehr gut, als er auf Bahnhof Schwielowsee einfuhr. Hier zerstreute man sich schnell in alle Richtungen, denn jedem bietet die schöne Umgebung der Reichshauptstadt etwas. Den Werder hat aber wohl ein jeder besucht und dort im Gedränge die berühmte Obstblüte genossen, die man, offen gestanden, auf der Burg mindestens ebenso gut haben, sicher aber ruhiger genießen kann. Aber schön war's doch, den Werder mal in der Blüte zu sehen. Als der Zug um ¾9 Uhr Wannsee verließ, führte er sicher lauter hochbefriedigte Menschen der Heimat zu. Das Verkehrsamt hat wieder einmal gezeigt, was es auf dem Gebiete des Sonderzugwesens zu leisten vermag. Hoffentlich werden die anderen Fahrten auch so schön.

* **Die Chevrolet-Karawane** trifft heute auf ihrer Fahrt durch Deutschland in Aschersleben ein. Sie kann in der Zeit von 2—3 Uhr bei Gebr. Klodwig, Ueber den Steinen 34, besichtigt werden.

Bremerhavens Jahrhundertfeier

Am 30. April beging die Stadt Bremerhaven ihre Jahrhundertfeier, die mit einer Gedenkfeier im Stadttheater eröffnet wurde. Reichsminister Dr. Stresemann übermittelte die Glückwünsche der Reichsregierung und der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schurmann, wies auf die Bedeutung Bremerhavens für die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin.

Unsere Aufnahme zeigt den Festakt vor dem geschmückten Denkmal des Bürgermeisters Smidt, des Begründers von Bremerhaven, auf dem Marktplatz von Bremerhaven.

= **Der Verein ehemaliger 153er** (264er, 393er, 231er und 458er) in Merseburg beging am Sonnabend im „Casino" sein 5. Stiftungsfest. Trotz des Regens war der Saal gut besetzt. Mit dem Vepita-Marsch, dem Parademarsch des Infanterie-Regiments Nr. 153, eröffnete das beliebte Reischke-Orchester den Abend. Der Vorsitzende, Herr Wendroth, begrüßte die zahlreich Erschienenen und besonders die auswärtigen Gäste. Sogar aus der Altmark war der alte Major Schönberg herbeigeeilt, um die alten Kameraden zu sehen und mit ihnen einige frohe Stunden zu verleben. Zuletzt gedachte der Redner der gefallenen Kameraden. Sie dürfen nicht umsonst gefallen sein. Er forderte die Anwesenden auf, immer und immer wieder für ein großes und freies Deutschland zu kämpfen. Darauf intonierte das Orchester das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Konzertstücke, einige Gesangstücke, gesungen von Fräulein Hertel, und Volkstänze, aufgeführt von jungen Mädchen, wechselten miteinander ab. Der alte Major Schönberg sprach dann noch kernige deutsche Worte. Vor allem wandte er sich an die deutschen Frauen. Sie sollten ihre Kinder in echtem deutschen Sinne und in deutschen Sitten erziehen. Dann würde es auch mit unserem Vaterlande wieder besser werden. Ein Ball schloß den gemütlichen Abend.

Weißenfels

+ **Weißenfelser Maifeiern.** Die von den Kommunisten und Sozialisten am vergangenen Sonntag veranstalteten Maifeiern machten im großen und ganzen keinen überwältigenden Eindruck; vielleicht wäre die Beteiligung stärker gewesen, wenn der 1. Mai nicht auf einen Sonntag gefallen wäre. Die Kommunisten eröffneten den bedeutungsvollen Tag, indem sie die Bewohner der Stadt kurz nach 6 Uhr morgens durch das Getöse ihrer Spielleute in ihrer Sonntagsruhe störten. Die Anhänger der Sozialdemokratie machten einen Ausflug nach Leißling, um dort den Tag würdevoll zu begehen. Beachtenswert war die Rede, die auf dem Marktplatz von dem Kommunisten geschwungen wurde, wobei dieser an die Not aller übrigen Völker dachte, aber die Not des eigenen Volkes vollständig vergaß. Der chinesische Kuli, der um die Freiheit seines Vaterlandes kämpft, war diesem Redner bedeutend wertvoller wie sein eigener Volksgenosse, der unter der Schmach und Knechtschaft des Versailler Vertrages bitter leidet. Auch in Leißling war hauptsächlich die Rede vom Völkerfrieden und vom Achtstundentag und sonstigen Versprechungen, wie diese schon seit über 50 Jahren dem deutschen Arbeiter von den sozialistischen Führern gemacht wurden. Das Phantom des sozialistischen Zukunftsstaates schrumpft durch solche Versprechungen, die niemals erfüllt werden können, immer mehr zusammen. Der Versailler Vertrag und der Dawes-Pakt werden auch dem blindesten Arbeiter mittlerweile die Augen öffnen.

+ **Einweihung des Samuel-Heinicke-Denkmals.** In Naukschütz bei Schkölen fand am Sonnabend unter starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise die feierliche Einweihung des Samuel-Heinicke-Denkmals statt. Auch Vertreter der Staats- und Schulbehörden waren zahlreich vertreten, um diesen großen Wohltäter der Menschheit lange Jahre nach seinem Tode in seinem Geburtsort zu ehren. Der Kreisausschuß Weißenfels war durch Regierungsassessor Schmidt vertreten. Die gesamte Feier machte einen schlichten, aber würdevollen Eindruck.

+ **Weißenfelser Frühlingsfest.** Durch das schöne Wetter, das uns seit dem vergangenen Sonntag beschert wird, fand das Weißenfelser Frühlingsfest auf dem Schützenplatze einen recht regen Besuch und gestaltete sich dadurch zu einem regelrechten Volksfest. Die Buden- und Vergnügungsstätteninhaber konnten sich am Sonntag nicht über schlechten Geschäftsgang beklagen.

+ **Kolonial-Vortrag.** Wir erinnern an den heute, Mittwoch, abend von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Weißenfels, veranstalteten Vortragsabend in „Schumanns Garten", bei dem Major a. D. Rothmaler über „Deutsch-Südwest-Afrika" sprechen wird.

+ **Lichtspiele.** Spielplan bis Donnerstag, den 5. Mai: Union-Theater: „Die Frauen vom Folies Bergère"; Stadthallen: „Wenn Mädchen träumen", außerdem „Die Kameliendame"; Film-Palast: „Brandstifter Europas".

Gummiwaren. — Gasschläuche von 30 Pf. an — Gummi-Wasserschläuche von 80 Pf. per Meter an.

Ferdinand Dehne Nachf. Halle, Gr. Steinstr. 15 — Fernr. 26235.

Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. — Bettstoffe, Leibbinden, Windelhöschen. Damenbinden, Gummischwämme, Hebammenartikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705041-19/fragment/page=0012